

TEIL C

ISEK Zukunft Stadtgrün „Urberach-Nord“

9 Städtebauliche und sozialräumliche Analyse des Untersuchungsgebiets „Zukunft Stadtgrün“

In den folgenden Kapiteln wird das Untersuchungsgebiet „Urberach-Nord“ für die einzelnen Themenfelder analysiert. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und -analyse sind am Ende dieses Kapitels in mehreren Plänen grafisch aufbereitet.

9.1 Abgrenzung des Untersuchungsgebiets Zukunft Stadtgrün „Urberach-Nord“

Der Untersuchungsbereich für die Gesamtmaßnahme Zukunft Stadtgrün „Urberach-Nord“ umfasst vorrangig die Wohngebiete nördlich der Rodaustraße und südwestlich der Liebigstraße („Seewald“ und „An den Rennwiesen“). Ebenfalls eingeschlossen sind der Park am Entenweiher und der Urberacher Bahnhof. Im Osten ist darüber hinaus das Areal rund um das Badehaus einschließlich der östlich angrenzenden Freifläche Bestandteil des Untersuchungsgebiets. Ferner gehört die Kinder- und Jugendfarm als Exklave ebenfalls zum Untersuchungsgebiet. Das Untersuchungsgebiet ist rund 40,2 h groß.

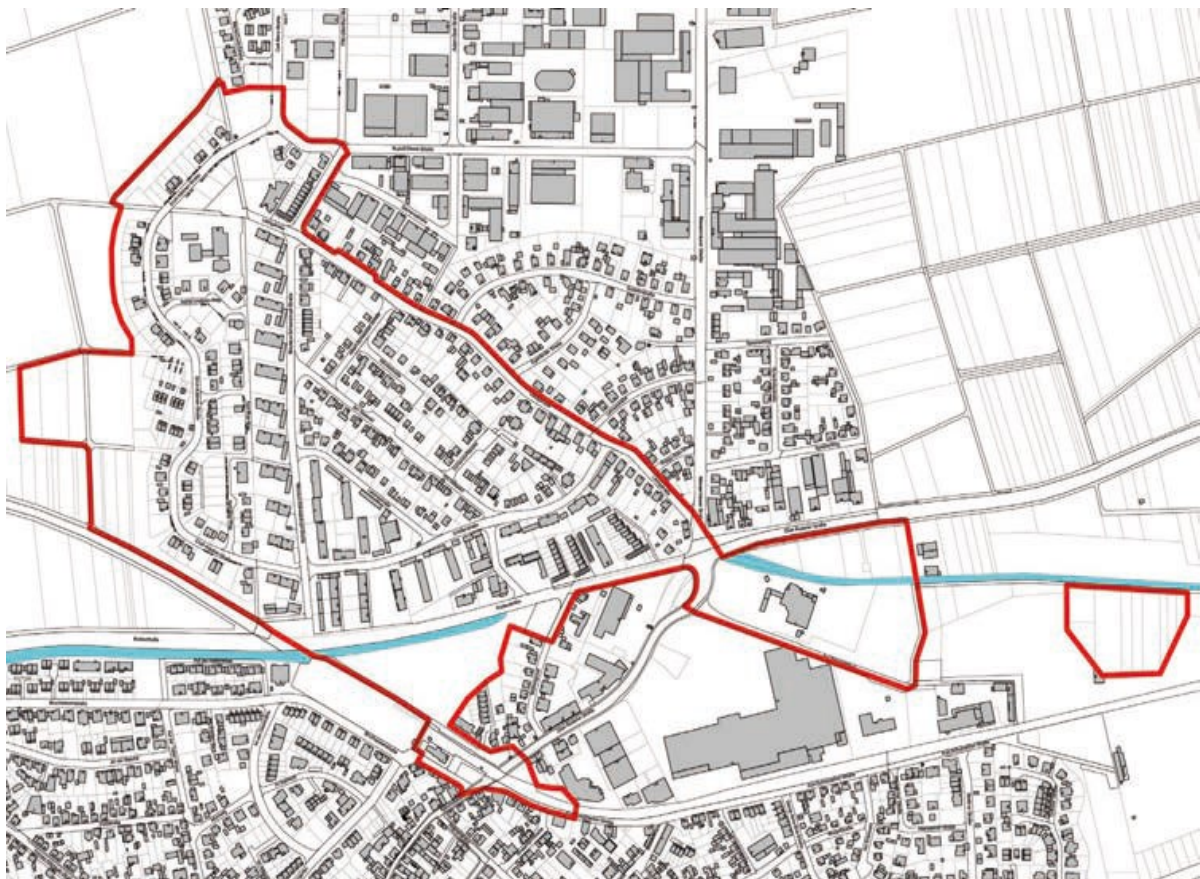


Abbildung 72: Untersuchungsgebiet Urberach-Nord

9.2 Bevölkerung und Demografie

Die Daten zu den (zukünftigen) Strukturen der Gesellschaft, die im folgenden Kapitel für das Untersuchungsgebiet Zukunft Stadtgrün dargestellt werden, bilden eine wichtige Grundlage in politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozessen, um auf Veränderungen rechtzeitig reagieren zu können, wie bereits in der Einleitung zu Kapitel 2.2 formuliert wurde.

Hinweis: Für das Untersuchungsgebiet liegen der Kommune bzw. dem mit der Datenverwaltung beauftragten Unternehmen keine Datensätze zum Zeitpunkt vor 2015 vor. Hintergrund ist eine Verfahrensumstellung 2015 vonseiten des statistischen Erfassungsprogramms, aufgrund dessen heute keine statistischen Daten mit Gebietsbezug zu einem Zeitpunkt vor 2015 abgerufen werden können. Altdaten für den Zeitraum bis einschließlich 2014 liegen daher nur für die Gesamtstadt Rödermark und für 2010 auf Stadtteilebene vor.

9.2.1 Einwohner und Bewohnerstruktur

Im Untersuchungsgebiet leben Ende 2017 2.505 Personen, was 21,5 % des Stadtteils Urberach ausmacht. Die Gebietsbewohner bilden damit rund 9,1 % der Gesamtbevölkerung Rödermarks.⁹⁵

Blickt man zurück auf die vergangenen drei Jahre⁹⁶, so zeigt sich für Urberach-Nord ein Einwohnerzuwachs in Höhe von 7,4 % (entspricht 173 Personen), wie die nachfolgende Abbildung veranschaulicht. Im gleichen Zeitraum ist der Stadtteil Urberach um 3,0 % gewachsen, die Gesamtstadt um 1,4 %.

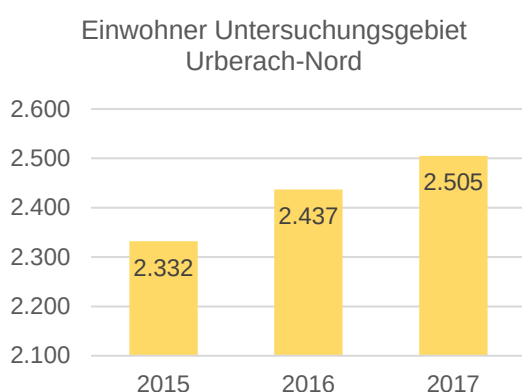


Abbildung 73: Entwicklung der Bewohnerzahlen im Untersuchungsgebiet Urberach-Nord 2015-2017⁹⁷

Weil keine Zeitdaten der Bewohnerdaten vorliegen, lässt sich nicht beurteilen, ob der Einwohnerzuwachs nach Urberach-Nord in der Vergangenheit kontinuierlich erfolgt ist. Es kann vermutet werden, dass die Erschließung des Baugebiets „An den Rennwiesen“ den spürbaren Einwohnerzuwachs verursacht hat.

⁹⁵ Vgl. ekom21 / Stadt Rödermark (2018)

⁹⁶ Wie eingangs dargestellt, liegen seitens der Kommune aufgrund einer technischen Systemumstellung gebietsbezogene Daten nur für die Jahre 2015 bis 2017 vor.

⁹⁷ Daten Vgl. ekom21 / Stadt Rödermark (2018)

Die beiden folgenden Abbildungen stellen die Bevölkerungsdynamik genauer dar. Auffällig ist dabei, dass insbesondere die **natürliche Bevölkerungsentwicklung** spürbar positiv verläuft. Aus der Abbildung ist ersichtlich, dass die Zahl der Geburten in den letzten drei Jahren die Zahl der Sterbefälle übersteigt und damit die Einwohnerzahl wächst. Dies ist vermutlich zum einen auf die erhöhte Anzahl junger Familien zurückzuführen, die sukzessive in das Neubaugebiet „In den Rennwiesen“ ziehen. Zum anderen kann vermutet werden, dass die recht hohe Anzahl an Einwohnern mit Migrationshintergrund (siehe Kapitel 9.2.2) zu einem positiven natürlichen Bevölkerungswachstum beiträgt.

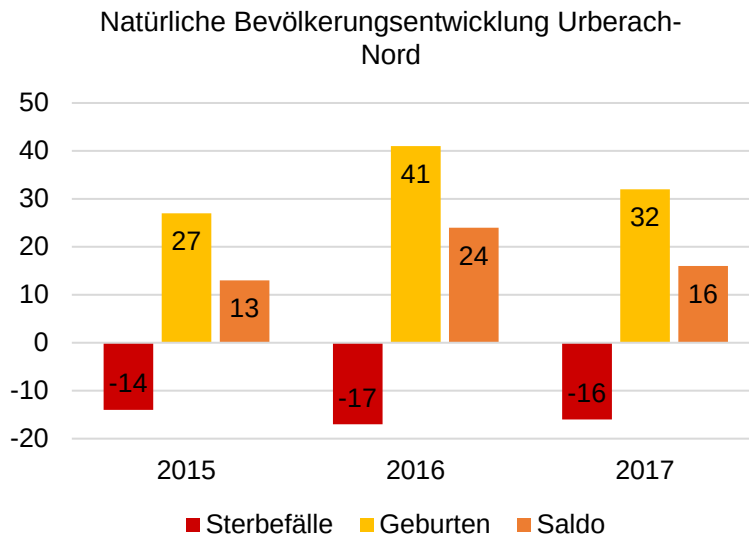


Abbildung 74: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Gebiet Urberach-Nord 2015-2017⁹⁸

Zusätzlich zum natürlichen Bevölkerungswachstum wächst das Untersuchungsgebiet durch Wanderungsgewinne. In den letzten drei Jahren war der **Wanderungssaldo** stets deutlich positiv, was mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Ansiedlung des Neubaugebiets „In den Rennwiesen“ zurückzuführen ist.

⁹⁸ Daten Vgl. ekom21 / Stadt Rödermark (2018)

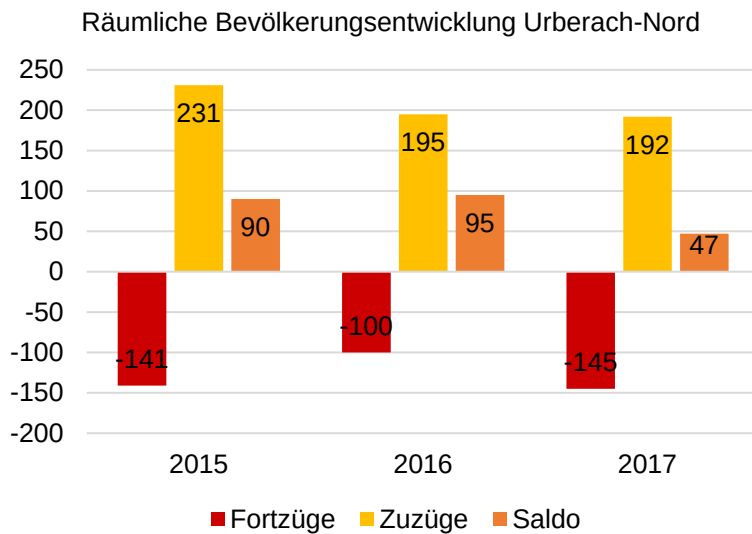


Abbildung 75: Räumliche Bevölkerungsentwicklung im Gebiet Urberach-Nord 2015-2017⁹⁹

9.2.2 Aktuelle Bevölkerungsstruktur

Untersucht man die Altersstruktur des Untersuchungsgebiets Urberach-Nord näher, so fällt auf, dass die Bewohnerschaft spürbar jünger als gesamt Urberach bzw. Rödermark ist. Besonders sticht dabei die Anzahl junger Erwachsener (25 bis 44 Jahre) im Untersuchungsgebiet hervor, die um 5,0 % bzw. 5,8 % höher liegt als im Stadtteil bzw. in der Gesamtstadt. Hier kann davon ausgegangen werden, dass es sich hierbei um Personen im Alter der Familiengründung handelt, die mit der erhöhten Anzahl von Kindern und Jugendlichen im Untersuchungsgebiet korreliert.

⁹⁹ Daten Vgl. ekom21 / Stadt Rödermark (2018)

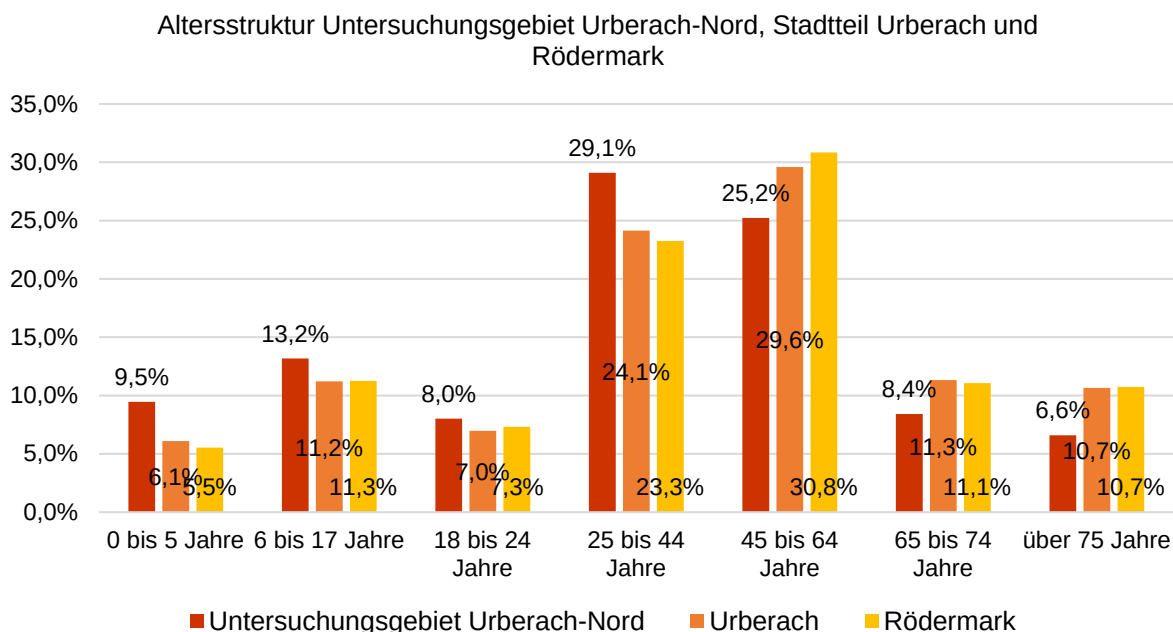


Abbildung 76: Altersstruktur im Untersuchungsgebiet Urberach-Nord im Vergleich mit dem Stadtteil Urberach und der Gesamtstadt zum 31.07.2017¹⁰⁰

Entsprechend dem hohen Anteil junger Personen im Untersuchungsgebiet sind dort vergleichsweise wenige erwerbstätige Personen zwischen 45 und 64 Jahren gemeldet, ebenso wie ältere und alte Bewohner über 65 Jahre. Die obenstehende Grafik zeigt anschaulich auf, wie viel niedriger der prozentuale Anteil der Altersgruppen 45-65 Jahre, 65-74 Jahre und über 75 Jahre im Vergleich mit dem Stadtteil Urberach und der Gesamtstadt liegt.

Das **Durchschnittsalter** im Untersuchungsgebiet Ende 2017 liegt bei 38,1 Jahre – und damit sehr viel niedriger als in der Gesamtstadt (44,2 Jahre).¹⁰¹

Vergleicht man das Untersuchungsgebiet „Zukunft Stadtgrün“ Urberach-Nord mit dem Stadtbaugebiet Ortskern Ober-Roden, so sind zwar beide Gebiet jünger als der jeweilige Stadtteil und der Rödermärker Durchschnitt, das Gebiet Urberach-Nord ist jedoch nochmals deutlich jünger als der Ortskern Ober-Roden. Im Zukunft Stadtgrün-Gebiet sind die Anteile der Kinder und Jugendlichen vergleichsweise höher, während ähnlich viele Personen im Renten- und Seniorenalter in beiden Untersuchungsgebieten gemeldet sind (vgl. Kapitel 3.3.2). Dies zeigt sich u.a. im Durchschnittsalter, das in Urberach-Nord bei 38,1 Jahren und im Stadtbaugebiet bei 41,4 Jahre liegt.¹⁰²

Der demografische Wandel bringt nicht nur Änderungen in der absoluten Bevölkerungsanzahl (Wachstum/Schrumpfung) und in der Altersstruktur (Überalterung) mit sich, sondern führt auch zu einer veränderten **ethnischen Zusammensetzung** der Bevölkerung. Im Untersuchungsgebiet Urberach-Nord sind rund 870 Ausländer gemeldet, was bei einer Gebietsbevölkerung

¹⁰⁰ Daten vgl. ekom21 / Stadt Rödermark (2018)

¹⁰¹ Vgl. ekom21 / Stadt Rödermark (2018)

¹⁰² Vgl. ekom21 / Stadt Rödermark (2018)

von ca. 2.500 EW rund 34,7 % entspricht. Damit hat rund jeder Dritte eine ausländische Staatsbürgerschaft. Im Vergleich zur Gesamtstadt mit 15,8 % Ausländeranteil sticht dieser Wert ganz besonders ins Auge. Ebenso deutlich erhöht ist die Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund, deren Anteil bei rund 50 % an der Gebietsbevölkerung liegt.¹⁰³ Ein großer Teil der Ausländer im Untersuchungsgebiet hat eine türkische Staatsbürgerschaft (39,4 %). Ferner leben Personen aus Pakistan (5,4 %), Rumänien (5,0 %) und Kroatien (4,7 %) in Urberach-Nord.

Da der Ausländeranteil 2015 bei 34,3 % lag, ist schlusszufolgern, dass das Gebiet nicht erst in den letzten Jahren vermehrt ein Wohnstandort für ausländische Mitbürger ist. Es ist zu vermuten, dass zwischen dem hohen Ausländeranteil und dem günstigen Wohnraum (teils sanierungsbedürftiger Wohnungsbestand aus den 50er/60er Jahren an der stark befahrenen Rodaustraße) eine Korrelation vorliegt.

Damit ist festzustellen, dass im Gebiet Zukunft Stadtgrün in besonderem Maße eine Vielfalt an Kulturen und Ethnien lebt und das Quartier als multikulturell bezeichnet werden kann. Aus diesen statistischen Daten sind Aufgaben für die Stadtgesellschaft abzuleiten: **Integration und Teilhabe** sind hier Herausforderungen, denen in einem integrierten Ansatz proaktiv begegnet werden muss und die über alle Lebensbereiche hinweg ganzheitlich zu denken sind. Es geht dabei nicht nur um Bildung (Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Ausbildung etc.), sondern auch um Erwerbstätigkeit und lokale Ökonomie, kulturspezifische Anforderungen an den Stadtraum und das Wohnumfeld sowie die Öffnung der einheimischen Bevölkerung und das soziale Miteinander.

¹⁰³ Vgl. ekom21 / Stadt Rödermark (2018)

9.3 Grüne und blaue Infrastruktur

Die grüne und blaue Infrastruktur der Stadt Rödermark im Betrachtungsgebiet Urberach-Nord beschränkt sich abgesehen von vereinzelten Grün- und Spielflächen ohne konkret ersichtliche Vernetzungsstruktur, auf private Gartenflächen, welche sich häufig als Kiesgärten präsentieren. Es liegt somit eine Unterversorgung in Bezug auf Stadtgrün des urbanen Raums im Kernbereich von Urberach-Nord vor. Vorhandene Grünräume liegen weitgehend in isolierter Form vor.

Stärken	Schwächen
++ große Flächen in den Randbereichen der Stadtteile potenzielle Flächen zur Verbesserung der grünen und blauen Infrastruktur unmittelbare Verknüpfung mit „Grüner Mitte“ möglich	-- kaum hochwertig gestalteten Grünstrukturen im Inneren der Stadtteile Hoher Versiegelungsgrad in den Stadtstrukturen Blaue Infrastruktur z.Z. nicht erlebbar Vorhandene Potenziale werden nicht genutzt
++ besondere Entwicklungspotenziale auf ökologischer und lebensqualitativer Basis Potenzielle Strahlungswirkung von Einzelmaßnahmen Möglichkeit zur Schaffung einer Grünvernetzung	-- Bestehende Strukturen gehen allmählich durch Überalterung verloren Weiterer Verlust grünen Nutzraums durch fortschreitende Besiedlungsprozesse Verlust wichtiger Naherholungs- und Freizeitgestaltungsangeboten

Chancen

Risiken

Tabelle 3: SWOT-Analyse Grüne und blaue Infrastruktur Urberach Nord

Angrenzend an das Neubaugebiet im Nordwesten „An den Rennwiesen“ befindet sich ein Bereich, der sich als Grünes Band darstellen könnte. Aktuell ist er als Kompensationsfläche ausgewiesen. Ebenfalls im nördlichen Bereich des Betrachtungsgebiets befindet sich der Spielplatz an der Villa Kunterbunt. Südlich des mehrgeschossigen Wohnungsbaus, der mit Ausnahme von ungestaltetem Abstandsgrün nahezu gänzlich ohne Grünstrukturen besteht, befindet sich der Spielplatz Mühlengrund. Auf der anderen Straßenseite liegt der Park am Entenweiher, der im Süden an den Bahnhof Urberach angrenzt. An diesem liegt der Vorplatz brach, der als Grünfläche dienen könnte. Östlich des Badehauses Rödermark beginnt die Fuß- und Radwegeverbindung zwischen Urberach und Ober-Roden an einem Spielpark mit Skateranlage sowie Bolz- und Streetballplätzen. Entlang der hier vorliegenden „Grünen Mitte“ wird

die Kinder- und Jugendfarm von einem eigens gegründeten Verein betrieben. Im Osten mündet die „Grüne Mitte“ abschließend im Spielplatz an der Rilkestraße, gegenüber der Trinkbornschule. Im Rahmen der Stadtentwicklung Ober-Roden können diese Flächen künftig als verbindende Elemente in der Grünflächenstruktur Rödermarks bestehen.

Sämtliche Flächen weisen bisher jedoch keinen direkten Ansatz einer konkreten Vernetzung auf und stehen somit für sich. Ziel sollte es hier sein, eine klare Vernetzungsstruktur aufzubauen und eine Strahlungswirkung der einzelnen Flächen auf das Stadtgebiet Urberach Nord und im Idealfall darüber hinaus herzustellen.

9.3.1 Öffentliche Grün- und Freiflächen

Rennwiesen

Öffentliche Grünflächen mit qualitativem Nutzen sind im Betrachtungsgebiet Urberach Nord ein seltenes Gut. Auch befinden sich nahezu alle Freiflächenangebote durch die städtebaulichen Entwicklungen der Vergangenheit in den Randbereichen der einzelnen Siedlungsräume.

Westlich des Neubaugebietes – entlang den Rennwiesen an der Erich-Kästner-Straße – befindet sich eine Fläche mit der Idee eines Grünen Bandes. Dieses ist in Ansätzen durch Streuobstwiesen und Spielangebote in Form eines Dirt-Parks und eines Bolzplatzes angelegt. Der Dirt-Park ist als solcher jedoch kaum noch zu identifizieren. Durch beschädigtes Mobiliar und optimierbare Geländemodulationen, ist er in seiner Nutzungsqualität derzeit eingeschränkt. Im Bereich einer Senke befindet sich eine Rampe für Sprünge – ansonsten finden sich hier keine interessanten Objekte, die das Angebot attraktiv gestalten könnten. Dementsprechend wirkt der Dirt-Park wenig genutzt.



Abbildung 77: Impressionen an den Rennwiesen

Auch der Bolzplatz ist mehr funktional als planerisch gestaltet. Zwei Tore mit Ballfangzäunen, eine Sitzreihe aus Natursteinen in der direkten Sonne und eine gestaffelte Randbepflanzung aus Haselnuss-Sträuchern sind alles, was den Ballspielbereich ausmachen. Es fehlen ganz klar Verweilmöglichkeiten in Schattenbereichen und damit verbundene Flächen für das passive Spielen (anfeuern, beobachten, dabei sein, Gender). Auch bieten die großzügigen Flächen des Umfelds deutlich mehr Potenzial für grüne Ausgleichsflächen, als bisher genutzt. Sie sind ohne nachhaltiges Grün mit ökologischem Wert ausgestattet. Die Pflanzung einer

Reihe von Haselnuss-Sträuchern ist hier nicht ausreichend um einen positiven Einfluss auf die grüne Infrastruktur und naturschutzfachliche Belange zu nehmen. Vor allem in Kombination mit dem vorhandenen Dirt-Park ist hier ein Potenzial gegeben, auf dem naturnah ausgeprägte Bereiche mit entsprechenden heimischen Gehölzstrukturen erstellt werden können. Gleichzeitig könnte hier ein deutliches Signal für die private Gartengestaltung gesetzt werden.

Hier sind jedoch noch weitere, gezielte Maßnahmen zur Optimierung denkbar, da die Nutzung der Bereiche unter anderem durch die Sonnenexponiertheit recht gering ausfällt und keine Angebote in Bezug auf Verweilen, soziale Interaktion und Kommunikation gegeben sind. Ausgeweitet werden sie durch die ebenfalls entlang den Rennweisen befindlichen Ergänzungsflächen nordöstlich und östlich des Bolzplatzes. Diese sind derzeit ungenutzt und kennzeichnen sich durch Spontanvegetation. Verbunden werden sie über eine teilbefestigte Wegeverbindung, welche seitlich des Entwässerungsgrabens verläuft.

Die Flächen bergen großes Potenzial als übergeordnete Anlaufstellen des ganzen Stadtgebiets Urberach Nord in Form eines Parkbands der Begegnung und der Generationen zu fungieren. Dies vor allem vor dem Hintergrund der ansonsten stark eingeschränkten Angebote für Naherholung und Freizeitgestaltung im Quartier. Auch weist sie die Chance auf, sich in die Grünstruktur des Betrachtungsgebiets einzubinden bzw. hier einen vernetzenden Strang entlang eines Großteils des westlichen Randbereichs des Fördergebiets herzustellen. Durch die fußläufige Vernetzung der Freiräume ausgehend von den Flächen an den Rennwiesen erreicht man den Park am Entenweiher. Daraufhin den Spielpark am Badehaus, um hier in die „Grüne Mitte“ zu gelangen und um letztendlich die Spielflächen an der Rilkestraße in Ober-Roden zu erreichen. Es ergibt sich in Kombination mit den Grünzügen, welche an der Liebig- und der Nikolaus-Schwarzkopf-Straße entstehen können, eine Grünflächenvernetzung, die einer grünen Infrastruktur gerecht werden kann.

Spielbereich an der Liebigstraße

An der Liebigstraße inmitten von Urberach Nord befindet sich ein öffentlicher Spielbereich, der der klassischen Gestaltungsidee eines möblierten Spielplatzes folgt. Ein klassischer Sandkasten mit Holzeinfassung wird seitlich in paralleler Aufstellung von einer Rollenspielhauskombination begleitet. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich eine Sitzbank. Auf der Stirnseite steht ein Mülleimer, der an dieser Stelle wie ein Kunstobjekt inszeniert zu sein scheint – ein durchaus denkwürdiger Gestaltungsansatz.

Ein weiterer Spielraum wird durch eine Schaukel gebildet. Diese ist vom Eingang aus das erste Element, das von der Spielfläche wahrgenommen werden kann. Dies ist ein Umstand, der den Eindruck entstehen lässt, dass es sich hier um einen rein spielerisch ausgelegten Gesamttraum handelt, der außer der Beschäftigung mit dem Spiel der Kinder keine weitere Nutzung zulässt. Im Sinne aktueller generationsübergreifender Gestaltungsweisen ist dies durchaus kritisch zu betrachten.

Es folgen eine Edelstahlrutsche, die sich in der prallen Sonne erhitzen kann und einige willkürlich platzierte Wipptiere. Besonders letztere sollten unter sozialkooperativen Aspekten näher beleuchtet werden, da hier stets nur ein einzelnes Kind spielen kann.

Der Spielplatz selbst stellt zudem eine Verbindung der Liebigstraße und der Straße Am See-
wald dar. Die Ausbildung der einzelnen Spielräume wirkt hier eher willkürlich und sollte im
Rahmen der gesamtstädtebaulichen Betrachtung konzeptionell überarbeitet werden.

Dies ist vor allem auch in Bezug auf dessen Zugangssituationen zu verstehen, da sie sich
zwischen den Anwohnergrundstücken befinden und die Präsenz des Freiraumangebots in der
Wahrnehmung stark einschränken. Auch befinden sich an den Rändern der angrenzenden
Privatgrundstücke teilweise Gehölzpflanzungen, die in keiner Weise kinder- oder spielplatzge-
recht sind. Hier wäre es notwendig, den Dialog mit den Anwohnern zu suchen, um eine
Grundsicherheit des Umfelds gewährleisten zu können. Eine tatsächliche Barrierefreiheit ist
hier nicht gegeben, jedoch durch gezielte Maßnahmen relativ leicht herstellbar.

Der Standort ist als essenziell anzusehen, da der Spielbereich bislang neben dem Spielbereich
an der Villa Kunterbunt und dem Spielplatz Mühlengrund als einziger Spielpunkt im Einzugs-
gebiet Urberach Nord dient. Durch seine recht großzügige Fläche und seine bereits
bestehende, ausgeprägte Randbepflanzung durch ältere Gehölzbestände, kann er künftig als
Spiel- und Begegnungsraum für Jung und Alt vor dem Hintergrund eines generationsübergrei-
fenden Quartiersplatzes fungieren. Durch seine Lage bildet er zudem einen wichtigen
Knotenpunkt in der Erstellung einer Grünflächenstruktur, die von hier aus in Form von stra-
ßenbegleitenden Grünstrukturen weiter ausstrahlen können.



Abbildung 78: Spielplatz an der Liebigstraße

Spielplatz Villa Kunterbunt



Abbildung 79: Spielplatz Villa Kunterbunt

Ein weiterer Spielraum ist an der Villa Kunterbunt wiederzufinden. Auch sie befindet sich an der Liebigstraße, im Kreuzungsbereich zur Erich-Kästner-Straße. Der Spielbereich an der Villa Kunterbunt wurde bereits planerisch überarbeitet und hat eine Aufwertung erfahren. Auf der Fläche befindet sich zudem die Feuerwehrezufahrt zum Gelände der Villa Kunterbunt.

Bei der Umgestaltung wurde ein naturnaher Ansatz angewandt. Dieser wurde grundlegend auch ansprechend, beispielsweise durch eine vergleichsweise stark ausgeprägte Randbepflanzung, umgesetzt. Spielangebote werden hier in unterschiedlicher Form dargeboten. Ein Kombinationsspielgerät aus natürlich gewachsenen Hölzern stellt hier einen der attraktiven Aktivpunkte dar. Seitlich von diesem findet sich eine Tischtennisplatte wieder, die als viel genutzter Spielpunkt dient. Auf der anderen Seite des Spielgerätes befindet sich eine Wasserspielanlage, die in einen Sandsee mündet. Überspannt wird dieser von einem Weidenhaus. Im Zuge der Umgestaltung wurde zudem schonend mit dem vorhandenen Gehölzbestand umgegangen, sodass sich auf dem Gelände auch bereits ältere Hochstämme wiederfinden.

Insgesamt wirkt die Anlage im Gesamtbild einladend. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass sie die einzige gestaltete Spiel- und Freifläche im gesamten Stadtbild von Urberach Nord ist und somit als entsprechend hochwertig wahrgenommen wird.

Auch hier sollte jedoch ergänzend über sonnengeschützte Ruhebereiche nachgedacht werden. In den Randbereichen wären zudem noch weitere Anreize in Bezug auf eine Spielheckenlandschaft denkbar. Randeinfassungen könnten in Teilen in ihrer klassischen Form durch Baumstämme und Natursteinblöcke ersetzt werden, die gleichzeitig zum Balancieren oder Sitzen einladen.

Der öffentliche Bereich stellt sich hier somit in seiner naturnahen Gestaltung als Übergang vom bebauten Wohnraum in die Freiflächen an den Rennwiesen dar und kann als vernetzendes Bindeglied dienen.

Spielplatz Mühlengrund

Südlich der Strukturen des sozialen Wohnungsbaus findet sich ein weiterer Spielbereich wieder. Die Lage zur viel befahrenen Rodaustraße sowie der nischenhafte Lagebezug zur Wohnbebauung wirken sich negativ auf den hier ohnehin geringen Spielwert aus. Den Bestand auf dieser Fläche betrachtend, fällt zunächst auf, dass es sich hier um eine relativ ebene Fläche handelt, die abgesehen von der begrenzenden Hecke in Richtung der Rodaustraße keine Schattenplätze und Gehölzstrukturen bereitstellt. Erreichbar ist der



Abbildung 80: Spielplatz Mühlengrund

Spielplatz entweder durch einen Schlupf an der Rodaustraße, aus Richtung der Straße Mühlengrund oder über die Flächen des mehrgeschossigen Wohnungsbaus. Barrierefrei ist die Anlage durch fehlende Wegestrukturen jedoch nicht.

Die bezugslosen Spielflächen gestalten sich ebenso zweckmäßig wie unbrauchbar. Wegeführungen existieren nicht. Ein Rollenspielhaus befindet sich seitlich eines Sandkastens ohne Blickbeziehung zu diesem. Dahinter steht eine Reckstangenkombination unter direkter Sonneneinstrahlung. Hier gegenüber findet sich eine Edelstahlrutsche, die sich ebenfalls in der Sonne aufheizen kann und eine in die Jahre gekommene Schaukelkombination wieder, die wenigstens am frühen Morgen nicht direkt im Hitzebereich liegt. Die Anordnung der Spielflächen erinnert stark an den Spielplatz an der Liebigstraße, wenngleich dort das direkte Umfeld nicht durch die angrenzende mehrgeschossige Bebauung geprägt ist.

Der möblierte Spielplatz stellt sich somit wenig einladend dar und ist gegenüber der angrenzenden Gefahrenquelle Verkehrsstraße nur bedingt gesichert. Seine Lage und Gestaltung sind an dieser Stelle für die Zukunft kritisch zu betrachten.

Nichts desto trotz findet sich hier eine Fläche wieder, die konzeptionell in die künftig vernetzte Grünstruktur aufgenommen werden sollte, da die Grünflächen im Betrachtungsgebiet zahlen- und flächenmäßig so stark eingeschränkt sind, dass auf keines der Angebote verzichtet werden kann.

Park am Entenweiher

Die vergleichsweise großzügige Grünfläche des Parks am Entenweiher ist sowohl durch den künstlichen Teich, der von der Rodau gespeist wird, als auch durch einen möblierten Spielbereich im Süden und durch verschiedene Verweil- und Kommunikationspunkte geprägt. Eine Kastanienallee bestimmt hier das Landschaftsbild. Die Rodau selbst liegt in diesem Bereich in einer tiefen Senke und ist derzeit somit nicht erlebbar. Vor allem vor dem Hintergrund, dass es sich beim Park am Entenweiher um eine der wenigen existierenden, öffentlichen Grünflächen mit generationsübergreifendem Aufhaltecharakter handelt, ist dieser gesondert zu

betrachten. Dies auch vor dem Hintergrund, dass er auch als Raum für Veranstaltungen genutzt wird.

Zugänglich ist der Park am Entenweiher über die Straße Am Entenweiher, sowohl von Nordwesten über eine Fußgängerbrücke als auch von Süden aus Richtung des Bahnhofs. Ein weiterer Zugang befindet sich im Nordosten an der Rodastraße. Hier muss aus Richtung des Fördergebiets zunächst eine Fußgängerampel überquert werden. In Bezug auf die Zugangssituationen ist hier allgemein nur eine bedingte Barrierefreiheit vorzufinden, da beispielsweise Bordsteine als Barrieren wirken.

Ein Großteil des Parks wird vom Entenweiher eingenommen, dieser stellt sich als naturnaher Raum dar, an welchem sich unterschiedlichste Kleinbiotope angliedern. Hier könnten Maßnahmen unternommen werden, um das Gewässer sowohl für Besucher, als auch für Bewohner weiter zu attraktivieren.

Das Wegenetz im Park besteht aus einer wassergebundenen Wegedecke, deren Zustand an einigen Stellen überarbeitet werden muss, da sich hier bereits Einwachsungen und Stolperstellen bilden. Vorhandene Verweilpunkte, die meist nur aus einer Sitzbank mit einem daran gruppierten Mülleimer bestehen, sind wenig einladend und teilweise nicht sinnvoll im Parkgelände integriert. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass der Pflegezustand des Parks an einigen Stellen mangelhaft ist. Dies macht sich vor allem am Zustand der Möblierung bemerkbar, die veraltet und teilweise schadhaft ist. Auch Bodenbeläge aus Waschbetonplatten erscheinen heute nicht mehr zeitgemäß.

Spielpunkte gibt es im Park für Kleinkinder und Erwachsene. Das Schachbrett für ältere Parkbesucher ist derzeit jedoch in der Nutzung eingeschränkt. Der Spielplatz für jüngere Besucher folgt dem gleichen Gestaltungsansatz wie die Spielräume an der Liebigstraße und am Mühlengrund. Eine in die Jahre gekommene Schaukel, eine Edelstahlrutsche, ein Sandkasten und ein Wipptier. Hinzu kommen noch Sitzbänke. Jedoch gibt es ausreichende Schattenplätze, die man auf den anderen Spielplätzen vermisst.

Angebote für ältere Kinder und Jugendliche existieren hier nicht.



Abbildung 81: Impressionen des Parks am Entenweiher

Abgesehen von den Bereichen bei den Rennwiesen, handelt es sich bei dem Park am Entenweiher um eine der wenigen umfangreichen Chancen, dort dem Naturschutzgedanken und

der Biodiversität bis in weiterführende Inhalte gerecht werden zu können. Das gilt unter anderem für die vorhandene Bepflanzung, welche durch mehr heimische Vielfalt verstärkt werden kann. Das in differenzierter Form in Bezug auf Gehölze am Teich sowie auf die Trockenrasenflächen und die Schattenrasenflächen. Bei einer Neugestaltung des Parks am Entenweiher sollte parallel zu den grundsätzlichen Gedanken zum Naturschutz und der Biodiversität auf den generationsübergreifenden Nutzungsansatz geachtet werden. Eine solche Freiraumkonzeption hat, auch wenn in der ersten Betrachtungsweise nicht gleich erkennbar, ebenfalls mit Naturschutz zu tun. Hieraus entwickeln sich sozialintegrative Aspekte zu Gunsten eines Zusammenspiels von Mensch und Natur. Durch die Erlebbarkeit und den Erfahrungswert naturverbundener Räume, wird ein Verhältnis zur Natur aufgebaut, das dem Nachhaltigkeitsgedanken im Sinne des Naturschutzes entspricht. Die Sensibilität für den Wert und den Schutz natürlicher Räume kann so langfristig gefestigt werden.

Bahnhofsvorplatz Urberach

Südlich an den Park am Entenweiher angrenzend, befindet sich eine weitere im Sinne der Bürgerbeteiligung wertvolle Grüninsel am Bahnhofsvorbereich von Urberach. Die sich hier befindliche Grünfläche liegt zurzeit brach und wirkt mehr funktional als einladend. Was den Biodiversitätsgedanken angeht, ist die Rasenfläche tot. Sie wirkt in ihrem Zustand unattraktiv auf die Menschen und ist nutzlos für die Fauna. Hier sind „Willkommen-heißende“ Umgestaltungsmaßnahmen denkbar. Auch kann sie im Bild der grünen Infrastruktur eine gesonderte Rolle einnehmen, die das Stadtgebiet Urberach Nord abschließend vernetzt. Eine Überarbeitung durch Einbringen von Wildblumen o.ä. im Sinne des Naturschutzgedankens und zur Bildung einer „Nährinsel“ für bestäubende Insekten ist daher dringend zu empfehlen.



Abbildung 82: Bahnhofsvorplatz Urberach

Spielpark am Badehaus

Die Spielparkanlage am Badehaus Rödermark stellt sich durch unterschiedliche Angebote zur Freizeitgestaltung für Jugendliche dar. Auch von jüngeren Kindern erfolgt hier eine entsprechende Nutzung. Neben einer Skateranlage sowie Bolz- und Streetballplätzen kennzeichnen sich die Freiräume durch Offenheit und im Vergleich zur Gesamtfläche geringe, aufwachsende Grünanteile in den Randbereichen aus. Diese kennzeichnen sich hauptsächlich durch ältere Gehölzbestände, die sich in Teilen als Vogelnährgehölze auszeichnen.

Bezogen auf den Spielpark am Badehaus gilt es Strategien zu entwickeln, damit an diesem wertvollen Standort ein Knotenpunkt zwischen Urberach und Ober-Roden entsteht, der allen Generationen gerecht wird. Mit zu betrachten ist hier die Idee, den Außenbereich des Badehauses wieder für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um eine Erweiterung der betrachteten Fläche zu erreichen.

Zugänglich ist der Spielpark am Badehaus von der Straße Am Schwimmbad, an der sich auch Parkplatzflächen des Spielparks befinden, oder von der „Grünen Mitte“ aus über den Oberwiesenweg. Barrierefreie Zugänge und Wegeführungen liegen hier jedoch nicht vor.

Optisch dominiert wird die Anlage von einem Skatepark, der im Rahmen einer Bürgerbeteiligung mitgestaltet wurde. Dieser wird sowohl von Jugendlichen als auch von Kindern gut angenommen. Angegliedert finden sich Fahrradstellflächen wieder. Auffällig ist hier jedoch,

dass sich auch in diesem Bereich, wie auch in den umliegenden Spielzonen keine ausreichenden Schattenplätze angeboten werden.

Direkt angrenzend befindet sich ein Rasenfußballfeld mit Ballfangzäunen. Der Zustand der Rasenflächen ist hier selbst für einen sehr heißen und trockenen Sommer 2018 vor allem in den Vorbereichen der Tore kümmerlich und Bedarf entsprechender Pflegemaßnahmen.

Auf den weiteren, großzügigen Grünflächen finden sich gepflasterte Tischtennisbereiche, sowie ein Streetball-Court (Basketball), welcher in unterschiedlichen Pflastersorten ausgeführt wurde, um die Feldgrößen zu definieren. Auf der Rückseite des Streetball-Courts befindet sich zudem ein ausgepflasterter Bereich mit einer niederen Mauer. Ein tatsächlicher Nutzen mit Ausnahme der Vermutung eines schlecht gestalteten Verweilpunkts ist hier nicht direkt ersichtlich. Entsprechende Sitzgruppen und Bänke stehen scheinbar wahllos über den Spielpark verteilt in der prallen Sonne. Generell ist die Möblierung in diesem Bereich veraltet und weist teilweise starke Beschädigungen auf.

Als einziges gestalterisches Element befindet sich in diesem Bereich eine gestreift bemalte Litfaß-Säule. Ob diese als Angebot zum Sprayen gedacht ist, erschließt sich hier nicht eindeutig. Ihr Nutzen an der Stelle ist zu hinterfragen.

Ein weiteres, flächiges Spielelement stellt eine Seilbahn dar, die jedoch zurzeit nicht genutzt werden kann, da sich kein Schlitten an dieser befindet.

Eine besondere Problematik entsteht nicht nur durch die bisher ungenutzten Flächen zwischen den Spielpunkten und die fehlende Multifunktionalität des Grünraums. Der Spielpark am Badehaus gleicht derzeit in Teilen eher einer Müllhalde als einem Spielraum für Kinder und Jugendliche. Die zwar vorhandenen Mülleimer sind vollkommen überlastet; alles was diese nicht mehr fassen können, landet daneben oder in den an dieser Stelle wertvollen Flächen des Abstandgrüns.

Wie bei den bisherigen Grünbereichen bedarf es auch hier einer grundsätzlichen Betrachtung zu Gunsten des Naturschutzes und der Umgestaltung der Freiräume zur Verbesserung der Nutzungsqualität. Das sollte mit einem Konzept einhergehen, das die bisherigen Nutzer weiter mit einbezieht. Es gibt auch hier ausreichende Flächen, welche bei einer vernetzten Betrachtung die Interessen der grünen Infrastruktur voranbringen und so in Kombination zu einer erheblichen Qualitätsverbesserung sowohl in den Belangen Lebensqualität als auch der Ökologie beitragen können.

Hier sollte in jedem Fall ins Bewusstsein gerufen werden, dass sich die derzeit relativ gute Annahme und Nutzung der Anlage weniger auf deren Art der Gestaltung zurückzuführen ist, sondern viel mehr auf die Tatsache, dass es sich bei dem betrachteten Spielangebot um die einzig tatsächlich nutzbaren im gesamten Stadtteil handelt und sich der Spielraum an einem markanten Knotenpunkt zwischen den Ortsteilen Urberach und Ober-Roden befindet. Hinzu kommt, dass durch die Skateranlage, wie zuvor erwähnt, in einer Bürgerbeteiligung mitgestaltet wurde und somit eine Identifikation seitens der Nutzer mit dem Freiraum entstehen

konnte. Besonders aus diesem Grund birgt der Spielpark am Badehaus ein immenses Potenzial als Park der Begegnung und der Generationen zu fungieren und gleichzeitig einen Bonus zur Förderung der Biodiversität in seinen Randbereichen darzustellen.



Abbildung 83: Impressionen des Spielparks am Badehaus

„Grüne Mitte“ - Rodau-Auen

Die Rodau-Auen, auch „Grüne Mitte“ genannt, verlaufen weitgehend entlang des Oberwiesewegs zwischen Urberach und Ober-Roden. Entlang dieser finden sich vereinzelte Punkte wieder, die zum Verweilen einladen sollen. Hier ist die Weidenkirche zu erwähnen, die sich nahe Ober-Roden befindet. Gekreuzt wird die Grünverbindung durch die B459, die auf einer Brücke über dem Gebiet verläuft. Auf Höhe der Jugendfarm wurde die Rodau zudem bereits teilrenaturiert. Die durch diese Maßnahme entstandenen Flächen machen die Rodau als Gewässer erlebbar und bilden Räume für allerlei natürlich anmutende Kleinbiotope. Eine weiterführende Betrachtung in diese Richtung erscheint wünschenswert, da sich die Rodau im innerstädtischen Bereich in einem tiefen, künstlichen Graben befindet.

Die „Grüne Mitte“ ist über verschiedene Zuwegungen erreichbar. Die meistgenutzten Möglichkeiten sind hier aus Richtung Urberach über die Straße Am Badehaus und somit über den Oberwieseweg oder aus Richtung Ober-Roden über die Rilkestraße. An dieser Stelle befindet sich sowohl die Trinkbornschule als auch der Spielplatz Rilkestraße. Letztere sind Teil der städtebaulichen Entwicklung des Betrachtungsgebiets „Ober-Roden“ (Teil B), sind jedoch im

Sinne einer umfassenden und stadtübergreifenden Grünflächenvernetzung insofern von besonderem Status, dass sie als Bindeglieder zwischen den Ortsteilen bestehen können. So kann durch die „Grüne Mitte“ an den Rodau-Auen eine Grünverbindung geschaffen werden, die von „Urberach-Nord“ bis in den Stadtteil „Ober-Roden“ reicht.

Der Oberwiesenweg gestaltet sich hier als stark frequentierte Fuß- und Radwegeverbindung der Ortsteile und wurde in Form einer Asphaltdecke ausgeführt. Er verläuft weitgehend südlich parallel zur Rodau und ist durch seine nahezu direkte Anbindung zum Ober-Rodener Bahnhof eine viel genutzte Radwegeverbindung. Um die Konfliktstelle Fußgänger- und Radfahrerverkehr zu entschärfen gilt es diese räumlich zu entzerren.

Ebenso zu beachten ist die unmittelbare Nähe des Oberwiesenwegs zur Bahnstrecke. Hier ist über entsprechende Sicherungsmaßnahmen in Bezug auf die Besucher der „Grünen Mitte“ nachzudenken.

Ein renaturierter Bereich der Rodau ist ebenfalls vom Oberwiesenweg aus zugänglich. Hier haben sich Trampelpfade entwickelt, da sich entlang des natürlich anmutenden Bachlaufs immer wieder attraktive Stellen befinden, die zum Verweilen einladen. Auch die für die kindliche Entwicklung als wichtig anzusehenden Streifräume sind hier wiederzufinden. Der Renaturierungsbereich ist durch sein hohes Maß an Biodiversität und den Erlebniswert des Elements Wasser als besonders kostbar anzusehen. Erlebbar ist der Bereich durch die fehlende Barrierefreiheit jedoch nicht für alle Nutzergruppen. Dieser Ansatz kann beispielhaft für die Renaturierung der Rodau angesehen werden, die sich in weiten Teilen als eher begradigt darstellt und derzeit wenig Raum in Richtung Fuß- und Radwegeverbindung zulässt.



Abbildung 84: links: Künstliches Bachbett Rodau; rechts: Renaturierter Bereich Rodau

Auch trägt die erlebbare Renaturierung der Rodau und deren Randbereiche den Gedanken des Naturschutzes. Hier jedoch nicht auf klassische Weise durch die Trennung von Naturräumen und Räumen für die menschliche Nutzung. Es gilt vielmehr eine wechselseitige Beziehung zwischen Mensch und Natur. Durch die Erlebbarkeit von naturverbundenen Räumen und den damit verbundenen Erfahrungen tritt ein Effekt ein, der das Bewusstsein für den Wert der Natur fördert und stärkt. So können nachhaltige Gewinne für allgemeine naturschutzrelevante Themen erzielt werden.

Nördlich von Bachlauf und Oberwiesenweg befinden sich außerhalb des Renaturierungsbereichs teilweise brachliegende Flächen und solche mit agrarwirtschaftlicher Nutzung. Zusammen bilden diese eine Grundlage für die „Grüne Mitte“ in Rödermark. Diese bildet nicht nur einen Raum für Biodiversität und klimatische Gunsträume, sondern bietet auch Raum für Tierhaltung (Pferde, Ziegen, Hühner), Freizeitgestaltung (Kinder- und Jugendfarm) und Schrebergartenanlagen (Umweltbildung). Vor allem letztere sind als positiv anzusehen, da sie sich oftmals durch Mischkulturen in der Bewirtschaftung auszeichnen und somit auch der Biodiversität (bestäubende Insekten) dienlich sind.



Abbildung 85: Impressionen Oberwiesenweg in der "Grünen Mitte"

Entlang des gesamten Verlaufs der Rodau und somit entlang der „Grünen Mitte“ befinden sich ältere, robuste Gehölzstrukturen im Sinne freiwachsender Hecken und Bäume wieder. An einigen Stellen finden sich Neophyten wieder, die sich bereits soweit in die Grünstrukturen integriert haben, dass eine Verdrängung dieser nicht weiter realistisch erscheint. Die üppigen Erlen entlang der Rodau-Auen bedürfen zudem einer Rücksetzung auf den Stock, um wieder neu austreiben zu können. Entlang der parallel zur Bahnstrecke verlaufenden Feldwege finden sich zudem sonnige Trockenbiotope wieder.

Aus fachlicher Sicht erscheint das Potenzial der Rodau-Auen als „Grüne Mitte“ durch die bereits aufgeführte multifunktionale Nutzung noch nicht ausgeschöpft. Bisher dürtig genutzte und wenig sinnvoll gestaltete Nischen entlang des Oberwiesenwegs eignen sich als positive Verweil- und Kommunikationsräume. Flächen, wie etwa die Kinder- und Jugendfarm schaffen weitere Möglichkeiten für die Förderung biodiverser und ökologischer Ansätze und auch die Rodau als Bachlauf kann weiter attraktiver und naturnaher ausgestaltet werden, so dass die „Grüne Mitte“ Rödermarks auch als solche greif- und erlebbar gemacht wird.

Kinder- und Jugendfarm

Die Kinder- und Jugendfarm ist ein vereinsgestütztes Medium für die Freizeitgestaltung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Sie bietet allerlei Angebote für Aktivitäten im Freien. Der sich hier befindliche Spiel- und Abenteuer Raum ermöglicht es, spielerisch Erfahrungen mit der Umwelt zu erleben. Auf forschende Art und Weise kann hier die Natur entdeckt werden.



Abbildung 86: Bestehender Konzeptplan Kinder- und Jugendfarm¹⁰⁴

Verortet ist die Kinder- und Jugendfarm in der „Grünen Mitte“ und ist über den Oberwiesenweg oder aus Richtung des Kleingartenvereins Erlenwald e.V. an der Straße Am Schwimmbad zu erreichen. Die gepachteten Parzellen der Farm sind derzeit in Besitz privater Eigentümer. Baulich ist die Fläche über mehrere temporäre Buden und spontane, improvisierte Spielgeräte gekennzeichnet. So etwa eine gepflasterte Streetball-Fläche mit einem Kunststoff-Basketballständer und eine Edelstahlrutsche. Auch sanitäre Anlagen und ein Grillplatz mit Lehmofen sind hier zu finden.

Weiterhin besteht der Versuch eine Art Lehrgarten für Kinder zu betreiben. Durch unterstützende Maßnahmen im Rahmen der Grünflächenentwicklung könnten hier enorme Zugewinne im bildungspädagogischen Bereich und der Umweltbildung der Kinder- und Jugendfarm erzielt werden.

Trotz allem ist die Idee, eine solche Möglichkeit zu schaffen durchaus positiv zu bewerten. Hier bedarf es jedoch gegebenenfalls einer umfänglichen öko-biologischen Beratung, denn die vorliegenden Flächen sind in ihrer Größe in Verbindung mit der Grundidee der Kinder- und Jugendfarm als Ort des „Natur Erlebens“ nicht zu unterschätzen.



Abbildung 87: Impressionen Kinder- und Jugendfarm

¹⁰⁴ Kinder- und Jugendfarm e.V., Rödermark, jugendfarm-roedermark.de

Spielplatz an der Rilkestraße

Als Pendant zum Spielpark am Badehaus kann die Freifläche an der Rilkestraße angesehen werden. Hier befindet sich ein bereits teilgestalteter Freiraum, welcher zurzeit vor allem von Kindern und Jugendlichen viel genutzt wird. Zurückzuführen ist dies auch auf die hier vorhandene Erlebbarkeit der Rodau, durch ein relativ flach ausgebildetes Ufer.

Erreichbar ist dieser Grünraum über die Rilkestraße und eine Fußwegeverbindung zwischen dieser und der Trinkbrunnenstraße.

Die zuvor angesprochene Gestaltung beschränkt sich weitgehend auf die Eckpunkte der Fläche, an denen die Rodau in die Fläche eintritt und an der sie wieder austritt. Hier wurden große Findlinge so gruppiert, dass sie eine Art Felsenmeer bilden und somit die flachen Uferzonen umspielen.

Zwei Skulpturen sollen als Verweilpunkte dienen. Hier könnten alternative Möglichkeiten zum Verweilen erdacht werden. Die Wegeflächen sind mehr als dürftig ausgebildet und an einigen Stellen ist die Wegesicherheit nicht mehr gewährleistet. Es ist dringender Handlungsbedarf gegeben.

Die wenigen vorhandene Gehölzstrukturen wirken hier mehr geduldet als geplant.



Abbildung 88: Spielplatz Rilkestraße

Gleichzeitig bildet die Freifläche einen vernetzenden Abschluss der Grünverbindung der Rodau-Auen und den Ortsteilen Urberach und Ober-Roden. Vor allem in Verbindung mit der komplett ungestalteten Grünfläche auf der direkt gegenüberliegenden Seite der Rilkestraße besteht hier, bezüglich der Bindegliedfunktion zwischen den Ortsteilen großes Potenzial, das für die konzeptionelle Grünflächenentwicklung weiter betrachtet werden sollte.

9.3.2 Private Freiflächen

Die privaten Grünflächen in Urberach Nord sind sehr heterogener Natur. Während sich einige Anwohner üppige Gartenbepflanzungen angelegt haben, ist ein Großteil der Vorgärten durch ökologisch wertlose Kiesgärten oder karge Rasenflächen gekennzeichnet.



Abbildung 89: Impressionen privater Freiflächen

Im Bereich des mehrgeschossigen Wohnungsbaus ist diese Gestaltungsweise sogar ausnahmslos wiederzufinden. Sie liegen brach und sind ungenutzt. Der tatsächliche Nutzen der Außenanlagen beschränkt sich auf das Aufspannen von Wäscheleinen. Sie sind sowohl als naturschutzfeindlich wie auch für den Menschen unwirtlich zu bezeichnen.

Bezogen auf das Gesamtuntersuchungsgebiet ist auch hier großes Potential bezüglich des Gedankens der Biodiversität vorhanden. Zum Beispiel durch die Bereitstellung von Mietergärten und den Ansätzen von Urban Gardening.

Im Neubaugebiet scheinen die Gartenanlagen hingegen vergleichsweise ausgestaltet, jedoch wurden hier häufig monokulturelle Heckenstrukturen angewandt, die einen geringen biodiversen und ökologischen Wert aufweisen. Diese sogar zum Teil zusätzlich aus nicht heimischen Gehölzgruppen, die der heimischen Fauna nicht förderlich sind und die Flora verfälschen können.

Hier wäre eine Initiative bezüglich der Aufwertung der privaten Grünstrukturen wünschenswert. Vorbildcharakter kann die naturnahe Gestaltung der Grün- und Freiflächen sowie die zusätzliche Ausbildung von Straßenbegleitgrün darstellen.

Weitere Flächen finden sich zwischen Urberach und Ober-Roden in Form von Schrebergärten wieder. Diese tragen einen Ansatz des Urban-Gardenings in die Randbereiche der Ortsteile. Sie sind durchaus als positiv zu bewerten, da die hier angelegten Mischkulturen einen förderlichen Einfluss auf heimische Bestäuber nehmen. Dieser Ansatz sollte auch in den Bereichen des sozialen Wohnungsbaus stärker beleuchtet werden, da die hier ohnehin knapp bemessenen Freiflächen derzeit brach liegen und ihr Potenzial komplett verschenken.

9.3.3 Gewässer

Die Gewässerstrukturen in Urberach Nord werden hauptsächlich durch den Bachlauf der Rodau bestimmt. Dieser ist hier in eine tiefe Absenkung verlegt worden und verläuft teilweise verrohrt. Die Rodau ist somit bereits in ihrer strukturellen Form so weit eingeschränkt, dass sich ihr Erlebniswert komplett auflöst und auch der Wert für biodiverse Kleinbiotope stark eingeschränkt ist. Hier ist zu klären, an welchen Stellen eine Freistellung der Rodau und renaturierende Maßnahmen denkbar wären.

Renaturiert wurde sie bis dato im Bereich der „Grünen Mitte“ gegenüber der Kinder- und Jugendfarm. Hier sind das Erlebnis- sowie das Biodiversitätspotenzial gegenüber dem restlichen Verlauf der Rodau stark erhöht. Der Bereich erstreckt sich über eine Länge von knapp 460m entlang des Oberwiesenwegs und auf einer Breite von rund 50m. Hier wurde ein der Natur nachempfundener, mäandrierender Verlauf nachgeahmt, an dessen Ufern sich Auenbereiche und Gehölzsäume ausbilden können.

Der Entenweiher im Park wird ebenfalls durch die Rodau gespeist. Hier finden sich durch die unterschiedlichen Ufergestaltungen bereits zahlreiche Miniaturbiotope wieder, deren Ausprägung jedoch durch gezielt Maßnahmen weiter verstärkt werden könnte. Seine Grundstruktur ist allgemein als positiv anzusehen, wenngleich nicht an allen Stellen optimale Bedingungen vorherrschen.

Vor allem auch im Bereich des Parks am Entenweiher unterliegt die Rodau bei Starkregen einer problematischen Flutungsgefahr, die sehr plötzlich auftreten kann. Auch dies ist nicht zuletzt auf das enge Korsett, in welchem die Rodau verläuft zurückzuführen.

Im Anschluss an den Park am Entenweiher verschwindet die Rodau in der Verrohrung und tritt erst nach dem Kreuzungsbereich Rodaustraße/Ober-Rodener Straße wieder zum Vorschein. Ansonsten sind weitere Gewässer temporärer Natur aufzufinden. Westlich des Neubaugebiets befindet sich ein Entwässerungsgraben, der bei Starkregenereignissen wasserführend sein kann. In dessen Verlängerung befindet sich zudem ein Regenrückhaltebecken. Durch ihre naturverbundene Gestaltung stellen sie hier eine entsprechend sinnvolle Lösung dar.



Abbildung 90: links: Entwässerungsgraben an den Rennwiesen, rechts: Entenweiher

9.4 Städtebau und Stadtgestalt

9.4.1 Planungsrechtliche Situation und Nutzungen

Im **Regionalen Flächennutzungsplan** des Regionalverbands Rhein-Main ist das Untersuchungsgebiet weitestgehend als Wohnbaufläche dargestellt. Im Westen sind kleine Teile des Regionalen Grünzugs und des Vorbehaltsgebiet für Natur und Landschaft umfasst, im Norden werden gewerbliche Bauflächen gestreift. Ferner sind Bauflächen für den Gemeinbedarf inbegriffen. Mit dem Park am Entenweiher und der Freifläche am Badehaus sind zwei Grünflächen (Parkanlagen) dargestellt. Die Kinder- und Jugendfarm liegt ferner im Vorranggebiet Regionaler Grünzug.

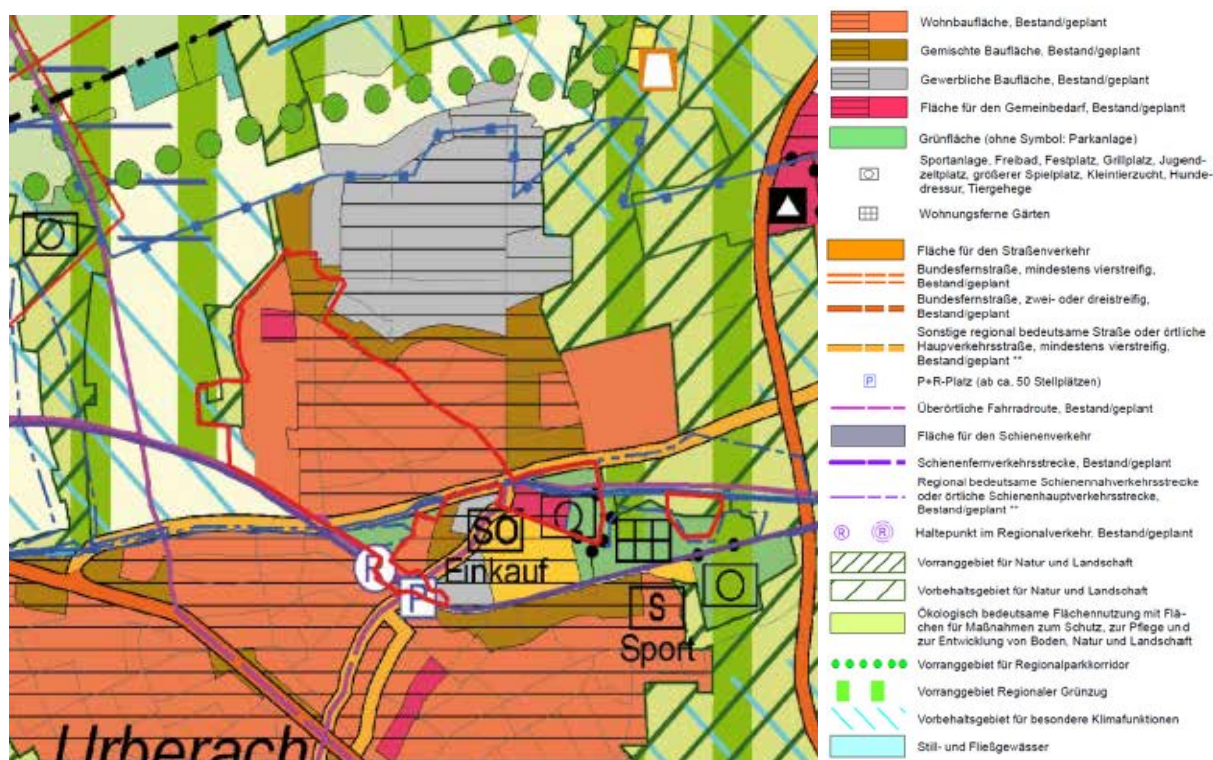


Abbildung 91: Ausschnitt aus dem regionalen FNP

Wie im FNP dargestellt, überwiegt im Untersuchungsgebiet die Wohnnutzung. Wichtige Ergänzungen bilden die sozialen Infrastrukturen (Flächen für Gemeinbedarf) sowie die Grünflächen (Park am Entenweiher; entlang Oberwiesenweg). Der Bodenrichtwert liegt für das bebaute Untersuchungsgebiet bei 370 € pro Quadratmeter.

Für das Gebiet liegen mehrere **Bebauungspläne** vor, von denen zwei die wesentlichen rechtlichen Rahmenbedingungen formulieren. Zum einen ist das der Bebauungsplan „An den Rennwiesen“ von Juli 2006, zum anderen der zum großflächigen Seewaldgebiet, dessen aktuellste Version von Mai 1979 stammt. Der überwiegende Teil der Flächen innerhalb des Untersuchungsgebiets ist als allgemeines oder reines Wohngebiet festgesetzt.

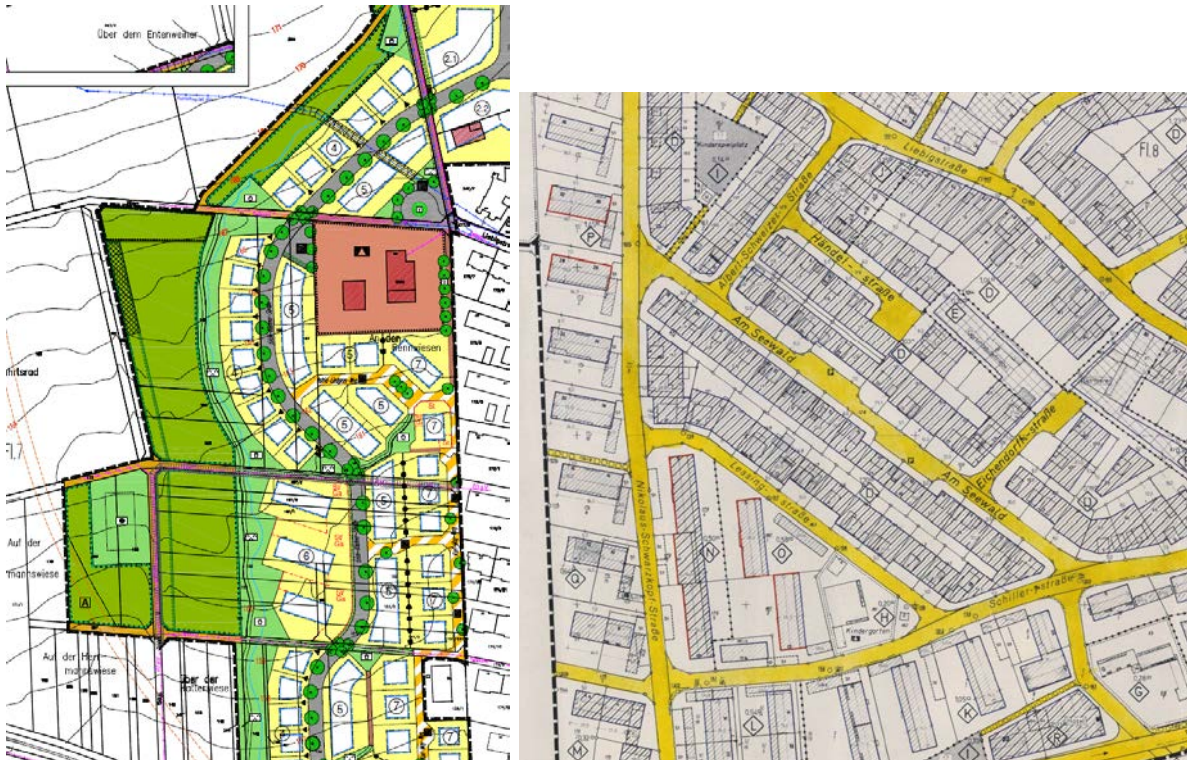


Abbildung 92: Ausschnitte aus den Bebauungsplänen „An den Rennwiesen“ und „Seewald“

Einen kleinen Teil des Untersuchungsgebiets betrifft der Bebauungsplan „Die Rodaugärten“ von April 1998, der – über das Gebiet hinausgehende – wesentliche Regelungen für die Flächen zwischen Rodau und Eisenbahn bis nach Ober-Roden trifft.

9.4.2 Baustruktur und Wohnumfeld

Urberach wurde 1275 erstmals urkundlich erwähnt. Der wahrscheinlich schon länger existierende Ort „Orbruch“ wurde 1425 wie Ober-Roden an das Erzbistum Mainz verkauft. Das Dorf entwickelte sich als Haufensiedlung sternförmig entlang der sich kreuzenden Landstraßen; Spuren einer früheren Befestigung sind keine vorhanden. Aufgrund der stark erneuerten Bau-substanz sind heute nur sehr wenige Denkmäler im Stadtteil Urberach zu finden. Im Untersuchungsgebiet Urberach-Nord ist kein denkmalgeschütztes Gebäude vorhanden.¹⁰⁵

¹⁰⁵ Vgl. Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hrsg.) (1987)



Abbildung 93: Schwarzplan des Untersuchungsgebiets Urberach-Nord

Das Untersuchungsgebiet besteht zu einem großen Teil aus dem Wohngebiet „**Seewald**“, das vorwiegend in den 1950er/60er Jahren aufgesiedelt wurde. Im Kern des Wohngebiets befindet sich im Hinblick auf die Bautypologien ein recht homogener Bereich: Zwischen Liebig- und Lessingstraße finden sich viele Siedlungshäuser, die in der direkten Nachkriegszeit bis in die 60er Jahre hinein entstanden sind. Die Bebauung entlang der Straßen ist vergleichsweise einheitlich. Die Gebäude sind meist zweigeschossig mit Satteldach und giebelständig, wobei z.T. Um- und Anbauten erfolgt sind. Die freistehenden Einzelhäuser befinden sich in der Regel auf großen Grundstücken. Aufgrund des Alters liegt bei vielen Liegenschaften ein energetischer Sanierungsbedarf vor.

Die zweite Baustruktur, die im Seewaldgebiet vorzufinden ist, sind Zeilenbauten aus den 60er Jahren (bis Anfang 70er), die im Westen und Süden an die Siedlungshäuser angrenzen. Die mehrgeschossigen Wohnungsbauten stehen zumeist mit dem typischen Abstandsgrün getrennt giebelständig zur Straße und werden über Fußwege erschlossen. In der Regel haben sie vier Geschosse mit Satteldach. Die Gebäude sind in sehr unterschiedlichem Zustand, teils gepflegt und modernisiert, teils vernachlässigt und mit mittlerem bis hohem Sanierungsbedarf. Besonders die mehrgeschossigen Wohnungsbauten am südlichen Ende der Nikolaus-Schwarzkopf-Straße / Einmündung Schillerstraße stechen in dieser Hinsicht negativ ins Auge.

Westlich an das Seewald-Gebiet grenzt das neue Wohngebiet „**An den Rennwiesen**“ an, das seit rund einem Jahrzehnt erschlossen und bebaut wird. Einige Bauplätze sind derzeit noch

frei. Hier prägen freistehende Einfamilien- und Doppelhäuser entlang mäandrierender Wohnstraßen das Bild. Ergänzt werden diese durch Reihenhäuser und kleinere Mehrfamilienhäuser. Zum westlichen Ortsrand hin sind zwei Geschosse (mit geneigtem Dach) erlaubt, im Übergang zu den Bestandsgebäuden (mehrgeschossiger Wohnungsbau) sind manche Gebäude etwas höher. Die Grundstücke sind großzügig, die Gebäude teils individuell gestaltet (Farben, Fensterformate, Dachaufbauten, Dachform).

Da das Untersuchungsgebiet fast ausschließlich als Wohngebiet fungiert, ist das Umfeld sehr ruhig; das Leben findet vor allem im Privaten statt. Die meisten Gebäude sind von Gärten umgeben, die nach individuellen Wünschen gestaltet sind.

9.4.3 Öffentlicher Raum

Öffentliche Plätze

Aufgrund des Charakters als Wohngebiet gibt es im Gebiet **keine urbanen öffentlichen Plätze** im engeren Sinne. Öffentliche Räume, die zum Treffen und zur Kommunikation einladen, sind vorrangig in Form von **Grünflächen** vorhanden. Diese wurden in Kapitel 9.3 näher beleuchtet. Der öffentliche Raum ist mit Ausnahme der angelegten Grünanlagen kaum belebt bzw. nur in eingeschränktem Maße genutzt. Entsprechend ist auch kaum Stadtmobiliar vorzufinden (Ausnahme Grünanlagen). Innerhalb des neuen Wohngebiets „An den Rennwiesen“ ist aufgrund der aktuellen und in den letzten Jahren laufenden intensiven Bautätigkeit der öffentliche (Straßen-)Raum noch nicht vollständig hergestellt, sondern befindet sich teilweise noch in einem temporären Zustand.

Straßenraum und Bewegung

Das Gebiet Urberach-Nord ist weitgehend **nicht barrierefrei**. Im Rahmen der Ortsbegehungen wurde aufgenommen, dass es nur wenige Hilfselemente für seh- oder hörbehinderte Menschen gibt. Im Untersuchungsgebiet trennen üblicherweise Bordsteine die Gehwege von den Fahrbahnen. Dabei ist es für gehbehinderte Personen hilfreich, dass die Bordsteine im Gebiet weitestgehend (sehr) niedrig sind.

Aufgrund der Bautätigkeit kann im Neubaugebiet „An den Rennwiesen“ derzeit nur die Fahrbahn von geh- und sehbehinderten Menschen ohne Barrieren genutzt werden, ein barrierearmer Gehweg ist nicht vorhanden. Insbesondere im Park Am Entenweiher werden Beschwerden aus der Bürgerschaft laut, dass einige Wege aufgrund von starken Unebenheiten besonders von älteren Menschen nicht mehr begangen werden können. Eine Wegesanierung soll zeitnah erfolgen.

Im Gebiet sind die **Gehwege** meist zwischen 1,0 und 2,0 m breit und weisen damit eine akzeptable Breite auf. Negativ fällt auf, dass deren Pflaster oftmals schadhaft ist. Während die Fahrbahnen meist asphaltiert und in einem vertretbaren Zustand sind, bestehen die **Bodenbeläge** der Gehwege aus unterschiedlichsten Materialien. Es kommen viele verschiedene

Pflasterarten sowie Asphalt zum Einsatz, wobei in einigen Bereichen die Oberflächen ausgebessert werden müssten, da diese immer wieder Unebenheiten aufweist oder nur notdürftig geflickt wurde.

9.5 Energie, Umwelt- und Klimaschutz

Die klimatischen Bedingungen in einer Stadt unterscheiden sich in der Regel maßgeblich von denen des Umlands. Durch unterschiedliche topografische Verhältnisse im Sinne der dreidimensionalen Struktur der Bebauung und durch den hohen Grad der Versiegelung können sich Innenstadtbereiche schneller und nachhaltiger aufheizen. Windgeschwindigkeiten werden reduziert. Das lokale Stadtklima hat nicht nur Auswirkungen auf die Lebensqualität im urbanen Raum, sondern nimmt auch unmittelbar Einfluss auf Flora und Fauna des betrachteten Bereichs. Auch hier sollen entsprechende Planungsansätze zur Umwelt- und Klimaverbesserung beitragen.

Hieraus entstehen vor den Hintergründen der Nachhaltigkeit, dem Klimawandel und der Ressourcenschonung als Themen des globalen Diskurses vielseitige und komplexe Herausforderungen und Aufgaben. Der lokalen Ebene kommt an dieser Stelle eine besondere Bedeutung zu. Dies um Strategien zur Klimaanpassung und dem Umgang mit vorhandenen Ressourcen zu entwickeln. Der energetische Zustand von Gebäuden und deren Versorgung, Grün- und Freiflächen, der Umweltschutz sowie die Mobilität im Untersuchungsgebiet sind hier wichtige Betrachtungsaspekte.

Stärken	Schwächen
++ Schattenbereiche der Freiräume dient als Schutzraum für Klimaleidende Nachts kühle, einströmende Luft aus Richtung der Rennwiesen	-- viele kleinklimatische Extremräume mit starker Sonnenexponiertheit Freiflächen in Urberach-Nord zu klein für die Erzeugung erneuerbarer Energien Energetischer Zustand der Bebauung
++ Freiflächen können im Sinne von klimatischen Erholungsräumen verbessert werden Entsiegelung von Flächen und schaffen zusätzlicher Grünräume mit Möglichkeit zur Verbesserung des Kleinklimas Im Privaten Bereich und bei öffentlichen Gebäuden liegen große Potenziale zur Energieeinsparung bzw. Gewinnung vor	-- Verschließen der Kaltluftschneise entlang der Rennwiesen blockiert nächtliche Abkühlung des Gesamtgebiets Urberach-Nord Verringerung der angebotenen Freiflächen durch Verbauung o.ä. nimmt Klimaleiden wertvolle Schutzräume

Chancen

Risiken

Tabelle 4: SWOT-Analyse Energie, Umwelt und Klimaschutz Urberach Nord

9.5.1 Stadtklima und Klimaanpassung

Durch die topografischen Verhältnisse des Umlands befindet sich Rödermark in einer Zone des ausgeglichenen Freilandklimas mit geringen Anzeichen einer urbanen Erwärmung. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich der Stadtraum über den Tagesverlauf hinweg aufheizen kann, ohne dass ein windbedingter Luftmassenaustausch stattfindet. Nachts hingegen kühlen sich die Flächen durch die Tallage der Stadt durch zuströmende Kaltluft aus Richtung der umliegenden kulturlandschaftlichen Flächen ab. Eine entsprechende, klimatische Grundlage findet sich auch im Teilgebiet Urberach-Nord wieder.

Besonders bemerkbar macht sich dies auf den nahezu schutzlos sonnenexponierten Freiflächen entlang der Rennwiesen und auf der Spielanlage am Badehaus. Entlang der „Grünen Mitte“ an der Rodau wird dieser Effekt durch die Randbegrünung als schattenspendendes Element relativiert. Im Siedlungsbereich selbst liegen zwar durch die Bebauung auch entsprechende Schattenbereiche vor, jedoch ist bedingt durch den relativ hohen Versiegelungsgrad der Wärmestau gegenüber dem Umland erhöht. Als positiver zu bewerten, sind hier Teile des Parks am Entenweiher. Hier insbesondere der Bereich nördlich des Weihers, der durch eine Kastanienallee geprägt ist. Die großen, alten Bäume sind gute Schattenspenden und bieten vor allem an sonnigen Sommertagen kühle Rückzugsräume gegenüber der direkten Sonneneinstrahlung. Eben dieser schattenspendende Effekt wird entlang der Straßenzüge im Betrachtungsgebiet vermisst.

Einen starken Einfluss auf das örtliche Kleinklima nehmen zudem die riegelartigen Gebäude der mehrgeschossigen Wohnbebauung. Die Windschneise des Gebiets wird durch ihre senkrecht zu dieser verlaufenden Ausrichtung umgelenkt, wodurch sie die ohnehin geringen Luftbewegungen im Quartier weiter einschränken.

Insgesamt ist das Betrachtungsgebiet Urberach-Nord durch starke Versiegelung geprägt, die zu einem unkontrollierten Oberflächenabfluss führen kann. Auch liegt durch diesen Umstand ein Defizit an Grün- und Freiflächen als Klimapuffer vor, was wiederum dazu führt, dass sich die Siedlung weniger gut abkühlt. Auch die Luftqualität wird somit in der kleinräumigen Betrachtung verschlechtert.

Besonders bemerkbar machen sich die kleinklimatischen Räume in langanhaltenden, trockenen Sommerperioden, wie sie im Jahr 2018 vorlagen. Der erhöhte Wärmestau in den urbanen Bereichen in Kombination mit der langanhaltenden Dürre, bedeuten hier klimatische Verhältnisse, die für Mensch, Tier und Flora eine extreme Belastung darstellen. Optisch ist dies bereits am Zustand der Grünflächen zu erkennen, die durch fehlende Wasservorkommen stark strapaziert erscheinen. Wiesenflächen sind verbrannt und einige Gehölze verfrühen ihren Laubwurf.

Zur Verbesserung von kleinklimatischen Bedingungen wären entsprechende Eingriffe, wie Teilsiegelungen und schattenspendende Pflanzungen bzw. Straßenbegleitgrün mit Transpirationsleistung als Initiativmaßnahmen geeignet.

9.5.2 Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Klimaschutz

In den Belangen erneuerbare Energien und Klimaschutz hat sich die Stadt Rödermark bereits intensiv in ihrem Klimaschutzkonzept auseinandergesetzt. Hier haben die gängigen Inhalte der Thematik Einzug gehalten.

Im Handlungsfeld erneuerbarer Energien wurden hier die Potenziale der Windenergie analysiert. Gemäß der vom Land Hessen entwickelten Standortrichtlinien für Windkraftanlagen im Rahmen des Landesentwicklungsplans sind in der Stadt Rödermark jedoch keine geeigneten Bereiche für diese Art der erneuerbaren Energien vorhanden. Analog ist dies für das Teilgebiet Urberach-Nord zu sehen, da die hier vorliegenden Flächen zu klein für eine Nutzung zur Energieerzeugung sind.

Dennoch wurden Strategien entwickelt um Alternativenenergien im Sinne des Klimaschutzes und zur Minderung von Emissionen zu popularisieren. Exemplarisch sehen die im Klimaschutzkonzept festgehaltenen Maßnahmen unter anderem vor, dass künftige Baugebiete, wie das in Urberach-Nord, darauf ausgelegt sein sollen, dass die verschiedenen Nutzergruppen Sonnenenergien sowohl in Form von Solarenergie als auch in Form von Photovoltaik nutzen können. Als Alternative hierzu soll ermöglicht werden, dass der Privathausbereich durch Wärmepumpenanlagen ausgestattet werden kann. Weiterführend ist eine energetische Sanierung öffentlicher Gebäude bis 2050 verankert.

Im privaten Bereich läuft derzeit der zweijährig wiederkehrende Wettbewerb „grünes Haus“, der energetisch vorbildliche Sanierungsmaßnahmen und Umbauten auszeichnet und prämiiert. Diesem zuspierend, liegt ein Energieberatungsprogramm vor, welches den Privathaushalten die Möglichkeit gibt, sie über ihre persönlichen Einspar- und Modernisierungsmöglichkeiten aufzuklären und zu diesen zu motivieren.

Neben zahlreichen technischen Lösungen bezüglich der Einsparung von Energien und dem Schutz des Klimas im Rahmen der Handlungsfelder Gebäude- und erneuerbare Energien, gibt das Klimaschutzkonzept auch Maßnahmen in den Handlungsfeldern Bewusstsein, Mobilität, Wirtschaft und Konsum an. Aus diesen Handlungsfeldern hervorgehend, ergibt sich die Notwendigkeit zur energetischen Sanierung des Gebäudebestands im Betrachtungsgebiet Urberach-Nord. Dies vor allem auch im Gebiet der mehrgeschossigen Wohnbebauung.

Weiterführend kann zum Schutz, bzw. der Verbesserung der kleinklimatischen Verhältnisse eine Teilentsiegelung stattfinden, so werden wärmespeichernde Asphaltflächen durch transpirierende und schattenspendende Bepflanzungen ersetzt, die als Kühlinselfen wirken können. Von besonderer Bedeutung sind auch hier erneut die vorliegenden Grün- und Freiflächen – hier insbesondere diejenigen Flächen im Inneren des urbanen Raums. Diese können unter den zuvor aufgeführten Voraussetzungen als Ausgleichsflächen für Klimaleidende (vor allem ältere Mitmenschen und Schwangere) entwickelt werden.

9.5.3 Boden- und Naturschutz

Im Bereich des Betrachtungsgebiets Urberach Nord ist kein offizielles Naturschutzgebiet verortet (*natureg*). Nordwestlich des Neubaugebiets sowie nördlich des Badehauses befinden sich jedoch wertvolle Gehölzbestände, die im Rahmen der Hessischen Biotopkartierung (1992-2006) verortet wurden.

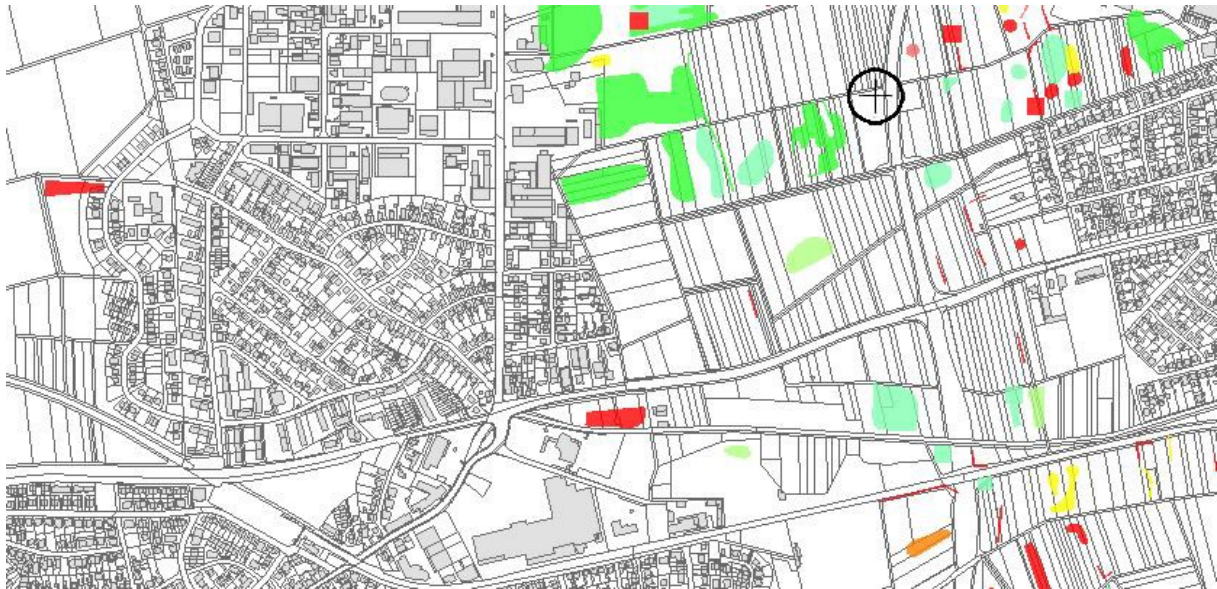


Abbildung 94: Hessische Biotopkartierung (1992-2006)¹⁰⁶

Legende:

Gehölze ■ Streuobst ■ Grünland frischer Standorte ■ Grünland feuchter Standorte ■
Magerrasen und Heiden ■

Auch dienen die Flächen entlang den Rennwiesen der Kompensation. Den gleichen Status weisen Flächen nördlich der Fuß- und Radwegeverbindung Urberach – Ober-Roden auf. Sie können in der konzeptionellen Entwicklung als Bindeglieder zwischen dem urbanen Raum und dem Umland fungieren. Vor allem die Flächen der Rodau-Auen entlang des Oberwiesenwegs können zudem als Mittler zwischen den beiden städtischen Ortsteilen in Erscheinung treten.

Im Stadtteil Urberach selbst gibt es keine durchgehende Vernetzung einer grünen und blauen Infrastruktur. Eine naturschutzrechtliche Bewertung gestaltet sich somit schwierig. Die wenigen Angebote zeigen sich eher verinselt.

Der Straßenraum im Sinne einer nachhaltigen Infrastruktur präsentiert sich derzeit ohne nennenswertes Begleitgrün. Eine Ausnahme bildet der neu angelegte Bereich am Ortsrand von Urberach bei den Rennwiesen. Hier wurde bei der Um- und Neugestaltung umfassend Wert auf Grüngestaltungen und Naturschutz gelegt.

Weiterführend könnte man vor allem in den Bereichen Liebigstraße und Nikolaus-Schwarzkopf-Straße die bundesweit geforderten Ansätze der Multifunktionalität durch entsprechende

¹⁰⁶ Hessisches Naturschutzinformationssystem – Natureg, Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV)

ökologisierende Maßnahmen einbringen. Dies entspräche zudem dem heutigen Ansatz des Naturschutzgedankens.



Abbildung 95: Kompensationsflächen im Raum Urberach Nord und "Grüne Mitte"¹⁰⁷

Legende:

abgeschlossene Kompensationsflächen ■ Kompensationsflächen in Planung ■

Westlich des Neubaugebiets befindet sich ein Entwässerungsgraben. Dieser bildet bereits Raum für verschiedene Kleinbiotope, kann jedoch durch ergänzende Pflanzungen weiter optimiert werden. Auch die hier angrenzenden Freiflächen bieten ergänzenden Raum, um den Gedanken der Schaffung weiterer Biotope ausbauen zu können.

Somit bestehen, vor allem auch die zuvor angeführten Flächen in Urberach Nord, der „Grünen Mitte“ und Ober-Roden betrachtend eine Vielzahl von Möglichkeiten naturschutztechnisch aktiv zu werden, wenngleich diese Ansätze derzeit noch nicht ausreichend behandelt wurden.

Weiterführend ist zu erwähnen, dass sich im Randbereich des Fördergebiets eine Schrottverwertungs-/Recyclinganlage befindet. Hier kann es durch eine Vielzahl von Sondermüll-Ansammlungen zu potenziellen Verschmutzungen der Böden kommen. Ein entsprechendes Gutachten steht hier aus, sollte aber besonders durch eine relative Nähe zur Rodau im Bewusstsein gehalten werden.

Auch ist durch Erfahrungswerte der jüngsten Vergangenheit zu beachten, dass Böden aus Überschwemmungsbereichen immer häufiger mindestens mit der Belastungsklasse 1.2 begutachtet wurden. Ein entsprechendes Gutachten bedeutet, dass in dieser Form belastete Böden als Deponiegut behandelt werden müssen. Da auch hier durch Hochwasserereignisse

¹⁰⁷ Hessisches Naturschutzinformationssystem – Naturreg, Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV)

(vor allem im Bereich des Parks am Entenweiher und in der „Grünen Mitte“) nicht ausgeschlossen werden kann, dass eine entsprechende Kontaminierung vorliegt, sollte dies in weiteren Maßnahmenentwicklungen berücksichtigt werden.

9.6 Soziale Infrastruktur, Kultur, Freizeit und Sport

Stärken	Schwächen
++ im gesamtstädtischen Bereich alle Bildungsabschlüsse erreichbar Weiterführendes Bildungsangebot über die Berufsakademie Rhein-Main abgebildet Viele vereinsgestützte Freizeitaktivitäten Kulturhalle in Ober-Roden ist auch aus Urberach-Nord gut erreichbar (dies bietet ein großes Angebot zur Freizeitgestaltung)	-- Grundschulwege recht weitläufig und durch Hauptverkehrsstraßen durchschnitten Kaum qualitativ gestaltete Freiräume zur Freizeitgestaltung vorhanden Sanierungsbedürftige Freizeiträume Im Freiraum nur wenige generationenübergreifende Ansätze vorhanden
++ vor allem im Bereich der grünen und blauen Infrastruktur liegt großes Potenzial in Bezug auf die Freizeitgestaltung vor Aktive Vereine können auch in Zukunft bereichernd auf die Umsetzung von potenziellen Maßnahmen unterstützend Einfluss nehmen Interessante Ansätze in den Konzepten der Vereine (Kinder- und Jugendfarm e.V.)	-- Fragen der sicheren Erreichbarkeit von Lehranstalten vor allem bei jungen Familien häufig ein wichtiger Faktor bei der Wahl des Niederlassungsorts

Chancen

Risiken

Tabelle 5: SWOT-Analyse Soziale Infrastruktur, Kultur, Freizeit und Sport Urberach Nord

9.6.1 Bildung und Betreuung

Im Betrachtungsgebiet befindet sich die Villa Kunterbunt. Diese ist eine Kindertagesstätte mit naturnahem Ansatz und Ganztagsbetreuung für U3-Kinder sowie Kinder ab drei Jahren. Daran angrenzend befindet sich eine weitere städtische Kindertagesstätte.

An das Betrachtungsgebiet angrenzend befindet sich die Trinkbornschule in Ober-Roden. Die im Kreis Offenbach größte Grundschule grenzt direkt an die Freifläche an der Rilkestraße an. Getrennt werden die Flächen nur



Abbildung 96: Spielplatz Mühlengrund

durch die hier verlaufende Rodau. Der dortige, überwiegend versiegelte Schulhof könnte als Forscherhof Teil einer angehobenen, explorativen Bildung werden und auch hier mehr Grün in die Stadtlandschaft bringen.

Weitere Angebote für Bildung finden sich hingegen in den Bereichen außerhalb des Betrachtungsgebiets wieder. Hier sind zahlreiche, weitere Kindertagesstätten und Schulen, darunter die (Grund-) Schule an den Linden im Süden Urberachs, zu finden. In der Gesamtstadt Rödermark können alle Bildungsabschlüsse erworben werden. Auch die Berufsakademie Rhein-Main, die von der Stadt Rödermark als Mehrheitsgesellschafter 2002 gegründet wurde, sitzt hier. Sie grenzt südlich an den Spielpark am Badehaus.

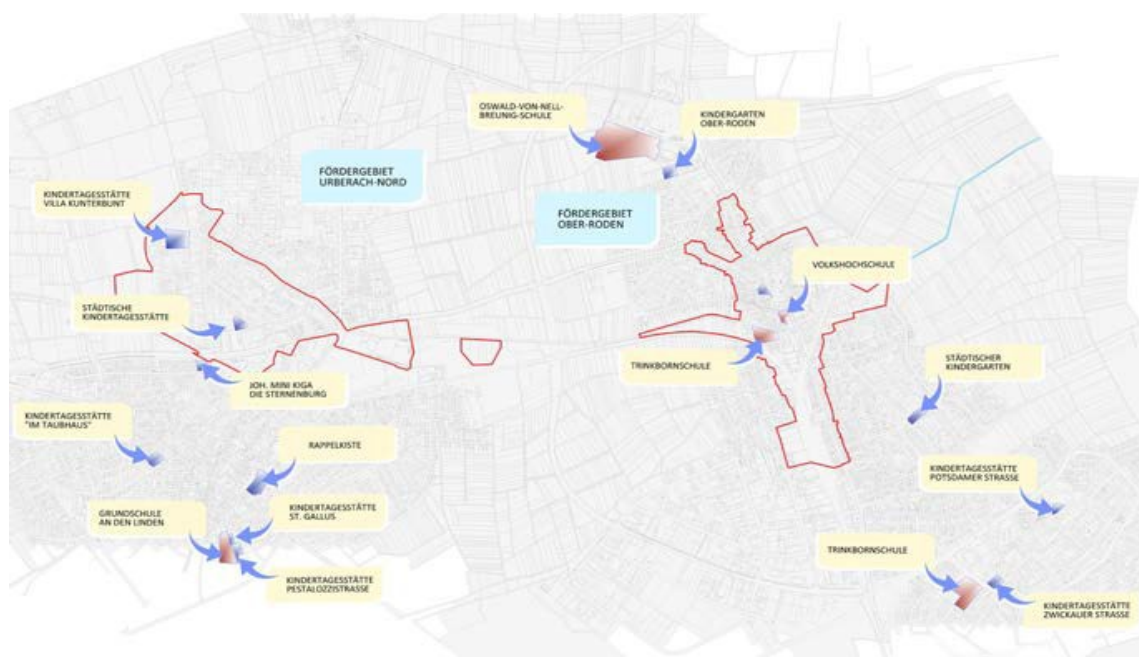


Abbildung 97: Bildungseinrichtungen im Raum Rödermark

Als schwierig sind hier die unsicheren Schulwege anzusehen, da viele Kinder einen relativ langen Weg auf sich nehmen müssen, um zur Schule zu gelangen. Oftmals sind diese Wege zudem durch die Hauptverkehrsstraßen zerschnitten. Diese müssen über Ampelanlagen oder Fußgängerbrücken überwunden werden – ein gewisses Risiko bleibt hier bestehen, zumal die Fußgängerbrücke direkt in den Park am Entenweiher mündet. Dieser kann vor allem in den dunklen Jahreszeiten insbesondere bei Kindern in der Dämmerung zum Angstraum werden. Die Lösung ist hier somit nicht optimal. Auch Ampelanlagen sind nicht immer die beste Lösung. Hier gilt es städtebauliche Maßnahmen zu entwickeln, die einen sicheren Schulweg garantieren.

Als erweiterter Bildungsbegriff ist hier die Umweltbildung anzusehen. Diese spezielle Form der Wissens- und Erfahrungsaneignung wird maßgeblich durch die Kinder- und Jugendfarm an der „Grünen Mitte“ unterstützt. Sie ist daher als besonders wertvoll für besagtes Thema anzusehen. Weitere Unterstützung findet die Umweltbildung in den Bürgerinitiativen des bereits etablierten Urban Gardenings, beispielsweise an der Villa Kunterbunt, aber auch in Form der

zahlreichen Schrebergartenanlagen. Als Forscher- und Entdeckerraum in diesem Sinne ist hier auch der renaturierte Bereich der Rodau in der „Grünen Mitte“ anzusehen.

9.6.2 Freizeit, Kultur und Sport

Für die Freizeitgestaltung bietet das Betrachtungsgebiet Urberach Nord räumlich gebündelte Angebote, die sich jedoch vorzugsweise in den Randbereichen befinden. So bestehen Möglichkeiten für sportliche und freizeitliche Aktivitäten hauptsächlich im und um das Badehaus Rödermark. Das Bad als solches und der angrenzende Spielpark stellen einen Großteil der zur Verfügung stehenden Angebote – wenngleich letzterer einer Restrukturierung bedarf.

Die bestehenden Spielflächen an Liebigstraße und im Bereich des sozialen Wohnungsbaus sind gering frequentiert und bedürfen einer Aufwertung.

Das Betreuungsangebot des SchillerHauses geht hier über die klassische Hausaufgabenbetreuung hinaus. Als Mehrgenerationenhaus im gleichnamigen Bundesprogramm werden hier auch Mittagstreffe für Frauen und Kinder, Nähkurse und ähnliches angeboten. In seinen Grundsätzen ist es als Haus des Dialogs der Kulturen und Generationen festgelegt. Entwickelt wurde es im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts des Fachbereichs Kinder, Jugend und Senioren sowie den Vertretern des Ausländer- und Seniorenbeirats, der Vereine, Initiativen und der Bürgerinnen und Bürger. Die rege Beteiligung, welche zur Eröffnung des SchillerHauses im Jahre 2011 vorlag, ist bis heute vorhanden. Als Meilenstein der gemeinschaftlichen Arbeit wurde hier zusammen mit der Villa Kunterbunt zuletzt ein Gemeinschaftsgarten angelegt, der dem gesamten Stadtteil zugutekommt. Ein erster Schritt in Richtung Aufwertung des Quartiers.



Abbildung 98: SchillerHaus und angrenzende Freifläche

Die an das SchillerHaus angrenzende Grünfläche, welche zwar keine Gestaltung aufweist, steht unter einem gewissen Nutzungsdruck. Geachtet der Tatsache, dass die Fläche vergleichsweise groß erscheint, könnte hier über eine entsprechende Attraktivierung nachgedacht werden. Ansonsten verhält es sich hier ähnlich der zuvor abgegebenen Beschreibung der Freiflächen des mehrgeschossigen Wohnungsbaus.

Eine ebenso besondere Stellung im Rahmen der Freizeitgestaltung weist die zuvor beschriebene Kinder- und Jugendfarm an der „Grünen Mitte“ auf.

Einen Kulturpunkt stellt das Kino in Urberach dar. Hier werden in kleiner Auflage eine Auswahl aktueller Filme vorgeführt.

Als religiös-kultureller Treffpunkt ist zudem die Weidenkirche am Oberwiesenweg anzusehen. Diese ist eine offene Versammlungsstätte im Freien und wird durch eine Weidenformation gebildet.

Ausgebaute Freizeitangebote werden durch die zahlreichen Vereine und kirchlichen Träger gegeben. Hier zählt auch ein umfangreiches Angebot an Freizeitaktivitäten während der Schulferien dazu.

Die Vielzahl vereinsgestützter Aktivitäten zeigt, dass in der Bürgerschaft Rödermarks eine generelle Grundbereitschaft zum bürgerlichen Engagement gegeben ist. Dieses Potenzial motivationstechnischer Natur sollte auch in der Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der städtebaulichen Entwicklung weiterhin genutzt werden. Durch die Aktivität der Bürgerinnen und Bürger bei der Erstellung von Nutzungsangeboten wird ein ganz besonderes Identifikationsgefühl bei diesen gegenüber dem Entwicklungsgegenstand erzeugt. Auch durch dieses kann erreicht werden, dass Rödermark für die Zukunft als attraktiver Niederlassungsort durch ein hohes Maß an Lebensqualität angenommen wird.

Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung bieten darüber hinaus die die Siedlung umgebenden Kulturlandschaften: Hier knüpfen landwirtschaftliche Wege an, die zum Spaziergehen und Fahrradfahren genutzt werden können. Derzeit besteht von den Wohngebieten „An den Rennwiesen“ und „Seewaldgebiet“ aus jedoch kein direkter Anschluss an das Radwegenetz des Landkreises und des Regionalverbands.

Eben dieses Potenzial wurde auch für die Maßnahmenentwicklung im Rahmen der Entwicklung des ISEKs genutzt. Im Rahmen reger Bürgerbeteiligung wurden hier Ideen und Anregungen gesammelt, die den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt von besonderem Wert und Interesse sind. Auf Grundlage der daraus ermittelten Ergebnisse wurden Gedanken formuliert, die für die weitere Entwicklung konkreter Maßnahmen zugrunde gelegt wurden und in den folgenden Ausführungen beschrieben werden.

9.7 Verkehr und Mobilität

9.7.1 Fließender und ruhender Verkehr

Grundsätzlich ist die verkehrliche Belastung im Untersuchungsgebiet gering. Die einzige Ausnahme bildet die **Rodaustraße**, die den Stadtteil Urberach in Nord und Süd trennt. Diese Haupteerschließungsstraße verbindet Urberach mit dem Stadtteil Ober-Roden, führt weiter nach Rodgau zur B 45 im Osten und bildet den Anschluss an die im Westen liegende B 48 (Langen – Dieburg). Damit ist sie vergleichsweise stark befahren und stellt eine Barriere zwischen dem Seewaldgebiet und dem südlich liegenden Park am Entenweiher und dem Bahnhof Urberach dar.

Das Untersuchungsgebiet ist – mit Ausnahme der Rodaustraße – nicht von Durchgangsverkehr belastet, sondern die meisten Bewegungen entstehen durch **Ziel- und Quellverkehr** in und aus dem Gebiet selbst bzw. seiner nahen Umgebung. Die Straßen sind damit als Wohnstraßen und Anliegerwege zu klassifizieren. Der Großteil des überörtlichen Verkehrs wird auf Bundes- und Landesstraßen am Untersuchungsgebiet vorbeigeführt.

Die Straßenquerschnitte sind „klassisch“ ausgestaltet mit einer grundsätzlich großzügig dimensionierten Fahrbahn (asphaltiert) und mittels Bordsteinen abgesetzten Gehwegen. Die Gehwege sind dabei meist gepflastert, wobei jedoch an einigen Stellen Schadstellen zu verzeichnen sind.

Die Wohngebiete Seewald und „An den Rennwiesen“ sind vorwiegend als **Tempo-30-Zone** ausgeschildert; auf der Durchfahrtsstraße Rodaustraße gilt Tempo 50.

Aufgrund der Verkehrsbelastung auf der Rodaustraße muss davon ausgegangen werden, dass die angrenzenden Gebäude (insb. nördlich der Rodaustraße) mit **Emissionen** belastet sind. Insbesondere die Wohnbebauung nördlich der Rodaustraße wird wahrscheinlich durch Lärm beeinträchtigt. Es ist zu vermuten, dass hier eine Korrelation zwischen dem mittleren bis hohen Sanierungsbedarf einzelner Zeilengebäude und der Lärmproblematik vorherrscht (→ günstiger Wohnraum).

Größere **Parkierungsflächen** gibt es im Gebiet kaum. Ein angelegter Parkplatz befindet sich südlich der Rodaustraße an der Einmündung der Straße Mühlengrund, östlich des Parks am Entenweiher; ein zweiter am südlichen Ende der Nikolaus-Schwarzkopf-Straße. Direkt an das Gebiet schließt die großflächige Park&Ride-Anlage am Urberacher Bahnhof an. Entsprechend erfolgt die Parkierung im Gebiet überwiegend straßenbegleitend im öffentlichen Raum sowie auf privaten Stellplätzen/Garagen auf den jeweiligen Grundstücken.

9.7.2 Öffentlicher Nahverkehr

Im Untersuchungsgebiet direkt befindet sich nur ein Haltepunkt des öffentlichen Personennahverkehrs: der **Bahnhof Urberach**. Von dort besteht Anschluss an die sog. Dreieichbahn (RB 61), welche als Ost-West-Verbindung den Anschluss an die S3 (Darmstadt-Frankfurt) sowie über Ober-Roden an die Linie S1 (Wiesbaden/Frankfurt) sicherstellt.

Der Bahnhof Urberach bildet zudem eine Haltestelle mehrerer Stadtbus- und Regionalbuslinien, die den Stadtteil und Rödermark an die umliegenden Kommunen (einschließlich Darmstadt) anbinden. Da der Bahnhof ganz im Süden des Untersuchungsgebiets liegt, beträgt die maximale Distanz dorthin für die Bewohner ca. 900 m. Im gesamten Gebiet gibt es keine weitere Haltestelle des öffentlichen Personennahverkehrs. Lediglich eine Bushaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des Gebiets (Kreuzung Liebigstraße/Messenhäuser Straße).

Aufgrund der Nähe des Bahnhofs Urberach als zentraler Verkehrsknotenpunkt in Rödermark kann die Anbindung mit dem ÖPNV im Gebiet als akzeptabel bezeichnet werden. Die Distanz zum Bahnhof überschreitet jedoch die im Allgemeinen gültigen 250-300 m Entfernung zur nächsten Haltestelle deutlich. Ins Zentrum des Stadtteils Urberach gibt keine Anbindung mit dem Nahverkehr. In diesem Zusammenhang besteht – gerade für mobilitätseingeschränkte und ältere Personen – dringender Optimierungsbedarf.

9.7.3 Fußgänger und Radfahrer

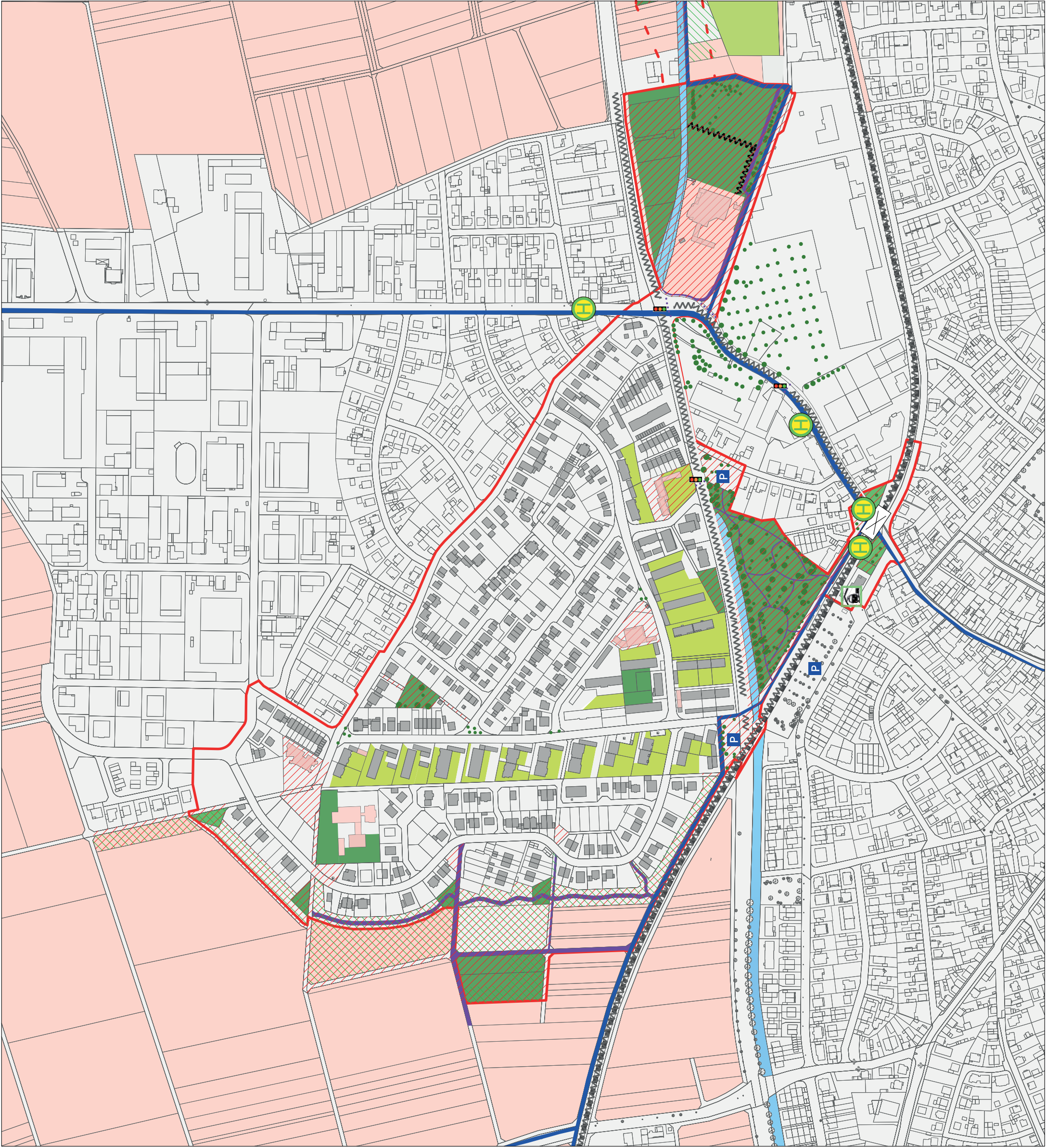
Im Gebiet wird das **Fußwegenetz** vorwiegend durch den straßenbegleitenden Gehweg gebildet; explizite Fußwege gibt es nur wenige. Aufgrund der meist geringen Verkehrsbelastung durch den motorisierten Verkehr ist dieses Wegenetz grundsätzlich als ansprechend zu beschreiben. Ferner kann der Straßenraum in einer ruhigen Wohngegend wie Urberach-Nord als Kommunikationsraum und sozialer Treffpunkt fungieren. Teilweise weisen die Gehwege Unebenheiten auf. Die stärker befahrene Rodaustraße kann innerhalb des Gebiets mittels einer Brücke und Lichtsignalanlagen gequert werden.

Auf dem Weg durch das Gebiet gibt es nur wenige Möglichkeiten für ältere oder mobilitätseingeschränkte Personen, eine Pause zu machen. Öffentliche Bänke, die zu **Ruhepausen** einladen, gibt es im Untersuchungsgebiet nur wenige. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sollten bei der zukünftigen Gestaltung von öffentlichen (Straßen-)Räumen verstärkt die Bedürfnisse älterer Menschen beachtet werden.

Separat ausgewiesene **Fahrradwege** oder Radschutzstreifen gibt es nur entlang der vergleichsweise stark befahrenen Rodaustraße. Ansonsten benutzen Radfahrer die Fahrbahn gemeinsam mit Kraftfahrzeugen im Mischverkehr. Ferner wird das Gebiet im Süden und Osten von überkommunalen Fahrradwegen tangiert; die Wohngebiete „An den Rennwiesen“ und „Seewaldgebiet“ sind nicht an ein Radwegenetz angebunden. Zur Förderung der nachhaltigen Mobilität wird es als wichtig erachtet, das Untersuchungsgebiet besser an die überörtliche Radwegenetze anzubinden. Dabei stellt eine Radwegeverbindung von der Liebigstraße zur Kreisroute 9 im Westen der Wohngebiete einen wichtigen **Lückenschluss** im überörtlichen Radwegenetz des Landkreises und des Regionalverbands dar. Ein Ausbau des schon vorhandenen Feldwegs eröffnet Chancen, das Seewaldgebiet und das Neubaugebiet „An den Rennwiesen“ in das Radwegenetz einzubinden.

Plan 6: Bestandsaufnahme Urberach-Nord 1 (West)

Plan 7: Bestandsaufnahme Urberach-Nord 2 (Ost)



- Bestand
- Betrachtungsgebietsgrenze

Bereich Grüne Mitte

oberirdische Verläufe Gewässer

öffentliches Grün / privates Grün, öffentlich zugänglich

Kleingärten

Grünflächen des mehrgeschoßigen Wohnungsbaus

Radwegenetz LK Offenbach und Regionalverband

Fußwegeverbindung

Straßenquerungspunkte der Fußwege

Bahnlinie

Bahnhof

Bahnübergang

Parkplatz

Lichtsignalanlage

Markante Straßenbäume gemäß Baumkataster

Weidenkirche

bauliche Barriere

Bushaltestelle

Kompensationsflächen (nach BNatSchG §§14 und 15)

Flächen im städtischen Eigentum

Kompensationsflächen im städtischen Eigentum

Kulturlandschaft

Siedlungsbereich

Gebäude im städtischen Eigentum

ISEK Rödermark

Projekt

Zukunft Stadtgrün Urberach- Nord

Bestandungsbericht

Bestandsanalyse 1 von 2

Planmaß

C.Seeger

Projektleitung

H.Bethge

Bearbeitung

Sep 2018

Datum

Stadt Rödermark

Bauherr/Auftraggeber

1:4500

Maßstab

Unterschrift

Unterschrift

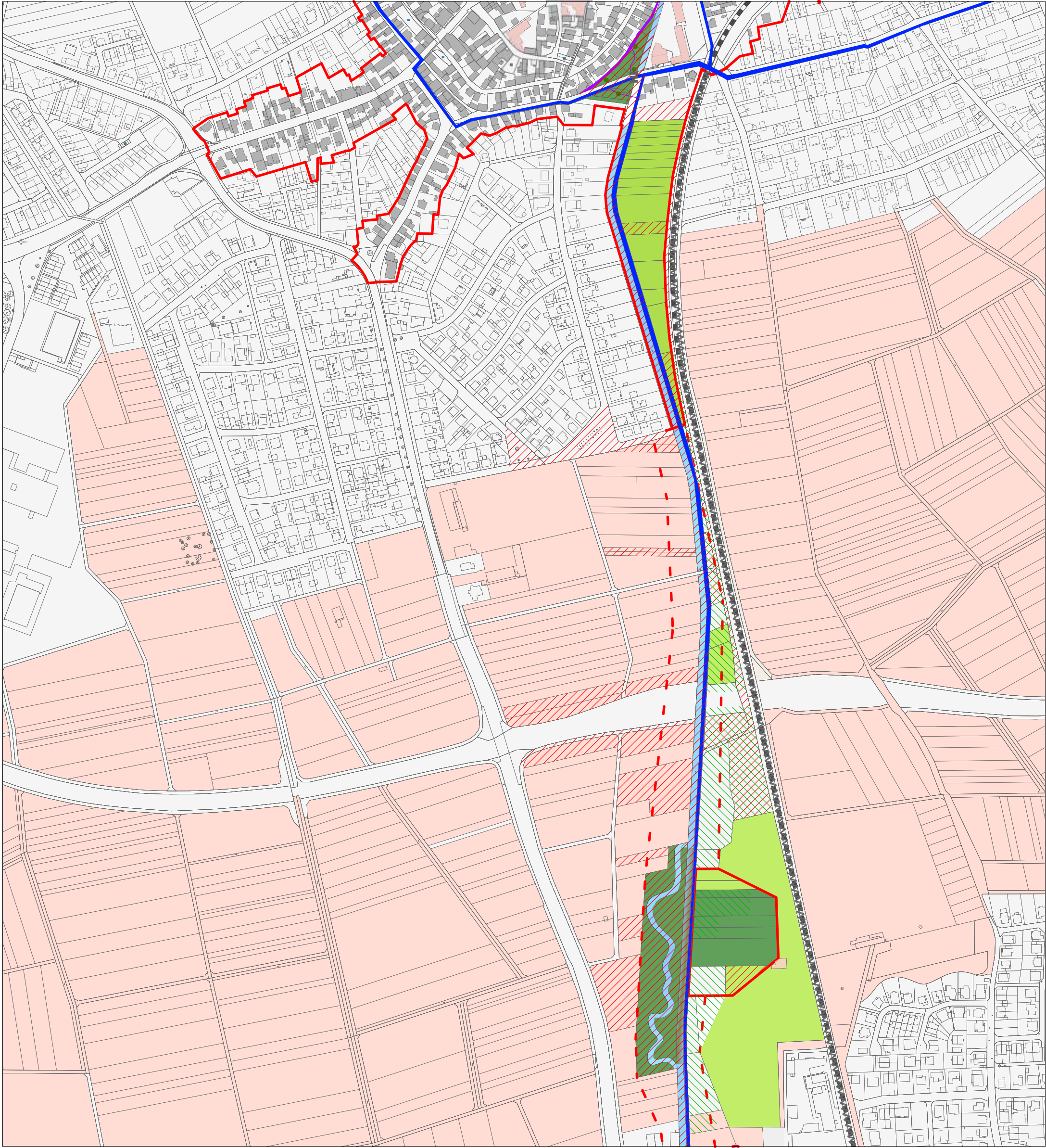
Freigegeben/Datum

Unterschrift

Forschungsinstitut für
Frei- und Spielraumpassung
Planungsbüro & Bildungszentrum
Bismarckweg 1 · 35644 Hohenahr-Altenkirchen
E-Mail: info@ifs-hohenahr.de
www.ifs-hohenahr.de

Diese Zeichnung ist unser Eigentum und darf ohne Genehmigung weder vervielfältigt werden, noch dürfen
Mittelungen, auch in Details, an dritte Personen gemacht werden (§1, vom 19.06.1991 + §18 vom 7.06.1999 (Inhabergesetz).

This is a detailed urban planning map, likely a zoning or subdivision map, showing a proposed development area. The map features a grid of streets, with a central area highlighted in green and yellow. A red dashed line indicates a boundary or proposed road. A blue line runs vertically through the center, possibly representing a river or a major thoroughfare. The map is overlaid with various colored regions and patterns, suggesting different land use zones or property boundaries.



Betrachtungsgebietsgrenze	
Bereich Grüne Mitte	
oberirdische Verläufe Gewässer	
öffentliches Grün / privates Grün, öffentlich zugänglich	
Kleingärten	
Grünflächen des mehrgeschoßigen Wohnungsbaus	
Radwegenetz LK Offenbach und Regionalverband	
Fußwegeverbindung	
Straßenquerungspunkte der Fußwege	
Bahnlinie	
Bahnhof	
Bahnübergang	
Parkplatz	
Lichtsignalanlage	
Markante Straßenbäume gemäß Baumkataster	
Weidenkirche	
bauliche Barriere	
Bushaltestelle	
Kompensationsflächen (nach BNatSchG §§14 und 15)	
Flächen im städtischen Eigentum	
Kompensationsflächen im städtischen Eigentum	
Kulturlandschaft	
Siedlungsbereich	
Gebäude im städtischen Eigentum	

Plan 7

ISEK Rödermark
Projekt

Zukunft Stadtgrün Urberach- Nord

Bestandsanalyse 2 von 2

C. Seeger
Projektleitung

Sep 2018
Datum

Stadt Röderman
Bauherr/Auftraggeber

Forschungsstelle für
Frei- und Spielraum

Planungsbüro & Bildungszentrum
Birkowung 1 - 25644 Hebezahl A

E-Mail: info@ffs-hohenar.de / Homepage: www.ffi-hohenar.de

Diese Zeichnung ist unser Eigentum und darf ohne Genehmigung weder vervielfältigt werden, noch dürfen Mitteilungen, auch in Details, an dritte Personen gemacht werden [§1 vom 19.06.1901 + §18 vom 7.06.1909 Urhebergesetz].



Plan 8: SWOT-Analyse Urberach-Nord 1 (West)

Plan 9: SWOT-Analyse Urberach-Nord 2 (Ost)



Bestand

- Betrachtungsgebietsgrenze
- Bereich Grüne Mitte
- oberirdische Verläufe Gewässer
- öffentliches Grün / privates Grün, öffentlich zugänglich
- Kleingärten
- Grünflächen des mehrgeschoßigen Wohnungsbaus
- Bahnlinie
- Markante Straßenbäume gemäß Baumkataster
- Weidenkirche
- bauliche Barriere

Stärken / Potentiale

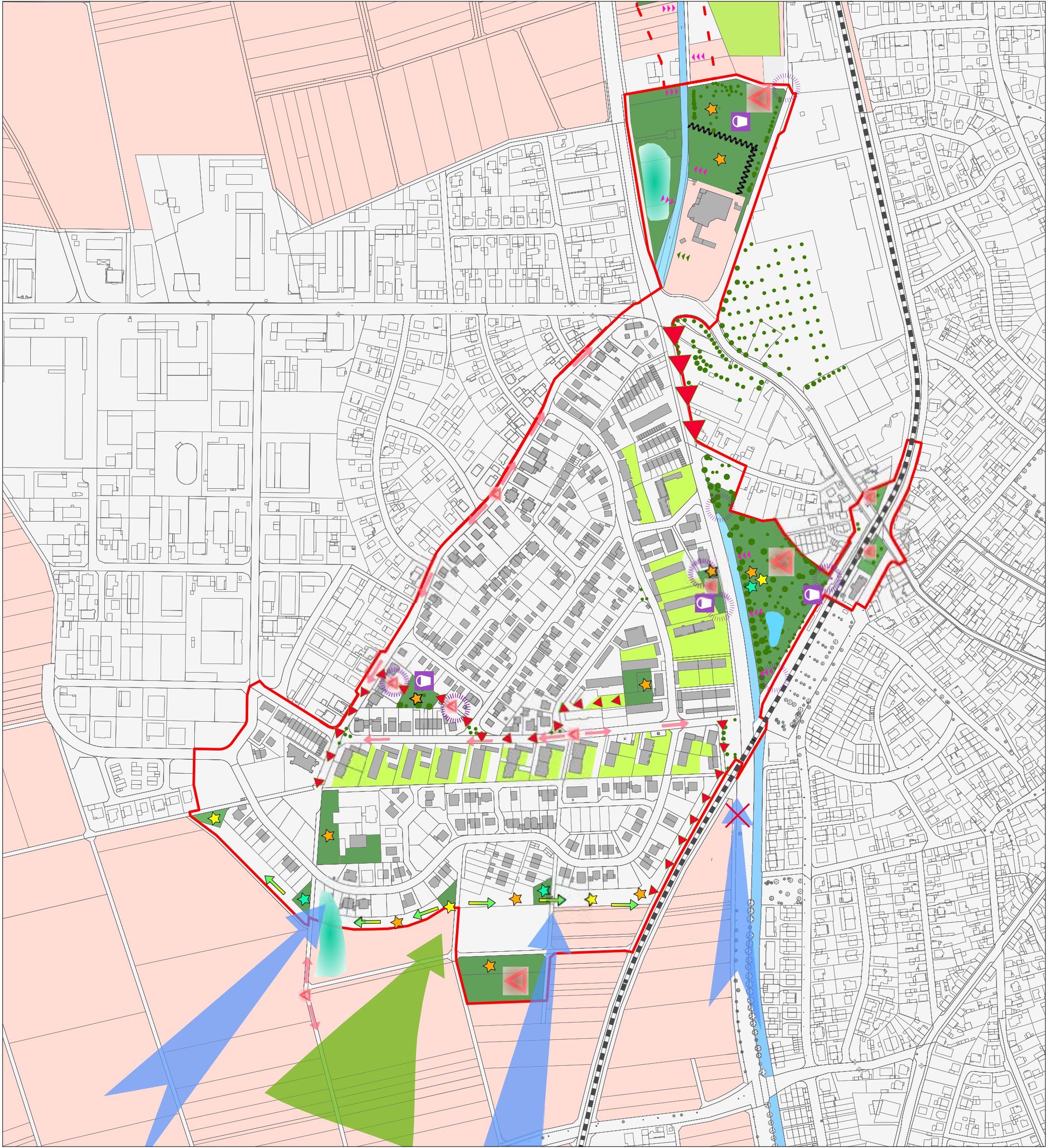
Stärken / Potentiale

- Biotope
- Naherholungs- Potential
- Freizeit- Potential
- Naturerlebis- Potential
- verbesserungswürdige Potentiale (Naherholung, Freizeit, Naturerlebnis)
- Erlebbarkkeit der Rodau gegeben
- Prägende Freiraumstrukturen/ Kulturlandschaft
- Frischluftzufuhr

Schwächen / Defizite

Schwächen / Defizite

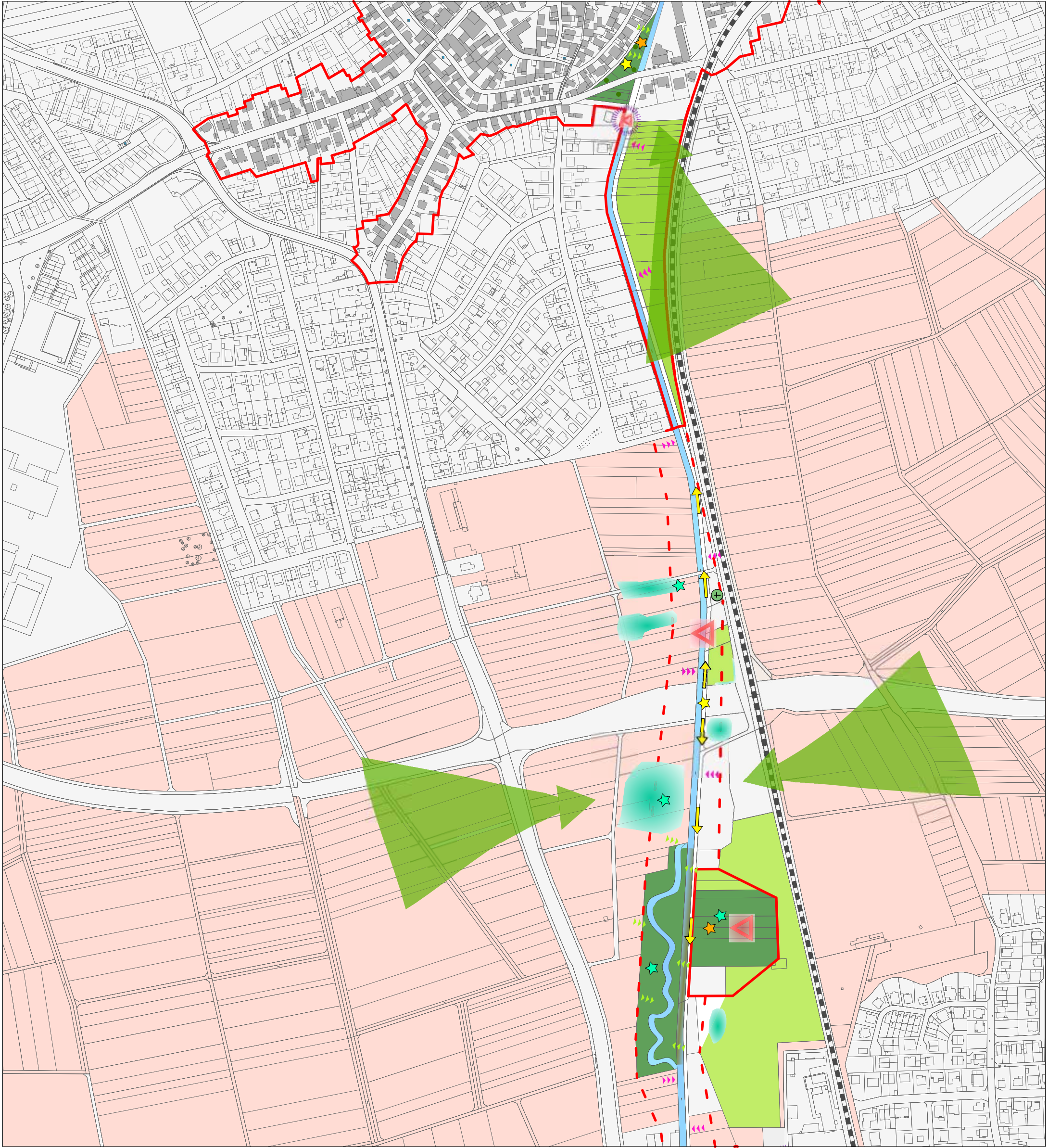
- Öffentliche Spielplätze mit Erneuerungsbedarf
- gestalterische, funktionale Defizite
- verbesserungswürdige Defizite
- mangelnde Erlebbarkkeit der Rodau
- Frischluftblockade
- fehlende Vernetzung der Grünflächen
- Nicht / wenig gestaltete Eingänge zu Aufenthaltsflächen



ISEK Rödermark					
Projekt					
Zukunft Stadtgrün Urbrach- Nord					
Bearbeitungsabschnitt					
SWOT-Analyse 1 von 2					
Planinhalt					
C.Seeger	H.Bethge	1:4500			
Projektleitung	Bearbeitung	Unterschrift	Maßstab		
Sep. 2018					
Datum	Geprüft/Datum	Freigegeben/Datum	Unterschrift		
Stadt Rödermark					
Bauherr/Auftraggeber					

Forschungsstelle für
Frei- und Spielraumplanung
Planungsbüro & Bildungszentrum
Birkenweg 1 · 35644 Hohenahr-Altenkirchen
E-Mail: info@fs-hohenahr.de / Homepage: www.FFS-Hohenahr.de

Diese Zeichnung ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne Genehmigung weder vervielfältigt werden, noch dürfen
Wiedergaben, auch in Teilform, an Dritte weitergegeben werden (N. vom 19.09.2017, § 10 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 UrhG).



Bestand

- Betrachtungsgebietsgrenze
- Bereich Grüne Mitte
- oberirdische Verläufe Gewässer
- öffentliches Grün / privates Grün, öffentlich zugänglich
- Kleingärten
- Grünflächen des mehrgeschossigen Wohnungsbaus
- Bahnlinie
- Markante Straßenbäume gemäß Baumkataster
- Weidenkirche
- bauliche Barriere

Stärken / Potentiale

- Biotope
- Naherholungs- Potential
- Freizeit- Potential
- Naturerlebnis- Potential
- verbesserungswürdige Potentiale (Naherholung, Freizeit, Naturerlebnis)
- Erlebbarkkeit der Rodau gegeben
- Prägende Freiraumstrukturen/ Kulturlandschaft
- Frischluftzufuhr

Schwächen / Defizite

- Öffentliche Spielplätze mit Erneuerungsbedarf
- gestalterische, funktionale Defizite
- verbesserungswürdige Defizite
- mangelnde Erlebbarkkeit der Rodau
- Frischluftblockade
- fehlende Vernetzung der Grünflächen
- Nicht / wenig gestaltete Eingänge zu Aufenthaltsflächen

ISEK Rödermark
Projekt

Zukunft Stadtgrün Urberach- Nord
Bearbeitungsabschnitt

SWOT-Analyse 2von2
Planmatt

C.Seeger
Projektleitung

Sep.2018
Datum

Stadt Rödermark
Bauherr/Auftraggeber

H.Bethge
Bearbeitung

Unterschrift

1:4500
Maßstab

Unterschrift

Freigegeben/Datum

Unterschrift

Forschungsstelle für
Frei- und Spielraumpfung
Planungsbüro & Bildungszentrum
Birkenweg 1 - 35644 Hohenahr-Altenkirchen
E-Mail: info@ffs-hohenahr.de/ Homepage: www.FFS-Hohenahr.de

10 Leitbilder und Entwicklungsziele

Der Titel des Fördergebiets „Zukunft Stadtgrün“ ist bereits als repräsentativ für das Leitbild und die Ziele der Maßnahmenentwicklung anzusehen. Im stark versiegelten Raum des Stadtteils Urberach-Nord ist die grüne Infrastruktur deutlich eingeschränkt und ohne Vernetzung.

„Zukunft Stadtgrün“ beschreibt somit nicht nur die Frage nach den aktuellen Zuständen in der Grünflächenstruktur, sondern gibt auch einen Ausblick auf den angestrebten Status quo nach erfolgreichem Abschluss der städtebaulichen Förderung.

Im Rahmen einer Bürgerbeteiligung im Juni 2018 wurde konkret darüber diskutiert, welche Leitbilder und Entwicklungsziele über das angestrebte Förderprogramm hinweg erreicht werden sollen. Als übergeordnete Ziele wurden hier Themenbereiche wie der Ausbau sozialer Infrastruktur, Integration, Inklusion und Barrierefreiheit, Kommunikation der Generationen und Kulturen, Naherholung und Freizeitgestaltung sowie Ökologie, Kleinklima und Biodiversität behandelt.

Formuliert wurde dies exemplarisch durch eine der Arbeitsgruppen der Bürgerbeteiligung wie folgt: *„Die Zukunft Stadtgrün war ein nachhaltiger Gewinn für Urberach-Nord, weil die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen durch das gemeinschaftliche Schaffen von Wohlfühlorten zur gegenseitigen Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung gelangten.“*

Nachhaltigkeit durch bürgerliches Engagement und soziale Aspekte der „Zukunft Stadtgrün“

Hier lässt sich ergänzend zu den generellen Wünschen und Ideen, das hohe Engagement ablesen, das von Seiten der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf die Attraktivierung und Verbesserung ihres Quartiers und ihrer Stadt Rödermark zu verzeichnen ist. Der Begriff der Gemeinschaft und des gemeinsamen Schaffens ist hier von großem Interesse. Eine aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Gestaltungsprozess „Zukunft Stadtgrün“ ist somit als obligatorisch anzusehen – sei dies in Form von weiteren Beteiligungstreffen oder konkreten Bürgeraktionen und der Maßnahmenumsetzung. Diese Vorgehensweise fördert in hohem Maße die Identifikation der Beteiligten mit dem geplanten Projekt, was sich durch die emotionale Bindung langfristig positiv auf die Nachhaltigkeit und den Erhalt entsprechender Anlagen auswirkt. Es verstärkt sich das Gefühl des „Wir in Rödermark“.

Herstellung, Weiterentwicklung sowie Qualifizierung von Grünflächen und begrüntem Freiflächen

Zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur und den dazugehörigen Unterthemen gilt es zudem zusätzliche, barrierefreie Kommunikations- und Begegnungsräume zu schaffen. Auch Bereiche für aktives und passives Spielen können ihren Beitrag leisten, denn auch hier findet soziale Interaktion statt. Weiterführend gilt es Generationen- und Kulturen-Treffs zu entwickeln, wie sie etwa im Park am Entenweiher oder entlang den Rennwiesen entstehen können. Sie übernehmen im übergeordneten Sinne die Funktion von Quartiersplätzen, die im urbanen Raum des Betrachtungsgebiets nur bedingt integrierbar sind und keine ausreichende Bedarfsabdeckung darstellen können.

Ebenso zu betrachten sind die Räume für Spiel und Freizeitangebote, wie sie beispielsweise an den Spielplätzen Liebigstraße und Mühlengrund aber auch im Park am Entenweiher zu finden sind. Die Ausstattung und Gestaltung dieser Flächen ist derzeit insgesamt in ihrer Nutzungsqualität eingeschränkt. Dies nicht zuletzt durch veraltetes Mobiliar und nicht mehr zeitgemäße Materialwahlen. Die Flächen sind somit sowohl optisch wenig ansprechend als auch wenig einladend für die eigentlichen Zielgruppen. Durch gezielte Maßnahmen zur Verbesserung kann eine Qualifizierung der Flächen zur Bedarfsabdeckung in den Bereichen Naherholung, Freizeitgestaltung und Spielräumen erreicht werden.

In der Entwicklung der Maßnahmen bezüglich der Herstellung, Weiterentwicklung sowie Qualifizierung von Grünflächen und begrüntem Freiflächen ist zudem auf eine Multicodierung dieser zu achten. Vor dem Hintergrund der vielseitigen Bedarfe unterschiedlicher Nutzergruppen gegenüber öffentlichem Grün, ist es notwendig multifunktionale Angebote zu schaffen. Das größte Potenzial in Bezug auf multifunktionale Bedarfsabdeckung bieten sowohl der Park am Entenweiher, der Spielpark am Badehaus, die Freiflächen an den Rennwiesen sowie die Grüne Mitte zwischen den Ortsteilen Urberach und Ober-Roden. So kann erreicht werden, dass auch hier Räume für generationsübergreifende und interkulturelle Begegnungsstätten entstehen können. Der Gedanke der Barrierefreiheit von öffentlichen Räumen ist ebenfalls mit zu betrachten.

Durch die Möglichkeiten zum Verweilen und durch Aktivitätsangebote in Grünräumen, ist zudem ein Zugewinn für die Gesundheitsförderung der Bürgerinnen und Bürger zu erwarten. Die positiven Effekte von Grünstrukturen auf das Gesundheitsbild der Anwohnerschaft wurde in der Vergangenheit bereits hinreichend untersucht und belegt.

Auch im Sinne der Kriminalitätsprävention ist in der weiterführenden Maßnahmenentwicklung darauf zu achten, Angsträume durch gezielte Maßnahmen, wie Restrukturierung von Kleinräumen und Entwicklung von Beleuchtungskonzepten, aufzulösen. So kann die soziale Kontrolle im Quartier entsprechend verbessert werden.

Grünvernetzung

Die Entwicklung von Einzelmaßnahmen im Sinne des Leitbilds der „Zukunft Stadtgrün“ ist an dieser Stelle nicht als eine Aufwertung des aktuellen Zustands der Verinselung und Isolation der Grünflächen zu betrachten. Hier ist es wichtig, die einzelnen Kleinkonzepte als Teil einer umfassenderen Gesamtkonzeption zu sehen.

Durch das Schaffen von Knotenpunkten und Bindegliedfunktionen der einzelnen Grünflächen in Verbindung mit weiteren verknüpfenden Strukturen entlang gestalteter Wegeführungen und Straßenzüge, gilt es ein Netz zu erstellen. Dieses erstreckt sich von den Rennwiesen im Westen des Betrachtungsgebiet über den Park am Entenweiher hin zum Spielpark am Badehaus. Von hier geht es in den Bereich der „Grünen Mitte“ über und mündet schließlich im „grünen Gelenk“ des Spielplatzes an der Rilkestraße in Ober-Roden. Die Vernetzung der Grünstrukturen im Betrachtungsgebiet geht somit im Optimalfall weit über die Grenzen des Bereichs „Zukunft Stadtgrün“ hinaus und schafft eine direkte Verbindung zwischen den Ortsteilen Urberach und Ober-Roden. Durch gezielte Verknüpfungsmaßnahmen im Sinne der

Grünstrukturen kann somit gleichzeitig eine stringente Erstellung von Biotopverbänden erzielt werden. Dies vor allem entlang begrünter Straßenzüge und Radwege, die zu vernetzenden Grüntunneln werden können.

Positive Nebeneffekte der Grünvernetzungen sind hier Verbesserungen des Kleinklimas durch straßenbegleitende Grünstrukturen und das Schaffen von zusätzlichem Grünvolumen auf öffentlichen und privaten Flächen. Neben dem klassischen Anlegen von Baum- und Gehölzstrukturen schaffen auch vertikale Lösungen, wie Fassadenbegrünungen entsprechende Effekte. Diese bieten gleichzeitig die Chance luftreinigend zu wirken und Schadstoffe zu filtern, die durch stehende Luftmassen ansonsten nicht immer optimal ausgeblasen werden können. Weitere Potenziale sind vor allem in den umfassenden Versiegelungsflächen wiederzufinden. Durch umfassende Entsiegelungsmaßnahmen kann der Oberflächenabfluss reduziert und die örtliche Versickerung verbessert werden. Vor allem vor dem Hintergrund immer häufigerer Starkregenereignisse ist die Entsiegelung von Flächen ein wichtiger Leitgedanke. Im globalen Konkurs des Klimawandels und den damit verbundenen, dauerhaften Aufgabenstellungen können so kleinräumliche Verbesserungen erzielt werden, die den Folgen der Klimaerwärmung entgegenwirken.

Biodiversität und Naturschutz

In der jeweiligen Maßnahmenentwicklung ist weiterführend darauf zu achten, im Sinne des erweiterten Naturschutzgedankens zu agieren. Hier sollte nicht die klassische Prämisse der Trennung von Menschen und Natur angenommen werden. Durch das Schaffen von Naturerlebnis- und Entdeckerräumen kann hier ein nachhaltiges Bewusstsein für den Wert von Naturräumen entwickelt werden. Das Konzept der erlebbaren Natur ist zudem Klimaleidenden dienlich, da durch eine erhöhte Dichte an Grün- und Freiräumen das Stadtklima positiv beeinflusst und klimatische Kompensationsflächen geschaffen werden können.

Ebenfalls zu beachten ist im Sinne der „Zukunft Stadtgrün“ der Erhalt der Artenvielfalt und der Biodiversität. Um diese zu schützen, bzw. zu fördern, sind entsprechende Maßnahmen zu entwickeln. Hier gilt es nicht nur, vorhandene Biotopstrukturen, die als Habitate dienen, zu schützen, sondern im erweiterten Sinne auch weiterzuentwickeln. Dies durch das Anlegen umfassenderer, heimischer und standortgerechter Gehölzstrukturen, Trocken- und Feuchtbiotopen.

Als Vorbild hierfür können der renaturierte Bereich der Rodau und der Entenweiher angesehen werden, aber auch an sonnenexponierten Stellen nahe der Bahnlinie liegen in Bezug auf die Biodiversität wertvolle Biotope vor. Allgemein gestalten sich die Randbereiche des Betrachtungsgebiets bisher ökologisch wertvoller als die urbanisierten Kernbereiche von Urberach-Nord. Gleichzeitig liegen hier auch großzügige Kulturlandschaften vor, die den ökologischen Wert des Stadtumfelds relativieren.

Aus diesem Grund ist es wichtig, vor allem auch entlang den Rennwiesen und den weiteren großen Freiflächen des Stadtgebiets Strukturen zu entwickeln, die künftig als Habitate bestehen können. Dies durch Erstellung zusätzlicher, heimischer Grünstrukturen, Erweiterung und

Aufwertung von Gewässern oder das Schaffen von Habitatstrukturen durch das Anlegen von Steinlesehäufen oder Trockenmauern als exemplarische Ziele der Entwicklung.

Auch im Bereich der Einzelmaßnahmen besteht hier entsprechendes Handlungspotenzial für die Weiterentwicklung der biologischen Vielfalt. Dies beispielsweise auch durch die Förderung der Initiativen des Urban Gardenings und dem Anlegen von extensiv gepflegten Bienen- und Insektenweiden, welche im urbanen Raum beispielsweise am Bahnhofsvorplatz Urberach erstellt werden können. In Bezug auf das weltweite Insektensterben ist dies ein Leitbild, das dringend weiterverfolgt werden sollte, da durch die Darbietung von Nährflächen und Gehölzen die Populationen der Bestäuber weiter gefördert werden kann. Jede Einzelmaßnahme im Bereich des besagten Konkurses hilft hier, dem Insektensterben entgegenzuwirken.

Begrünung von „grauer Infrastruktur“

Das zuvor angeführte Leitbild kann ebenfalls durch die Begrünung „grauer Infrastruktur“ erreicht werden. Auch hier spiegelt die Entsiegelung von Flächen ebenfalls ein entsprechendes Potenzial wieder.

Die Begrünung des urbanen Raums, ob durch straßenbegleitende Grünstrukturen in den Bereichen in denen die Dimensionierung der Straßenzüge deren Nutzungsanspruch übersteigt (Nikolaus-Schwarzkopf-Straße, Liebigstraße), Fassadenbegrünung (mehrgeschossiger Wohnungsbau) oder Umgestaltung privater Vorgärten, schafft insgesamt ein freundlicheres und einladenderes Stadtbild. Die Lebensqualität im Quartier wird dadurch deutlich erhöht und auch kleinklimatische Verhältnisse können verbessert werden.

Gleichzeitig kann eine umfassendere Vernetzung der grünen Infrastruktur im Betrachtungsgebiet durch verbindende Begrünung übergeordneter Straßenzüge und Radwegeverbindungen oder Brückenstrukturen (Fußgängerbrücke Park am Entenweiher) erreicht werden. Hier findet sich somit ein Kreisschluss mit den Entwicklungszielen der Grünvernetzung und der Umweltgerechtigkeit wieder. Durch die Wahl heimischer, standortgerechter und qualifizierter Arten kann hier zudem ein Zugewinn für die Biodiversität erzielt werden. Gleichzeitig kann durch zusätzliche Begrünung der Lärmpegel im Quartier gesenkt werden.

Urbane Gärten und Umweltbildung

Die Umweltbildung als erweiterter Bildungsbegriff kann im Betrachtungsgebiet auf verschiedene Art und Weise gefördert werden. Diese Form der Wissens- und Erfahrungsaneignung wird durch die Kinder- und Jugendfarm in der „Grünen Mitte“ in besonderer Form unterstützt. Sie ist daher als besonders wertvoll für besagtes Thema und ist daher künftig zu unterstützen. Weiteren Handlungsspielraum findet die Umweltbildung in den Bürgerinitiativen des bereits etablierten Urban Gardenings, beispielsweise an der Villa Kunterbunt, aber auch in Form der zahlreichen Schrebergartenanlagen. Zusätzliche Flächen für das Urban Gardening können im Bereich Urberach-Nord an verschiedenen Stellen generiert werden. Hier beispielsweise entlang der Straßenzüge sowie auf restrukturierten und neu angelegte Quartiersplätzen oder im Park am Entenweiher. Auch Konzepte zur Kooperation im Bereich pflegerische Maßnahmen mit Vereinen und bürgerlichen Initiativen kann einen Zugewinn für die Förderung der Umweltbildung darstellen und sollte in der Entwicklung weiterer Maßnahmen berücksichtigt werden.

Als Forscher- und Entdeckerraum in diesem Sinne ist hier auch der renaturierte Bereich der Rodau in der „Grünen Mitte“ anzusehen. Die Konzepte des „Natur-Erlebens“ sind an dieser Stelle als weiteres Leitbild für kommende Maßnahmen anzusehen.

Die Maßnahmenentwicklung gestaltet sich im Bereich „Zukunft Stadtgrün – Urberach-Nord“ somit als interdisziplinäre Aufgabe mit dem Ziel multifunktionale Räume der grünen und blauen Infrastruktur zu schaffen, die den Bürgerinnen und Bürgern des Quartiers und darüber hinaus als *Wohlfühlorte* zur Verfügung stehen.

Räumliche Handlungsbereiche

Für die Konkretisierung der Leitbilder und Entwicklungsziele werden unterschiedliche, räumliche Handlungsbereiche definiert, um der Entwicklung des Betrachtungsgebiets im Rahmen der „Zukunft Stadtgrün“ gerecht zu werden.

Diese subsumieren die geplante Entwicklung und deren entsprechende Maßnahmen, welche im jeweiligen räumlichen Umgriff zur Erreichung der Leitbilder beitragen und das Gebiet an die strukturellen, demografischen und klimatischen Veränderungen anpassen sollen.

- Flächen entlang den Rennwiesen
- Spielplatz Liebigstraße
- Spielplatz Mühlengrund
- Quartiersplatz am SchillerHaus
- Park am Entenweiher
- Bahnhofsvorplatz Urberach
- Spielpark am Badehaus
- „Grüne Mitte“ – Rodau-Auen
- Kinder- und Jugendfarm

Die nachfolgende Abbildung visualisiert die Zuordnung der Leitbilder / Entwicklungsziele und der räumlichen Handlungsbereiche.



Abbildung 99: Zielsystematik Zukunft Stadtgrün Urberach-Nord

11 Vorgeschlagenes Fördergebiet „Urberach-Nord“

Mithilfe des Programms „Zukunft Stadtgrün“ soll im Rahmen einer Gesamtmaßnahme die urbanen grünen und blauen Infrastrukturen verbessert werden. Wie die vorliegende Bestandsanalyse des Untersuchungsgebiets zeigt, liegen im Gebiet Missstände im Hinblick auf eine qualitativ hochwertige Grünraumversorgung und -vernetzung, zeitgemäße Freiräume für alle Generationen und die ökologischen Funktionen der Umwelt vor, deren Behebung im Zentrum des Städtebauförderprogramms Zukunft Stadtgrün steht.

Das Fördergebiet ist in seinem räumlichen Umfang so festzulegen, dass sich die Maßnahmen auch im Hinblick auf die Programmschwerpunkte zweckmäßig durchführen lassen. Es ist bestimmt durch die Erfordernisse zur Herstellung, Weiterentwicklung und Qualifizierung der Grün- und Freiflächen.

Die Abgrenzung des Fördergebiets unterscheidet sich an wenigen Stellen geringfügig von der ursprünglichen aus der Antragstellung. So wird im Bereich des Bolzplatzes am Wohngebiet „An den Rennwiesen“ auf eine Gebietsparzelle verzichtet. Diese liegt außerhalb der im Rahmen des Zukunft Stadtgrün sinnvoll umzugestaltenden Bereiche und wird in der Maßnahmenentwicklung nicht weiter betrachtet.

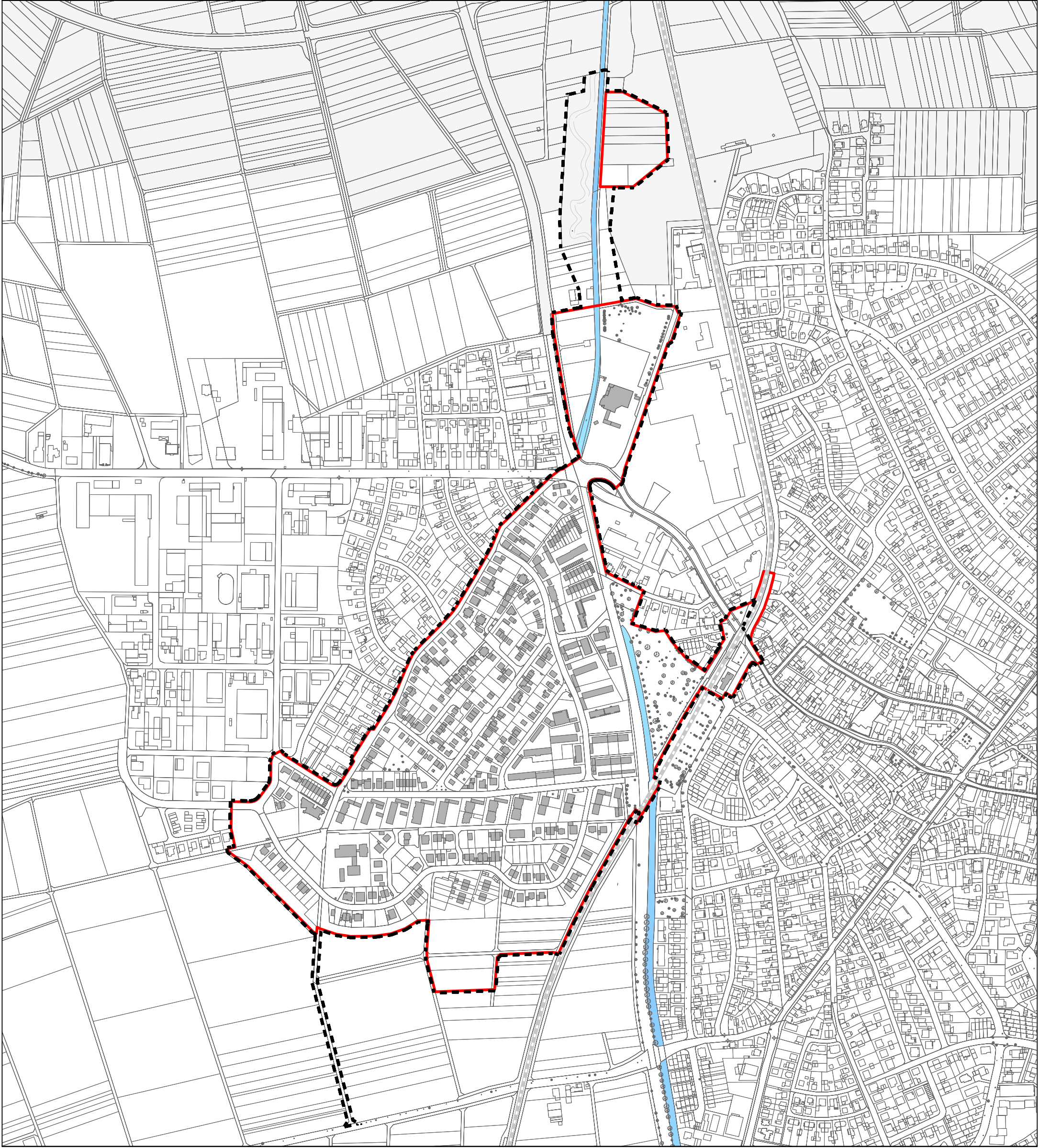
Im Gegenzug ist nördlich des besagten Bereichs eine Ausweitung des Fördergebiets empfehlenswert. Hier ist im Hinblick auf die Förderung des umweltfreundlichen Radverkehrs die Aufnahme des Teilgebiets zu betrachten, da an dieser Stelle eine Anbindung des Seewaldgebiets und des Neubaugebiets „An den Rennwiesen“ an das überörtliche Kreisradnetz (Kreisradroute 9) erzielt werden kann.

Ähnlich des Bereichs am Bolzplatz verhält es sich mit Flächen östlich des Bahnübergangs im südlichen Betrachtungsgebiet. Die hier vorliegenden Flächen sind im Rahmen der Zukunft Stadtgrün nicht weiter zu betrachten.

Im Osten des Fördergebiets befindet sich zur Antragstellung die Kinder- und Jugendfarm. Diese wurde bisher als isolierte Fläche dargestellt und hatte keine Anbindung an das Hauptfördergebiet. Im Sinne der Entwicklung einer erlebbaren Grün- und Freiflächenstruktur nach der Grundidee des Förderprogramms wird hier eine Änderung der Gebietsabgrenzung als sinnfällig erachtet. Dies vor allem vor dem Hintergrund der Maßnahmenentwicklung im Bereich des Spielparks am Badehaus. Durch eine ökologische Aufwertung und Erlebbarkeit des Naturraums „Rodau“ im Rahmen der (Renaturierungs-)Maßnahme kann hier ein Bindeglied zwischen den vernetzten Strukturen im Bereich Urberach-Nord und der Kinder- und Jugendfarm entstehen. Auch der bereits renaturierte Bereich der Rodau nördlich der Kinder- und Jugendfarm erhält somit eine Anbindung an das Netz der *Zukunft Stadtgrün* und stellt gleichzeitig eine Verbindung zur „Grünen Mitte“ zwischen den Stadtteilen Urberach und Ober-Roden her.

Das vorgeschlagene Fördergebiet „Zukunft Stadtgrün“ ist im folgenden Plan dargestellt und hat eine Fläche von rund 42,8 ha.

Plan 10: Vorschlag zur Abgrenzung des Fördergebiets Zukunft Stadtgrün



Vorschlag zur Fördergebietsabgrenzung



Bestand

- Gebietsgrenze zur Antragsstellung
- oberirdische Verläufe Gewässer
- Bahnlinie
- Vorgeschlagenes Fördergebiet

ISEK Rödermark

Projekt

Plan 10

Zukunft Stadtgrün Urberach- Nord

Bearbeitungsausschnitt



Vorschlag zur Fördergebietsgrenze

Planinhalt

C. Seeger

Projektleitung

H. Bethge

Bearbeitung

Q. HNE

Maßstab

Sep. 2018

Datum

Geprüft/Datum

Folgebearbeitung

Unterschrift

Stadt Rödermark

Bauherr/Auftraggeber

Forschungsstelle für

Frei- und Spielraumplanung

Planungsbüro & Bildungszentrum

Birkenweg 1 - 35644 Hohenahr-Altenkirchen

E-Mail: info@ffs-hohenahr.de Homepage: www.ffa-hohenahr.de

Die Zeichnung ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne Genehmigung nicht weitergegeben werden. (S. 1 von 1)

Alle Rechte vorbehalten. (S. 1 von 1)

Alplan 2014

12 Maßnahmen und Projekte Zukunft Stadtgrün

Alle Maßnahmen sind im Maßnahmenplan am Ende des Kapitels in einer grafischen Übersicht zusammengestellt.

Die den Projekten zugewiesenen Prioritäten sollen verdeutlichen, welchen Stellenwert eine Maßnahme hinsichtlich der Ressourcenverteilung hat: Sofern nicht für alle Maßnahmen genügend finanzielle oder personelle Ressourcen zur Verfügung stehen, sind die Projekte mit der höheren Priorität vorrangig umzusetzen.

12.1 Programmbegleitende Maßnahmen

(1) Erstellung eines Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

ERSTELLUNG EINES INTEGRIERTEN STÄDTEBAULICHEN ENTWICKLUNGSKONZEPTS	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2018-2019
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	-
Nutzer und Zielgruppe	Alle Bürger der Stadt Rödermark
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	46.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Gemäß der Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung über die Gewährung von Finanzhilfen des Bundes zur Förderung städtebaulicher Maßnahmen (2015) ist ein „überörtlich abgestimmtes integriertes Entwicklungskonzept, in dem Ziele und Maßnahmen im Fördergebiet dargestellt sind“ (VV Städtebauförderung 2015 Art. 8 Abs. 2) Voraussetzung für die Förderung im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Zukunft Stadtgrün in Hessen“.

Das Integrierte Handlungskonzept dient als strategische Grundlage für die gesamtheitliche Umsetzung des Förderprogramms „Zukunft Stadtgrün“ in Urberach-Nord. Ziel ist, mit integrierten Maßnahmen ressortübergreifend auf die erkannten vielschichtigen Problemlagen zu reagieren. Dabei ist die Einbeziehung lokaler Akteure und Bürger ein wesentlicher Bestandteil.

Das Konzept grenzt das Fördergebiet ab und leitet aus einer Analyse der Stärken und umweltbezogenen, städtebaulichen und sozioökonomischen Problemen Ziele und Maßnahmen zur Aufwertung des Gebiets ab. In enger Abstimmung mit lokalen Akteuren (Verwaltung, Politik) und Bürgern (Beteiligungsveranstaltungen) wurde ein Handlungsprogramm mit vernetzten, ressortübergreifenden Maßnahmen erarbeitet.

(2) Management Zukunft Stadtgrün

MANAGEMENT ZUKUNFT STADTGRÜN	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2019-2030
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	-
Nutzer und Zielgruppe	Alle Bürger der Stadt Rödermark
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	240.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Das Programmmanagement Zukunft Stadtgrün bildet für die Umsetzung der Gesamtmaßnahme „Zukunft Stadtgrün Urberach-Nord“ das Bindeglied zwischen der lokalen Politik, der Verwaltung (einschließlich Projektgruppe), lokalen Arbeitsgruppen/Vereinen, der privaten Wirtschaft, beteiligten externen Trägern und den Bürgern und führt diese im Sinne einer integrativen Planung und Umsetzung zusammen. Das Management soll als intermediäre Instanz den Stadtgrünprozess vor Ort begleiten und den Interessenausgleich zwischen den Akteuren unterstützen. Das Programmmanagement ist als ein Instrument zu verstehen, das mit der Organisation und Koordination des gesamten Erneuerungsprozesses vor Ort befasst ist. Ferner bedürfen die begleitende und partizipierende Koordination sowie akteursbezogene Abstimmungsprozesse einer grundlegenden Steuerung. Die allgemeinen Funktionen und Aufgaben eines Programmmanagements wurden bereits in Kapitel 1.3.3 dargestellt.

Für die Planung und Umsetzung der vielseitigen Projekte im Rahmen des Förderprogramms „Zukunft Stadtgrün in Hessen“ bedarf es einer zentralen Organisations- und Verantwortungsstelle. Oftmals wird diese Funktion durch einen externen Projektsteuerer als „verlängerter Arm der Verwaltung“ bzw. in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung wahrgenommen. Zu den Aufgaben eines solchen Programmmanagements gehören u.a.:

- Koordinierung und Aktivierung aller Beteiligten (Entscheidungsträger, Fachbehörden, Fachplaner, Arbeitskreise, Quartiersmanager, Betroffene, Bewohner) und der Vorhaben
- Steuerung und Umsetzung des Handlungskonzeptes
- Inhaltliche und organisatorische Steuerung der Einzelmaßnahmen (in Abstimmung mit den Entscheidungsträgern) und Maßnahmeninitiierung
- Initiierung und Organisation der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

- Beratung und Betreuung der Eigentümer, Investoren etc.
- Übernahme des Kosten- und Finanzierungsmanagements, Mittelmanagement

Darüber hinaus kann das Management das Monitoring, Treuhänderschaft und/oder die städtebauliche Beratung übernehmen. Parallel gilt es, eine Projektgruppe einzurichten, durch deren kompetente Vertreter die Maßnahmenumsetzung begleitet wird.

Beitrag Kompetenzzentrum

BEITRAG KOMPETENZZENTRUM	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2018-2030
Priorität	-
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	-
Nutzer und Zielgruppe	Alle Bürger der Stadt Rödermark
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	195.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

(3) Prozessbegleitende Lokale Partnerschaft

LOKALE PARTNERSCHAFT	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2018-2030
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	-
Nutzer und Zielgruppe	Alle Bürger der Stadt Rödermark
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	-
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Inhalt dieser Maßnahme ist die Einrichtung einer sogenannten „Lokalen Partnerschaft“ (LoPa) für das Gebiet Urberach-Nord, die den Stadtgrünprozess begleitet. Die LoPa besteht aus Vertretern der Zivilgesellschaft, die in der Regel eine Multiplikatorenfunktion innehaben und als Interessenvertreter fungieren. Ferner umfasst der Teilnehmerkreis den Bürgermeister sowie Ersten Stadtrat und Vertreter des Planungsamts. Die lokale Partnerschaft ist zentrales Beratungsgremium mit empfehlendem Charakter. Die lokale Partnerschaft wird im Prozess der Jahresantragsstellung sowie der Mittelverteilung beteiligt. Hierbei fällt ihr vor allem die Aufgabe der Priorisierung der Maßnahmen zu. Durch das Programmmanagement wird die lokale Partnerschaft über Projektstände und Entwicklungen informiert.

(4) Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND PARTIZIPATION	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2019-2030
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	-
Nutzer und Zielgruppe	Alle Bürger der Stadt Rödermark
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	36.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Von zentraler Bedeutung – wie bereits bei der Erarbeitung des Konzepts – ist die Einbindung der Einwohner und der allgemeinen Öffentlichkeit in die Planung und Umsetzung in Form von beispielsweise Arbeitskreisen. Durch eine umfassende Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sollen die Bewohner und Bewohnerinnen von Beginn an in den anstehenden Stadtgrünprozess eingebunden werden. Kontinuierliche Information dient als Schlüssel eines transparenten Entwicklungsprozesses und fördert gleichzeitig die allgemeine Akzeptanz sowie das Engagement. Neben der Aktivierung der Mitwirkungsbereitschaft der Bewohner zielt die Öffentlichkeitsarbeit darauf ab, zur Identifizierung der Akteure mit dem Fördergebiet beizutragen und somit die nachhaltige Stadtentwicklung zu verstetigen. Hierzu ist eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit über alle verfügbaren Medien vorgesehen; ebenso spielt die Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement eine wichtige Rolle.

Veranstaltungen, Informationsflyer, Plakatierungen, Presseartikel und Gespräche sind Handwerkszeug des Programmmanagers und der Projektsteuerung. Die Bewohnerbeteiligung in der Umsetzung ist überwiegend projektorientiert. Hierzu können Planungsworkshops ebenso zählen wie Bauwochenenden und Aktionstage.

Eine eigene Webseite des Programms kann vor allem auch jüngeres Zielpublikum erreichen, Termine zu Veranstaltungen kommunizieren, ein Feedbackangebot stellen, Planungs- und Umsetzungsschritte dokumentieren und grundlegende Informationen bereitstellen.

12.2 Öffentliche Grün- und Freiflächen

(5) Verbindung, Aufwertung und Ergänzung der Freiflächen entlang der Rennwiesen

VERBINDUNG, AUFWERTUNG UND ERGÄNZUNG DER FREIFLÄCHEN ENTLANG DEN RENNWIESEN	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2019-2023
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark
Nutzer und Zielgruppe	Primär: Bürger des Stadtteils Urberach-Nord Sekundär: Alle Bürger der Stadt Rödermark
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	269.500 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Im westlichen Bereich des Betrachtungsgebiets Urberach-Nord befinden sich die Rennwiesen. Hier sollen im Rahmen der Maßnahmenentwicklung „Zukunft Stadtgrün“ generationsübergreifende Kommunikations- und Begegnungsräume entstehen. Diese binden sich an die bestehende und teilweise auszubauende Wegeführung an, die im Rahmen der Entwicklung des hier angrenzenden Neubaugebiets entstanden ist. Die Wegeführung selbst ist von der nördlichen Grenze der Flächen am Neubaugebiet an den Rennwiesen (In der Walstatt) bis an den südlich gelegenen Park am Entenweiher zu betrachten. Der Bereich der Flächen am Neubaugebiet an den Rennwiesen selbst dient für das Stadtgebiet Urberach-Nord als wertvolle Frischluftschneise und ist daher in der Bebauung freizuhalten. Auch der hier verlaufende Entwässerungsgraben kann mit in die Gestaltung des Naherholungs- und Erlebnisbereich einbezogen werden.

Bevor die Freiflächen des Neubaugebiets „An den Rennwiesen“ einer Objektplanung unterzogen werden, gilt es hier ein entsprechendes Nutzungskonzept zu entwickeln. Die nachfolgenden Ansätze sind im Sinne der Konzeptentwicklung zu betrachten. Hier sollten zudem stets die Interessen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger als direkte Ziel- und Nutzergruppe berücksichtigt werden. Diese können im Rahmen von Planerrunden-Workshops eruiert werden.

Die Maßnahmenentwicklung betrifft an dieser Stelle Teile der Flure „In der Walstatt“, „Im Fahrrad“ und „Auf der Herrmannswiese“.

Kommunikations- und Verweilpunkte

Entlang den Flächen des Neubaugebiets „An den Rennwiesen“ und dem dort als verbindendes Element verlaufenden Entwässerungsgraben befinden sich vier Freiflächen, die sich als generationsübergreifende Kommunikations- und Verweilpunkte anbieten. Auch das Schaffen verschiedener Spielpunkte ist hier zusätzlich zu verorten.

Da sich innerhalb des Urberacher Stadtraums neben dem Park am Entenweiher nahezu keine Angebote wiederfinden, die als Flächen für soziale Interaktion und Kommunikation dienen, ist es von besonderem Interesse, diese Angebote in den Randbereichen des Quartiers zu etablieren. Sie bieten die Chance das soziale Leben in Urberach-Nord nachhaltig positiv zu beeinflussen. Die Lage der Rennwiesen bietet die Möglichkeit, dass die Verweilpunkte als Gelenke zwischen dem urbanen Raum und der Kulturlandschaft angesehen werden können. In Verbindung mit dem Naturerlebnisraum entlang des Entwässerungsgrabens und den verschiedenen Spielpunkten entlang der Wegeverbindung kann an dieser Stelle ein sozialintegrativer Spiel- und Begegnungsraum an den Rennwiesen entstehen, der als Anlaufpunkt für das ganze Betrachtungsgebiet und darüber hinaus besteht. Dies entspräche nicht nur den Grundgedanken aus dem Programm „Zukunft Stadtgrün“, sondern auch den Interessen der Bürgerinnen und Bürger, die bei einer umfangreichen Bürgerbeteiligung im Juni 2018 ihre Wünsche und Ziele für die Grünflächenentwicklung erörtern durften.

Die Entwicklung weiterer Angebote für Freizeitnutzung und soziale Interaktion im Bereich der Flächen am Neubaugebiet „An den Rennwiesen“ entspräche im umfassenden Maße der Idee der Schaffung von generationsübergreifenden Begegnungsstätten im öffentlichen Raum. Hier entstehen nicht nur Flächen, auf denen sich Jung und Alt begegnen, sondern auch Räume in denen verschiedene Kulturen und Nutzergruppen aufeinandertreffen. Diese Räume sind von enormem Wert für die Entwicklung von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung.

Bolzplatz und Dirt-Park

Der vorhandene Bolzplatz und der Dirt-Park – einem Mountainbike-Parcours mit Erdhügeln – an den Rennwiesen binden sich direkt in die Freiflächengestaltung und -vernetzung der Randbereiche des Betrachtungsgebiets ein. Im Bereich des Bolzplatzes sind zusätzliche Maßnahmen in der Gestaltung von Angeboten für das passive Spielen notwendig. Das passive Spiel ist Teil sozialer Interaktion zwischen den verschiedenen Nutzergruppen. Während einige Nutzer des Bolzplatzes diesen aktiv durch das Fußballspielen nutzen, bestehen parallel dazu Gruppen, die diesen passiv nutzen. Die passive Nutzung bezieht sich auf alle, die dem aktiven Spielen folgen – durch anfeuern, beobachten, kommunizieren. Da die angebotenen Sitzsteine nicht ausreichend sind, ist das gezielte Schaffen von Sitz- und Verweilmöglichkeiten in Form von Sitzgruppen o.ä. notwendig, um dem Bedürfnis nach sozialer Interaktion gerecht werden zu können.

Auch die Fläche des Bolzplatzes selbst ist umzugestalten. Hier ist Sinne einer alljährlichen Nutzung die Gestaltung eines Allwetterplatzes anzustreben. Der bestehende, schlechte Zustand der Bolzplatzfläche ist bereits nach kurzen Regenereignissen für eine nicht mehr vorhandene Beispielbarkeit verantwortlich. Im Sinne der Versorgung der angrenzenden Wohngebiete, gilt es hier Angebote zu schaffen, die bei allen Wetterlagen nutzbar sind. Die vorhandene Ausstattung kann hier weitgehend wiederverwendet werden.

Des Weiteren ist es wichtig, auch die Randbereiche der Spielflächen mit zu betrachten. Hier können Pflanzungen heimischer Gehölzgruppen nicht nur als ein Plus für die Schaffung von Kleinbiotopen angesehen werden, sondern auch als Möglichkeit, auf der stark sonnenexponierten Flächen, dringend notwendige Schattenbereiche zu schaffen, die das hier vorherrschende, extreme Kleinklima entschärfen und damit die Aufenthaltsqualität auch für passive Nutzer verbessern.

Analog zur Umfeldgestaltung des Bolzplatzes, ist die des Dirt-Parks zu sehen. Bei diesem sind – im Idealfall in Abstimmung mit der aktiven Nutzergruppe – weiterführende Maßnahmen zu entwickeln, die den Bereich für Dirt-Bike-Fahrer weiter attraktivieren. Diese könnten beispielsweise teilweise im Rahmen einer Bürger- und Jugendlichen-Aktion umgesetzt werden. Dadurch würde die Identifikation mit dem Freiraum gestärkt und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen langfristig positiv beeinflusst werden. Beispiele hierfür können Änderungen in den Hügelmodulationen und weitere Rampen- und Sprunganlagen sein, die die Nutzungsqualität des Dirt-Parks verbessern. Auch hier ist die Pflanzung schattenspendender und ökologisch hochwertiger, standortgerechter Gehölze in den Randbereichen einzubinden.

Entwässerungsgraben an den Rennwiesen

Die naturverbundene Gestaltung des Grabens ist bereits jetzt ein Magnet für Kinder, die den Graben als Forschungs- und Entdeckerraum nutzen, um Naturerfahrungen im ansonsten dicht bebauten und versiegelten Quartier zu erleben. Hier kann durch heimische, standortgerechte Gräser- und Gehölzpflanzungen der naturnahe Charakter weiter verstärkt werden und gleichzeitig Kleinräume für Miniaturbiotope im Sinne der Biodiversität geschaffen werden. Durch das dort entstehende Potenzial für Naturerlebnisse wird gleichzeitig ein Gewinn für die Grundidee des Naturschutzes geschaffen. Die stattfindende Sensibilisierung für den Wert der Natur schafft ein Bewusstsein, das nachhaltig dem Erhalt natürlicher Prozesse und dem erweiterten Naturraum förderlich ist. Verstärkt wird das zuvor erwähnte Potenzial durch die Gruppierung zusätzlicher Findlinge und natürlicher Elemente wie Baumstammbrücken, die die Streifräume der Gehölzstrukturen miteinander vernetzen und einen Naturerlebnisraum schaffen. Gleichzeitig entstehen somit entlang des Entwässerungsgrabens Flächen, die als naturverbundene Spielräume angesehen werden können. Hier wird somit eine Multifunktionalität generiert, die vor allem vor dem Hintergrund der begrenzten Anzahl und Größe von Grün- und Freiräumen innerhalb des Urberacher Stadtraums von enormem Wert ist.

Wegestrukturen

Die Wegeverbindungen entlang den Flächen am Neubaugebiet „An den Rennwiesen“ sind im Zuge der Erschließung des angrenzenden Neubaugebiets und der Entwicklung des Entwässerungsgrabens bereits erstellt worden. Die fein geschotterten Oberflächen sind aktuell in einem guten Zustand und bedürfen keiner umfänglichen Überarbeitung. Zu betrachten sind hier entsprechende Maßnahmen zum Abbau von potentiellen Barrieren für mobil eingeschränkte Mitmenschen.

Vor allem durch die sonnenexponierte Lage der Wegeführung und relativ großen Abstände zwischen den geplanten Spiel- und Kommunikationsflächen, sind hier wiederkehrende Verweilpunkte notwendig. Diese vor allem für junge Familien, Klimaleidende, mobilitätseingeschränkte Menschen und ältere Nutzer des Naherholungs- und Begegnungsraums. Die angesprochenen Verweilpunkte sind so anzulegen, dass sich auch hier kleine, beschattete Kommunikationsräume ausbilden, die sowohl zeitgemäß als auch seniorenrecht ausgestattet sind. Nur so kann garantiert werden, dass die gesamte Grünstruktur entlang den Rennwiesen für alle Nutzergruppen erleb- und erfahrbar wird. Das Ergebnis ist ein interkultureller, generationsübergreifender und sozialintegrativer Raum der Begegnung als Knotenpunkt zwischen dem urbanen Raum und der Rödermarker Kulturlandschaft.

(6) Neugestaltung des Spielplatzes Liebigstraße

NEUGESTALTUNG DES SPIELPLATZES LIEBIGSTRASSE	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2020-2021
Priorität	Mittel bis hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach-Nord
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	170.900 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Der Spielplatz an der Liebigstraße ist eine der essentiellen Grün- und Freiräume im Stadtraum von Urberach-Nord. Somit gilt es diese Fläche gesondert zu betrachten. Hier ist nicht nur eine Erneuerung der Spielplatzgeräte notwendig. In Anbetracht der wenigen Grünstrukturen im urbanen Gesamtraum des Betrachtungsgebiets ist ein naturverbundener Ansatz anzustreben. Dies geht auch mit dem Wunsch der Bürgerinnen und Bürger aus der Beteiligung nach Spielflächen mit dem Charakter des „Natur-Erlebens“ einher.

Um ein solches Erlebnis zu erreichen, ist eine Restrukturierung des Spielbereichs sinnvoll. Durch das Anlegen von lockeren Sandseen mit ansprechender Randgestaltung in Form von Findlingen und gezielter, standortgerechter Gräser- und Gehölzpflanzung anstelle der typischen Sandkästen mit Einfassung, kann bereits ein großer Mehrwert für das kreative Spiel mit Sand geschaffen werden.

Durch das Anlegen leichter Hügel und Mulden kann ein naturverbundener Charakter des Spielbereichs erreicht werden, der sich bereits in seiner Grundstruktur optisch bemerkbar macht. Hier können beispielsweise Holmbreittrutschen als sozialkooperative Spielelemente in die entsprechenden Modulationen eingebunden werden. Gegenüber klassischen Rutschen, nehmen diese positiven Einfluss auf die frühkindliche Entwicklung. Dies geschieht durch den Vorgang des gemeinsamen Rutschens, eine Erfahrung, die auf der vorhandenen Einzelschleife nicht möglich ist. Vor allem vor dem Hintergrund der zahlreichen verschiedenen Kulturen im Betrachtungsgebiet sind solche sozialintegrativen Maßnahmen von besonderem Wert.

In weiterführenden Beteiligungen der Bürgerinnen und Bürger als Repräsentanten der direkten Nutzergruppen gilt es, konkrete Inhalte für den vorliegenden Spielraum zu entwickeln. Als Prämisse für die Umgestaltung des Spielraums sollte die Vernetzung der Freiräume im Sinne der

grünen Infrastruktur angenommen werden. Durch seine relativ zentrale Lage im Gesamtbereich von Urberach-Nord und somit über die Grenzen des Betrachtungsgebiets hinaus, ist die Rolle des Grünraums an dieser Stelle von besonderer Bedeutung. Dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass die vorhandene Vegetation bereits jetzt in ihren Grundzügen einen Vorbildcharakter für die weiterführende Grünflächengestaltung im Quartier aufweist. Sicherlich sind auch aus ökologischer Sicht an mehreren Stellen Verbesserungspotenziale vorhanden – dies vor allem auch im Zuge einer Restrukturierung der Flächen. Mit den bestehenden Grünstrukturen auf dem Spielplatz sollte an dieser Stelle jedoch schonend umgegangen werden.

Handlungsdarf ist jedoch bei den umliegenden Anwohnern wünschenswert. Hier wirken stark bedornte Gehölze wie Feuerdorn in den Zugangsbereichen des Spielplatzes nicht nur wenig einladend; sie bergen gleichzeitig auch ein gewisses Verletzungsrisiko, welches im Bereich von öffentlichen Spielplätzen vermieden werden sollte. An dieser Stelle gilt es jedoch in Dialog mit den Anwohnern zu treten.

Die Zugangssituationen selbst stellen ein entsprechendes Verbesserungspotenzial dar. Diese sollten bewusster wahrnehmbar und attraktiver gestaltet werden. Die langen, ungestalteten Zugänge weisen derzeit eher den Charakter von Angsträumen auf, als einladend zu wirken. Dort können Maßnahmen wie Belagsflächenänderungen und wegebegleitende Spielelemente, wie Balancierstämme o.ä. angeordnet werden, die potenzielle Besucher „Willkommen“ heißen.

(7) Umgestaltung Spielplatz Mühlengrund zu Quartierstreff

UMGESTALTUNG SPIELPLATZ MÜHLENGRUND ZU QUARTIERSTREFF	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2019-2021
Priorität	mittel
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach-Nord Genauer: Ältere Mitmenschen und Senioren
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	62.300 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Der Spielbereich Mühlengrund ist, wie in der Analyse bereits erwähnt, an dieser Stelle in seiner Form als reiner Spielplatz anzuzweifeln. Die direkte Lage zur stark befahrenen Rodaustraße und der mehrgeschossigen Wohnbebauung machen den Spielplatz hier unattraktiv. Gleichzeitig liegt gerade in diesem Gebiet ein hoher Bedarf nach gestalteten und nutzbaren Freiflächen vor. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die vorhandene Fläche als eine Art Quartierstreffpunkt auszubilden.

Durch die Etablierung von Verweil- und Kommunikationspunkten am Mühlengrund kann hier im Zuge der angestrebten Wohnumfeldverbesserung ein Raum geschaffen werden, der als Begegnungsstätte dient. Im Sinne von Begegnungsräumen für ältere Mitmenschen und Senioren können neben Verweilpunkten auch Aktivräume entstehen. Diese beispielsweise in Form eines Boule-Platzes. Auch Elemente des Urban-Gardening-Gedankens können in Form von Hochbeeten aufgegriffen werden. Da der Nutzungsanspruch von Kindern an diesem Standort ebenfalls hoch ist, sollten ergänzende Spielangebote etabliert werden.

Ansonsten gilt es dringend, die Sicherung in Richtung der Rodaustraße wiederherzustellen. Auch eine Verbesserung des Ambientes durch gezielte, standortgerechte Pflanzungen und Schaffung von Kleinräumen gilt es hier anzustreben. Diese sollten so ausgebildet werden, dass die umliegende Wohnbebauung in ihrer Wahrnehmung ausgeblendet wird.

Durch eine entsprechende Umgestaltung und Einbindung in umliegende Grünflächenstruktur, kann der Quartierstreff Mühlengrund einen Beitrag zur Vernetzung der grünen Infrastruktur leisten und gleichzeitig der Wohnumfeldverbesserung dienlich sein. Durch das Anlegen zusätzlicher Grünstrukturen kann gleichzeitig ein Zugewinn für Biodiversität und Artenvielfalt generiert werden.

(8) Erstellung eines zentralen Quartiersplatzes am SchillerHaus

ERSTELLUNG EINES ZENTRALEN QUARTIERTSPLATZES AM SCHILLERHAUS	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2024-2026
Priorität	niedrig
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Private Eigentümer
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach-Nord
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	10.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Nördlich des SchillerHauses, welches als Mehrgenerationenhaus geführt wird, befindet sich eine Abstandsfläche zwischen den Gebäuden der mehrgeschossigen Wohnbebauung, die einer gewissen Frequentierung durch die Besucher des SchillerHauses unterliegt. Sie befindet sich in privaten Besitzverhältnissen. Die Maßnahmenentwicklung steht in diesem Fall somit im Zeichen der Weitergabe von Fördermitteln an Dritte bei vertraglicher Vereinbarung der Überlassung.

Diese recht großzügige Freifläche kann in Zukunft als eine Art kombinierter Quartiersplatz und als erweiterter Bereich des SchillerHauses für Aktionen im Freien ausgebildet werden. Neben Verweilmöglichkeiten ist hier die Ausbildung untergeordneter Sinnesspiel- und erlebnispädagogischer Spielpunkte anzustreben. So können an dieser Stelle vertiefende Angebote für das SchillerHaus generiert werden. Auch kleinere Nachbarschaftsfeste sind auf diesem Platz vorstellbar. Im Sinne der Themen Urban Gardening und Umweltbildung können hier zudem ergänzende Strukturen entstehen, die einer Art Lehrgarten des SchillerHauses entspricht. Auch eine Erweiterung dieses Ansatzes im Sinne von Hochbeeten u.Ä. ist im Bereich eines hier entstehenden Quartiersplatzes zu sehen.

Im Zuge der Grünflächenvernetzung wäre diese Fläche ein entsprechender Zugewinn, da sie eine weitere Anlaufstelle im Kernbereich des Betrachtungsgebiets darstellt. Auch präsentiert sie sich als weitere, in Bezug auf die potenzielle Nutzbarkeit, wertvolle Fläche für den mehrgeschossigen Wohnungsbau, der abgesehen vom umzustrukturierenden Spielplatz Mühlengrund keine direkten und nutzbaren Grünflächenbeziehungen aufweist.

Eine konkrete Entwicklung dieser Fläche ist in jedem Fall in Abstimmung mit den Eigentümern und direkten Anwohnern vorzunehmen, um auch im Sinne eines funktionierenden Generationen- und Kulturen-Dialogs zu agieren. Der Kostenrahmen versteht sich als Budget aus dem

Jahr 2018. Der Finanzbedarf muss im Rahmen der Objektplanung kritisch hinterfragt und gegebenenfalls angepasst werden.

(9) Aufwertung und Umgestaltung Park am Entenweiher

AUFWERTUNG UND UMGESTALTUNG PARK AM ENTENWEIHER	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2019-2021
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark
Nutzer und Zielgruppe	Alle Bürger der Stadt Rödermark
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	470.200 €
Sonstige Finanzierungsquellen	Förderung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz: Landesprogramm „Naturnahe Gewässer“ (HMUKLV)

Im Park am Entenweiher finden sich große Handlungsspektren in Bezug auf die Maßnahmenentwicklung für die „Zukunft Stadtgrün“ wieder. Durch seine Größe und gute Erreichbarkeit aus dem gesamten Stadtteil Urberach stellt er eine wichtige Fläche der grünen Infrastruktur dar. Wie der Name bereits vermuten lässt, ist auch der Entenweiher hier verortet, der als maßgeblicher Teil der blauen Infrastruktur anzusehen ist.

Der Park bedarf im Großen und Ganzen einer Generalüberholung und Umgestaltung. Die Wegstrukturen müssen erneuert werden, vorhandenes Mobiliar ist veraltet und Spielbereiche nicht mehr zeitgemäß. Gleichzeitig sollte der Charakter als Park erhalten bleiben.

Somit gilt es, den Park am Entenweiher vor allem vor dem Hintergrund der Vielfältigkeit seiner Nutzergruppen als Park der Begegnung und der Generationen umzugestalten. Dieser Ansatz wirkt sich nicht nur positiv auf die Naherholungsqualität im Betrachtungsgebiet aus. Der Park am Entenweiher ist die einzige Parkstruktur in Rödermark und birgt somit das Potenzial, auf die gesamte Stadt zu wirken.

Um dies gewährleisten zu können, gilt es, die einzelnen Teilbereiche neu zu gliedern und Maßnahmen zur Verbesserung der Naherholungsqualität der Flächen zu entwickeln.

Bevor der Park am Entenweiher einer Objektplanung unterzogen wird, gilt es hier ein entsprechendes Gestaltungs- und Nutzungskonzept zu entwickeln. Die nachfolgenden Ansätze sind

im Sinne der Konzeptentwicklung zu betrachten. Hier sollten zudem stets die Interessen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger als direkte Ziel- und Nutzergruppe berücksichtigt werden. Diese können im Rahmen von Planerrunden-Workshops eruiert werden.

Kommunikations- und Verweilpunkte

Die zurzeit wenig attraktiven und nicht mehr zeitgemäßen Ansätze der Verweilpunkte, die im Wesentlichen jeweils aus einer Bank mit einem seitlich aufgestellten Mülleimer bestehen, sind dringend zu überarbeiten. Die Verweilpunkte sollten zur Kommunikation anregen und dem aktuellen Standard entsprechen. Auch sind sie so zu verorten und gruppieren, dass sich wichtige Blickbeziehungen, z.B. zu den Spielflächen und zum Entenweiher, ausbilden. Durch neue, höherwertig anmutende Kommunikations- und Verweilpunkte erhält der Park am Entenweiher eine deutliche Aufwertung in der Aufenthaltsqualität und den Strukturen der sozialen Interaktion zwischen den unterschiedlichen Generationen und Kulturen. Äquivalent zu den Freiflächen entlang den Rennwiesen, stellt der Park am Entenweiher an dieser Stelle ein großes Potenzial dar, das es zu nutzen gilt. Dies auch hier vor dem Hintergrund, dass innerhalb des urbanen Raums deutlich zu wenig Angebote in Bezug auf das soziale Miteinander vorliegen.

Spielraum im Park

Der Spielplatz im Park am Entenweiher besteht derzeit aus veraltetem Mobiliar und ist in seiner Grundstruktur nur für Kleinkinder ausgelegt. Es gilt Angebote zu schaffen, die auch generationsübergreifend attraktiv sind. Gleichzeitig gilt es, den Parkcharakter zu wahren, bzw. weiter auszubauen. Ein naturverbundenes Konzept bietet sich an, welches von den Bürgerinnen und Bürgern der Beteiligung favorisiert wurde. Hier verhält es sich analog zu den Gestaltungen des Bachverlaufs und des Entwässerungsgrabens. Durch die Entwicklung von Naturspielräumen kann eine entsprechende Sensibilität zum Naturschutz vermittelt werden. Spielgeräte sind so zu wählen, dass sie in ihrer Materialsprache keinen zu starken Kontrast zum umliegenden Parkbild darstellen. Auch sollten sie stets eine sozialkooperative Ausrichtung haben. So beispielsweise eine Stehwhippe, die von mehreren Kindern gleichzeitig bespielt werden kann und die Herausforderung eines gemeinsamen (Un-)Gleichgewichts bereitstellt. Als großzügiger Begegnungsraum in Urberach ist der Park am Entenweiher auch in der Spielraumgestaltung entsprechend zu betrachten, da soziale Interaktion und Integration bereits im Kindesalter grundlegend geprägt werden.

Renaturierung Rodau

Auch im nordöstlichen Bereich des Parks kann eine Verlegung der Wegeführung sinnvoll sein. Hier ist im Sinne der Renaturierung der Rodau durch die Verlegung des Bachbetts in eine mäandrierende Struktur eine Anpassung der Wegeführung notwendig. Eine entsprechende Maßnahme zur Renaturierung wäre im Sinne der Schaffung von Kleinbiotopen und der Erlebbarkeit der Rodau als Teil der blauen Infrastruktur eine deutliche Verbesserungsmaßnahme in Bezug auf diese. Der Bach als Erlebnisraum schafft gleichzeitig einen Entdeckerraum für Kinder. Es kann gestalterisch ähnlich der Maßnahmenbeschreibung für den Entwässerungsgra-

ben entlang den Rennwiesen vorgegangen werden. Ein naturverbundener Forscher- und Entdeckerraum schafft eine Sensibilität für den Umgang mit und den Schutz der Natur.

Generationsübergreifende Aspekte

Durch die unmittelbare Nähe des Parks am Entenweiher zum Seniorenzentrum gilt es neben Spielflächen für jüngere Besucher auch Angebote für ältere Mitmenschen und Senioren zu entwickeln. Hier können wegebegleitende Sport- bzw. Aktivgeräte eingebunden werden. Auch die zuvor beschriebenen Kommunikations- und Verweilpunkte sind im Sinne generationsübergreifender Ansätze. Für ein seniorengerechtes Naturerlebnis in der Parkanlage gilt es zudem, die Wegestrukturen weitgehend barrierefrei auszubilden.

Ökologie und Biodiversität

Wie bereits zuvor erwähnt, gilt es, die Wegeführung im Park am Entenweiher in Teilen anzupassen, um Raum für ökologische Prozesse und die Biodiversität zu schaffen, bzw. diese zu schützen. Betrachtet man den Entenweiher selbst, so gilt es nicht nur die Brutstätten der Wasservögel zu schützen, sondern auch die Ufersituationen in Teilen zu verändern. So ist aus ökologischer Sicht das südliche Ufer der Insel auf dem Entenweiher abzuflachen, wodurch ein größeres Maß an Biodiversität erzielt werden kann, da sich somit Flachwasserzonen ausbilden. Am südlichen Ufer des Weihers befindet sich zurzeit eine kleine Treppe mit einer darunterliegenden Aussichtsplattform. Die Aussicht ist jedoch recht eingeschränkt. Anstelle der Treppenanlage könnte ein Holzsteg entstehen, der als tatsächliches Aussichtspodest genutzt werden kann. So könnte die darunterliegende Ufersituation naturnaher gestaltet werden.

Weiterführend sind in der aktuellen Bepflanzung des Parks am Entenweiher recht viele exotische Gehölze wiederzufinden. Diese sollten auf lange Sicht sukzessive entnommen werden und durch heimische, standortgerechte Nähr- und Nistgehölze ersetzt werden.

Auch die weitläufigen Rasenflächen können im ökologischen Sinne mitbetrachtet werden. Durch das Etablieren von Blühstreifen oder extensiver Wiesenmähd können Nährflächen für bestäubende Insekten geschaffen werden. Im Falle einer extensiven Wiesenmähd gilt es, gleichzeitig den Bürgerinnen und Bürgern Hinweise diesbezüglich zu geben, da diese oftmals nicht zwischen fehlender Parkpflege und gezielter Biotopstruktur-Entwicklung unterscheiden können. Im Rahmen des Programms können im SchillerHaus Workshops angeboten werden, bei denen Schilder entstehen, die gezielt auf „Bienen- und Insektenweiden“ hinweisen.

Wegestrukturen

Langfristig ist es an unterschiedlichen Stellen sinnvoll, die Wegeführung anzupassen. So beispielsweise am nördlichen Ufer des Enten Weihers. Hier befinden sich Brutstätten von Enten und Wasservögeln, die zurzeit von den Besuchern gefüttert werden. Da dies zwar bei Besuchern beliebt ist, aus Gründen des Tierschutzes jedoch nicht erwünscht, sollte die Wegeführung in diesem Bereich so verlegt werden, dass sie die Besucher an dieser Stelle vorbeiführt.

Im Sinne der Inklusion und der Seniorengerechtigkeit von öffentlichen Flächen ist zudem darauf zu achten, die Wegestrukturen auch in Bezug auf die zu erstellenden Kommunikations- und Verweilpunkte möglichst barrierefrei zu gestalten. Neben dem Abbau von Barrieren im Stadtraum fällt auch die Installation von zeitgemäßem, seniorengerechtem Stadtmobiliar unter das Ziel der barrierefreien Stadt. Ausreichende, beschattete Verweil- und Kommunikationspunkte, bzw. Ruhepunkte für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen auf wichtigen Wegeverbindungen sind vorgesehen.

Sicherheitsgefühl

Im Sinne der Kriminalitätsprävention ist darauf zu achten, Angsträume durch gezielte Maßnahmen, wie Wahrung von Sichtbeziehungen durch Restrukturierung von Kleinräumen und durch die Entwicklung von geeigneten Beleuchtungskonzepten, aufzulösen. So kann gleichzeitig die soziale Kontrolle im Quartier entsprechend verbessert werden.

Infrastruktur und Müllentsorgung

Im Sinne einer infrastrukturellen Erschließung gilt es im Park am Entenweiher ein entsprechendes Gebäude bereitzustellen. Ein solches Infrastrukturgebäude bildet für Besucher des Parks eine entsprechende Versorgungseinrichtung. Auch eine Lagerung von Veranstaltungsmaterialien ist in einem gesonderten Raum zu bedenken.

In Bezug auf die Müllentsorgung besteht im Park am Entenweiher ebenfalls ein gewisser Handlungsbedarf. Neben einem neuen Mülleimerkonzept gilt es, zudem Maßnahmen zu entwickeln, die der zunehmenden Hundekotproblematik entgegenwirken. Neben dem Aufstellen von Hundestationen mit entsprechenden Kotbeuteln sollten jedoch auch Aktionen mit den Bürgerinnen und Bürgern zum Thema durchgeführt werden.

(10) Gestaltung des Bahnhofsumfeldes Urberach

GESTALTUNG DES BAHNHOFSUMFELDES URBERACH	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2019
Priorität	niedrig
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark
Nutzer und Zielgruppe	Bürger und Besucher des Stadtteils Urberach
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	20.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Der Bahnhofsvorplatz in Urberach ist keine typische Fläche der aktiven Nutzung durch den Menschen. Die hier vorliegende Rasenfläche ist aus ökologischer Sicht tot und ein attraktiver Kommunikations- und Verweilpunkt wird sich auf der großzügigen Verkehrsinsel nicht etablieren können. Trotzdem bildet die Fläche eben durch diesen Inselcharakter die Chance, eine Weide für bestäubende Insekten zu schaffen. Durch die Verwendung sandboden-geeigneten Saatguts wäre auch die Etablierung von Blühstreifen denkbar.

Wertvoll für die „Zukunft Stadtgrün“ wird diese Fläche vor allem durch den Umstand, dass sie als Bahnhofsvorplatz einen gewissen repräsentativen Charakter aufweist. Des Weiteren bildet sie einen Gelenkpunkt zwischen dem urbanen Raum und den naturverbundenen Grünstrukturen, die sich von hier über den Park am Entenweiher bis hin zu den Freiflächen an den Rennwiesen ziehen.

Hinzu kommt, dass die Fläche bereits im Rahmen vom Beteiligungsverfahren von den Bürgerinnen und Bürgern aufgegriffen wurde. Sie sehen in der Fläche eine Insel für Biodiversität im Kleinen. Gleichzeitig gilt es, für die Bürgerinnen und Bürger, dem „*Bahnhof ein Gesicht*“ zu geben.

Ergänzt wird diese Fläche durch nahegelegene Freiflächen am Bahnübergang. Hier befindet sich ein weitgehend ungestalteter Verweilpunkt. Dieser sollte im Rahmen der Maßnahme mit überarbeitet werden. Die umliegenden Grünflächen können hier ebenfalls im Sinne von bienen- und insektengerechten Blühstreifen gestaltet werden, die den Gestaltungsansatz des direkten Bahnhofsvorplatzes erneut aufgreifen.

(11) Qualifizierung und Aufwertung Spielpark am Badehaus

QUALIFIZIERUNG UND AUFWERTUNG SPIELPARK AM BADEHAUS	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2019-2024
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark
Nutzer und Zielgruppe	Alle Bürger der Stadt Rödermark
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	935.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	Förderung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz: Landesprogramm „Naturnahe Gewässer“ (HMUKLV) Investitionspakt Soziale Integration im Quartier

Der großzügige Spielpark am Badehaus grenzt direkt an die Fuß- und Radwegeverbindung der „Grünen Mitte“ an. Hier kann der Spielpark künftig als Portal zu dieser entwickelt werden. Markantes Element ist der in Bürger- und Jugendlichen-Beteiligung entwickelter Skatepark. Als problematisch sind jedoch die wenigen Schattenplätze, die fehlende Struktur des Freiraums und die veralteten Sitzgruppen anzusehen. Schattenbereiche müssen in Bezug auf alle Teilräume vermehrt eingeplant werden. Der Spielpark am Badehaus wird im großen Maße von den Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtbereich Urberach-Nord genutzt. In Bezug auf soziale Strukturen und Wohnqualität kann vor allem im Bereich des mehrgeschossigen Wohnungsbaus davon ausgegangen werden, dass ein signifikanter Mangel an Grünräumen für die Naherholung gegeben ist. Auch sind die Umweltbelastungen durch die dichte Bebauung und die direkte Lage zur Hauptverkehrsstraße erhöht. Der Spielpark am Badehaus dient als Ausgleichsfläche für das vorliegende Defizit und ist somit in seiner Form und Gestaltung als Raum für die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Dies vor allem in Bezug auf die angestrebte Öffnung der Grünflächen des Badehauses für die Öffentlichkeit und die Ausweitung der Spielparkfläche. Inhaltlich könnten die Spielräume an das Thema Wasser anknüpfen, um die angrenzende Rodau als Spiel- und Erlebniselement aufzugreifen, ohne diese in ihrer ökologischen Funktion zu beeinträchtigen. Ein naturverbundener Forscher- und Entdeckerraum schafft eine Sensibilität für den Umgang mit und den Schutz der Natur.

Im Sinne der freizeitgestalterischen Angebote für die Jugend Rödermarks ist hier zudem die Entwicklung eines Jugendzentrums angedacht. Eine abschließende Konkretisierung steht hier

noch aus. Ebenfalls denkbar ist an dieser Stelle, das Gebäude des Jugendzentrums auf ein Infrastrukturgebäude mit Sanitäreinrichtungen zu beschränken.

Bevor der Spielpark am Badehaus einer Objektplanung unterzogen wird, gilt es hier ein entsprechendes Gestaltungs- und Nutzungskonzept zu entwickeln. Die nachfolgenden Ansätze sind im Sinne der Konzeptentwicklung zu betrachten. Hier sollten zudem stets die Interessen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger als direkte Ziel- und Nutzergruppe berücksichtigt werden. Diese können im Rahmen von Planerrunden-Workshops eruiert werden.

Kommunikations- und Verweilpunkte

Die zurzeit ungestaltete Form der Verweilpunkte, die im Wesentlichen aus einer Sitzgruppe bestehen, sind dringend zu überarbeiten. Die Verweilpunkte sollten zur Kommunikation anregen und nicht willkürlich platziert wirken. Auch sind sie so zu verorten und gruppieren, dass sich wichtige Blickbeziehungen, z.B. zu den Ballspielflächen und zum Skatepark ausbilden. Durch neue, höherwertig anmutende Kommunikations- und Verweilpunkte erfährt der Spielpark eine deutliche Aufwertung in der Aufenthaltsqualität und den Strukturen der sozialen Interaktion zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen.

Eine gesonderte Form des Verweilpunkts kann hier eine Grillstelle darstellen. Eine Konkretisierung dieses Punkts ist im Sinne des übergreifenden Gestaltungs- und Nutzungskonzepts näher zu betrachten.

Restrukturierung der Teilräume

Die einzelnen Teilräume des Spielparks sind derzeit nur bedingt untereinander abgrenzbar und gehen ineinander über. Es gilt an einigen Stellen beispielsweise durch ergänzende Pflanzstrukturen und weitere geeignete Elemente Kleinräume zu schaffen. Bereiche für das passive Spielen sind kaum bis gar nicht gegeben. Die Schaffung entsprechender Flächen durch Anlehner, Sitzfelsen und -stämme in zu erstellenden Schattenbereichen birgt zusätzliches Potenzial für die soziale Interaktion und den Bedarf unterschiedlicher Gruppen zur Freiraumnutzung.

Die Verlegung baulicher Dominanten, wie der Skatepark sind nicht zu empfehlen, vielmehr sollte Wert auf die Umfeldgestaltung gelegt werden, die den Park einladender wirken lassen und einen Mehrwert für die Freiraumqualität bedeuten.

In Bezug auf den Skatepark ist die alte Halfpipe zu entnehmen. Diese wird von den Nutzern nicht ausreichend angenommen. Im Rahmen des Beteiligungsmodells „Mach Mit“ wurde dieser Wunsch zudem mehrfach genannt, um hier im Austausch mehr freie Skatefläche zu erhalten.

Derzeit liegen im Bereich des Spielparks am Badehaus zahlreiche Spielangebote vor. Deren Zustand ist jedoch an vielen Stellen nicht in seiner Form erhaltenswert. So gilt es beispielsweise die Flächen des Bolzplatzes, der Basketball-Courts und des Volleyball-Felds zu sanieren, und in Bezug auf eine allwettertaugliche Nutzung zu ertüchtigen.

Renaturierung der Rodau

Auch im Bereich des Spielparks am Badehaus ist eine Renaturierung der Rodau denkbar. Zur Schaffung von Kleinbiotopen und der Erlebbarkeit der Rodau sollte als Verbesserungsmaßnahme die Eigendynamik des Rodaulaufes durch initiale Maßnahmen gefördert werden.

Wegestrukturen

Durch die Öffnung der Freiflächen am Badehaus für die Öffentlichkeit und den Einbezug der Flächen auf dem gegenüberliegenden Rodau-Ufer bietet sich an dieser Stelle die Möglichkeit den Oberwiesenweg wieder an den Kernbereich des Orts anzuschließen. Dies über „grüne Brücken“, die die Rodau überqueren und eine erschließende, erlebbare Wegeverbindung entlang des nördlichen Ufers der hier renaturierten Rodau.

Müllentsorgung

In Bezug auf die Müllentsorgung besteht im Spielpark am Badehaus ebenfalls ein gewisser Handlungsbedarf, da Teile der Flächen stark vermüllt sind. Neben einem neuen Mülleimerkonzept gilt es, zudem Maßnahmen zu entwickeln, die der zunehmenden Hundekotproblematik entgegenwirken, da sich hier unmittelbar der für Hundehalter beliebte Fußweg entlang der Rodau-Auen anschließt. Neben dem Aufstellen von Hundestationen mit entsprechenden Kotbeuteln gilt es, jedoch auch Aktionen mit den Bürgerinnen und Bürgern zum Thema durchzuführen.

(12) „Grüne Mitte“ Rödermark

„GRÜNE MITTE“ RÖDERMARK	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2020-2024
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark und private Eigentümer
Nutzer und Zielgruppe	Alle Bürger der Stadt Rödermark
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	-
Sonstige Finanzierungsquellen	Teilgebiet Ober-Roden: Stadtumbau Förderung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz: Landesprogramm „Naturnahe Gewässer“ (HMUKLV)

Gemäß der Analyse herrscht im Ortskern Ober-Roden ein Mangel an öffentlichen und privaten Grünstrukturen. Die Grüne Mitte fungiert daher als zentrale Ressource zur Naherholung für das Untersuchungsgebiet bzw. die Stadtteile Urberach und Ober-Roden. Gleichzeitig übernehmen Natur und Landschaft wichtige Ausgleichsfunktionen gegenüber umweltbezogenen Stressoren in ökologischer Hinsicht. Vegetation verbessert die Luftqualität (Schadstofffilter), verringert Lärm, sorgt für einen klimatischen Ausgleich und reduziert Wetter-Extremereignisse. Ebenso ist die Grüne Mitte Lebensraum für Flora und Fauna und trägt somit zur Biodiversität bei.

Die Grüne Mitte ist in Bezug auf die grüne Infrastruktur von Ober-Roden und Urberach-Nord eine wertvoller Grünraum mit großem Potenzial für Naherholung, Naturerlebnis sowie Ökologie und Biodiversität, wenngleich sie sich außerhalb der abgegrenzten Fördergebiete befindet. Während die Eingänge zur Grünen Mitte in den Fördergebieten Zukunft Stadtgrün und Stadtumbau liegen, wurde der verbindende Abschnitt der „Grünen Mitte“ zwischen den Stadtgebieten Urberach-Nord und Ober-Roden seitens des HMUKLV als Außenbereich gewertet und daher nicht in die Städtebauförderung aufgenommen.

Konzept Landschaftspark Grüne Mitte/Rodaupark

Im Zuge der Maßnahme soll ein Konzept für den „Landschaftspark“ Grüne Mitte erarbeitet sowie der Spazierweg entlang der Rodau (Oberwieseweg) gestaltet und umgesetzt werden. Diese Freiflächengestaltung war auf der Bürgerbeteiligung mehrfacher Wunsch, um die Erlebbarkeit und Naherholungsfunktion der Grünen Mitte zu stärken. Im Rahmen der Konzeption

des Landschaftsparks (Rodaupark) bedarf es der Fortschreibung der Konzeption / des Entwurfs für die Grüne Mitte und einer Auseinandersetzung mit den Zielvorstellungen für das ökologisch wertvolle Areal.

Gestaltung eines Spazier- und Erlebniswegs

Bei der vorgesehenen Umsetzung des Spazierwegs an der Rodau handelt es sich um die Realisierung eines Teils (Abschnitts) des Konzepts zur Grünen Mitte. Die Wegeführung entlang der Rodau-Auen ist derzeit durch eine asphaltierte Fuß- und Radwegeverbindung gekennzeichnet. Diese ist im Großen und Ganzen in einem guten Zustand und bedarf keiner umfassenderen Überarbeitung. Die Gestaltung der Randbereiche erweist sich jedoch als Mehrwert für die Attraktivität des Bereichs. Dies vor allem vor dem Hintergrund, dass attraktive Fuß- und Radwegeverbindungen der positiven Tendenz der klimafreundlichen Mobilität zugutekommen.

Entlang des Weges finden sich derzeit einzelne Verweil- und Kommunikationspunkte. Ein positives Beispiel stellt hier die Weidenkirche nahe Ober-Roden dar. Weniger attraktiv sind die weiteren Verweilpunkte, die meist nur aus einer Sitzbank und einem Wegemüllbehälter bestehen. Letztere sind oftmals überfüllt, wodurch der einladende Charakter der Punkte weiter sinkt. Entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung der Wege- und Verweilpunktsituation sind durchzuführen. Zentraler Gedanke hierbei ist, Aufenthaltsinseln entlang des Oberwiesenwegs zu schaffen, die gegebenenfalls thematisch gestaltet sind. Vorstellbar sind z. B. öffentlich-private Kooperationen, Präsentationsflächen für Landschaftsarchitekten und -gärtner oder Versuchsflächen für Stauden.

Sitzgruppen, die zum Kommunizieren anregen oder alternative Verweilpunkte (Baumstamm-Mikados, Wellenbänke, Sitzfelsen) können eingerichtet werden, die auch Blickbeziehungen in die Biotop- und Auenbereiche herstellen. Eine Sicherung und Abgrenzung zur in weiten Teilen parallel verlaufenden Bahnstrecke kann an einigen Stellen notwendig sein. Neben dem Abbau von Barrieren im Stadtraum fällt auch die Installation von zeitgemäßem, seniorengerechtem Stadtmobiliar unter das Ziel der barrierefreien Stadt. Ausreichende, beschattete Verweil- und Kommunikationspunkte, bzw. Ruhepunkte für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen auf wichtigen Wegeverbindungen sind im Bereich der „Grünen Mitte“ vorgesehen.

Von Bedeutung für die Realisierung dieser Maßnahme ist der Flächenerwerb von Parzellen entlang des Oberwiesenwegs bzw. der Rodau. Um das Wohnungsumfeld zu verbessern und den wohnungsnahen Erholungsraum Grüne Mitte zu stärken, bedarf es dem Grunderwerb, um die dargestellten Aufenthaltsinseln zu schaffen.

Renaturierung und Erlebbare Rodau

Für Besucher der „Grünen Mitte“ ist der renaturierte Bereich der Rodau sicherlich einer der interessantesten Anlaufstellen. Der ökologisch hochwertigste Bereich des Bachs im gesamten Rödermärker Stadtgebiet weist derzeit keine klare Besucherlenkung auf. Dies ist an der Stelle einzuplanen. Durch die Attraktivität des Raums als Stätte des Naturerlebnisses, queren Besucher oftmals wertvolle Habitate und lassen sich an diesen Stellen für Picknicks und ähnliches

nieder. Zum Schutz der Kleinbiotope gilt es, eine gezielte Besucherlenkung mit definierter Wegeführung sowie Verweil- und Aussichtspunkten zu schaffen. Auch die Zugänge zum Renaturierungsbereich sind klarer zu definieren, wilde Trampelpfade zu verhindern. Eine Trennung der Bereiche Mensch und Natur ist an dieser Stelle zu vermeiden, da es sich um den naturverbundensten Bereich im Rödermärker Raum handelt. Der Wert des „Natur-Erlebens“ übersteigt auf lange Sicht durch das Schaffen einer Beziehung zu natürlichen Räumen einen Mehrwert gegenüber der Isolation der Kleinbiotope gegenüber menschlichen Besuchern.

Maßnahmen zur Ökologisierung im Bereich der „Grünen Mitte“ sind durch das bereits vorhandene, ökologische Guthaben hauptsächlich optimierender Natur. So können im Rahmen einer Gewässeraufwertung beispielsweise weitere Sohlrampen generiert werden, die für Fischpopulationen wertvoll sind.

Anzustreben ist weiterhin eine sukzessive Weiterentwicklung der Renaturierung der Rodau. Hier gilt es jedoch zunächst zusätzliche Flächen zu erwerben, die bisher noch in privatem Eigentum und in kulturlandschaftlicher Nutzung sind oder als Schrebergärten bzw. Weiden genutzt werden.

(13) Kinder- und Jugendfarm

KINDER- UND JUGENDFARM	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2021-2024
Priorität	mittel
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Private Eigentümer Stadt Rödermark (südwestliche Parzelle im Fördergebiet)
Nutzer und Zielgruppe	Alle Bürger der Stadt Rödermark Primär: Kinder und Jugendliche
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	365.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	Prüfung auf Förderfähigkeit im Programm Investitionspakt Soziale Integration im Quartier

Die Kinder- und Jugendfarm ist ein vereinsgestützter Anbieter für vielfältige Freizeitgestaltung und die erlebnispädagogische Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Der Verein Kinder- und Jugendfarm e.V. übernimmt mit seiner Arbeit wichtige soziale und gemeinbedarfsorientierte Aufgaben.

Grunderwerb und Neubau Farmhaus

Zur Sicherung des Fortbestands des Vereins und seiner gemeinnützigen Tätigkeit beabsichtigt die Stadt Rödermark, die bisher von Privatbesitzern gepachteten Flächen zu erwerben und dem Verein zur Verfügung zu stellen. Alternativ soll die Nutzung über einen langfristigen Pachtvertrag gesichert werden. Da bislang nur ein kleines Zelt und eine Gartenhütte Wetterschutz und Lagermöglichkeiten bieten, ist geplant, ein befestigtes Vereinshaus in Form eines Farmhauses zu schaffen, um die Betreuung wetterunabhängig sicherstellen zu können.

Die Kinder- und Jugendfarm eröffnet die Chance, dass Kinder und Jugendliche Naturerfahrungen sammeln und ihre Umwelt bewusst erleben können. Vor allem für Kinder und Jugendliche aus den Bereichen des mehrgeschossigen Wohnungsbaus stellt sie somit eine wertvolle Ausgleichsfläche für eine gesundheitsfördernde Freizeitgestaltung im Freien und im Sinne der Umweltgerechtigkeit dar.

Im Zusammenwirken von Stadt und Verein kann dieses Angebot gesichert und weiterentwickelt werden. Im Rahmen der Entwicklung der Flächen soll eine intensive Beteiligung der Zielgruppen erfolgen, um eine bedarfsgerechte Planung und Umsetzung sicherzustellen.

Stützung des Konzepts durch Förderung von naturverbundenen Ansätzen

Das Konzept der Kinder- und Jugendfarm ist sowohl kreativer als auch pädagogischer Natur. Diese auch im Sinne der Vermittlung von Themen der Naturerfahrung und des Naturschutzes in Form von urbanen Gärten. Von der Kinder- und Jugendfarm wurden bereits erste Aktionen durchgeführt, um eine Art umweltbildenden Lehrgarten zu entwickeln. Dieser ist in seinem Umfang jedoch noch ausbaufähig, was an dieser Stelle umgesetzt werden sollte. Hier nicht zuletzt durch die Erstellung von Gehölzstrukturen heimischer und standortgerechter Herkunft. Durch die Unterstützung des Vereins kann somit sowohl ein Zugewinn für die Grundgedanken des Naturschutzes, die Umweltbildung, die soziale Interaktion zwischen unterschiedlichen Kulturen als auch für die Angebotsvielfalt zur Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen erzielt werden.

Da einige der Freiflächen – insbesondere die Spielräume – auf dem Gelände laienhafter Natur sind, sind diese künftig in planerisch betreuter Form auszubilden, um eine Verkehrssicherheit für die Nutzer garantieren zu können. Durch diese Maßnahme können die Freiräume der Kinder- und Jugendfarm gleichzeitig eine optische Aufwertung erfahren, wodurch die Anlage für Besucher hochwertiger und ansprechender wirkt.

12.3 Private Grünflächen

(14) Qualifizierung des „Abstandsgrüns“ im mehrgeschossigen Wohnungsbau

QUALIFIZIERUNG DES „ABSTANDSGRÜNS“ IM MEHRGESCHOSSIGEN WOHNUNGSBAU	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2021-2023
Priorität	mittel
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Private Eigentümer
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach-Nord
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	30.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Wie in der Analyse dargestellt, befinden sich südlich der Schillerstraße sowie in der Nikolaus-Schwarzkopf-Straße große Geschosswohnungsbauten aus den 60er Jahren (Eigentum: Nassauische Heimstätte, Privat), die teilweise überwiegend saniert und überwiegend dem Segment des bezahlbaren Wohnraums / Sozialer Wohnungsbau zuzuordnen sind. Die für diese Zeit typischen Abstandsgrünflächen zwischen den Gebäuden haben nur wenig Aufenthaltsqualität oder Nutzungsmöglichkeiten. Die Abstandsflächen zwischen den einzelnen Wohnblocks stellen sich konkret als Rasenflächen mit Wäscheleinen dar, es ist hier kein ökologischer Wert erkennbar. Auch sonst liegt keine Nutzungsqualität vor. Einige dieser Fläche sind relativ schmal und bieten somit wenig Platz für gestaltete Nutzungsräume im erweiterten Sinn – eine Ökologisierung durch das Anlegen von Grünflächen (Gräser- und Naschgärten, Urban Gardening durch Hochbeete, essbare Stadt) ist hier dennoch in Form von Pilotprojekten umsetzbar.

Im Rahmen des Programms Zukunft Stadtgrün sollen hier die Möglichkeiten zu einer Verbesserung der Wohnumfeldqualitäten in Gesprächen mit dem Eigentümer ausgelotet werden. Vorstellbar sind Zonierungen, Mietergärten, Spielflächen und eine Neuordnung der Zuwegung. Dadurch sollen Räume zum Aufenthalt und zur Begegnung entstehen, die den Bewohnern ein Mehr an Qualität bieten und als Kommunikationsräume fungieren. Für die einzelnen Flächen gilt es somit differenzierte Raumnutzungskonzepte zu entwickeln. Die Maßnahme ist als private Maßnahme zur Verbesserung der Gestaltung von Freiflächen aus Gründen der Klimaanpassung vorgesehen (Weitergabe von Fördermittel gem. Nr. 4 RiLiSE). Der Kostenrahmen versteht sich als Budget aus dem Jahr 2018. Der Finanzbedarf muss im Rahmen der Objektplanung kritisch hinterfragt und gegebenenfalls angepasst werden.

Aufgeweitete Grünbereiche eignen sich zudem, an diesen Stellen Kleinbiotope durch ökologisch wertvolle Rigolen zu schaffen. Durch eine Teilentwässerung der großen Dachflächen in die entsprechenden Versickerungsgräben in diesen Bereichen können Biotope entstehen, die gleichzeitig durch gezielte Pflanzplanungen das Wohnumfeld optisch aufwerten. Auch der Wasserhaushalt des Quartiers kann somit verbessert werden, da der relative Versiegelungsgrad durch die Rückführung des Wassers in die Bodenversickerung und klimatisch wertvolle Verdunstung verringert wird.

(15) Fassaden- und Dachbegrünung im mehrgeschossigen Wohnungsbau

FASSADEN- UND DACHBEGRÜNUNG IM MEHRGESCHOSSIGEN WOHNUNGSBAU	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2024-2028
Priorität	niedrig
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Private Eigentümer
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach-Nord
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	30.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Erweitert werden kann das Konzept der Wohnumfeldverbesserung in den Bereichen des mehrgeschossigen Wohnungsbaus durch das Anlegen von Fassadenbegrünung (Brandwände) und der Begrünung von Garagendächern als Regenwasserabnehmer. Durch die grüne Gestaltung von Fassaden können vielfältige Zugewinne für das Quartier erzielt werden. Zu verorten sind die „Grünen Wände“ hauptsächlich im Bereich der mehrgeschossigen Wohnbebauung an der Schillerstraße. Die Maßnahme ist als private Maßnahme zur Verbesserung der Gestaltung von Freiflächen aus Gründen der Klimaanpassung vorgesehen (Weitergabe von Fördermittel gem. Nr. 4 RiLiSE).

Neben nachweislichen Verbesserungen des Kleinklimas im direkten Stadtumfeld als auch das gebäudebezogene Klima, hat eine Fassadenbegrünung weitere positive Auswirkungen auf die Lebensqualität der Anwohnerinnen und Anwohner. Das Quartier wird sowohl in ökologischer Sicht durch zusätzlichen Grünflächengewinn, als auch in optisch-ästhetischer Sicht aufgewertet. Graue Fassaden verschwinden hinter lebendigen, grünen Wänden.

Ferner kann eine weiterführende Nutzung des anfallenden Niederschlagswassers durch die Zwischenspeicherung in Zisternen die Belastung der Kanäle verringern und somit positiv auf den Wasserhaushalt des Betrachtungsgebiets wirken. Der Einbau von Regenwasserzisternen dient hier als Pilotprojekt. Darin gespeichertes Wasser kann im Rahmen von Urban Gardening o.ä. sukzessive der Natur zurückgegeben werden, indem es an Ort und Stelle versickert, bzw. genutzt wird.

(16) Anreizprogramm

ANREIZPROGRAMM	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2019-2026
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Private Eigentümer
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach-Nord
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	120.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Das Anreizprogramm ist ein ergänzendes Finanzierungsinstrument mit dem Ziel zusätzliches privates Kapital zu aktivieren. Es bietet Hauseigentümern die Möglichkeit, kleinere Maßnahmen im Rahmen der Städtebauförderung gefördert zu bekommen. Damit soll für Eigentümer ein Impuls gesetzt werden, einen Beitrag zu einem ansprechenden Ortsbild, zum Klimaschutz bzw. zur Klimaanpassung und zur Steigerung der Wohn- und Lebensqualitäten zu leisten.

Durch das Schaffen eines Anreizprogramms zum Anlegen von privaten Fassaden- und Dachbegrünung und der gezielten Aufbereitung von Vorgärten für die Übernahme ökologischer Funktionen können vielfältige Zugewinne für das Quartier erzielt werden. Neben nachweislichen Verbesserungen des Kleinklimas im direkten Stadtumfeld als auch das gebäudebezogene Klima, hat eine Fassadenbegrünung weitere, positive Auswirkungen auf die Lebensqualität der Anwohnerinnen und Anwohner. Das Quartier wird sowohl in ökologischer Sicht durch zusätzlichen Grünflächengewinn als auch in optisch-ästhetischer Sicht aufgewertet. Graue Fassaden verschwinden hinter lebendigen, grünen Wänden.

Als erweitertes Anreizprogramm zur Förderung der Artenvielfalt im privaten Bereich kann die Aufnahme von Konzepten zur Anfertigung fest installierter Brutkästen für Nistvögel angesehen werden. Diese können beispielsweise im Rahmen von Aktionen der Kinder- und Jugendfarm oder des Schillerhauses von den Bürgerinnen und Bürgern selbst gebaut und montiert werden. Übertragbar ist diese Maßnahmenidee auch in den öffentlichen Raum. Darüber hinaus ist vorstellbar, dass die Reduzierung von Barrieren / die Herstellung von Barrierefreiheit ein weiterer förderwürdiger Gegenstand ist.

Die Förderrichtlinie zum Anreizprogramm muss in Abstimmung mit dem Fördermittelgeber erstellt und in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen werden. Die Förderung

unrentierlicher Kosten wird im Wege der Anteilfinanzierung zur Projektförderung als nicht rückzahlbarer Zuschuss zu den förderfähigen Ausgaben gewährt. Die Verantwortung für die Anwendung der Förderrichtlinie obliegt der Stadt bzw. dem Programmmanagement. Bei allen Maßnahmen, die über das Anreizprogramm gefördert werden können, ist eine Beratung der Privaten bzw. Interessengruppen vorgesehen.

(17) Initiative „Wertvoller Vorgarten: vielfältig – naturverbunden – artenreich“

INITIATIVE „WERTVOLLER VORGARTEN“	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2021-2030
Priorität	niedrig
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Private Eigentümer
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach-Nord
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	10.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Im Bereich privater Grünflächen liegt ein gewisses Potenzial vor, im Sinne von Ökologie, Biodiversität und Kleinklima aktiv zu werden. Viele der privaten Freiräume kennzeichnen sich durch karge Kiesgärten und unverhältnismäßig große Versiegelungsflächen. Hier ist eine Initiative zum Wert von Begrünung der privaten Flächen notwendig, die gleichzeitig darüber aufklärt, dass der ökologische Wert einer heimischen Gehölzpflanzung gegenüber der Pflanzung exotischer Sorten überwiegt und Vorrang haben sollte.

Beiträge zur Schaffung eines entsprechenden Bewusstseins können die hochwertige Gestaltung der öffentlichen Grünraumangebote, wie die Rennwiesen und der Park am Entenweiher aber auch das Anlegen von Straßenbegleitgrün sein. Gleichzeitig kann eine Art „Gestaltungsfibel“ erstellt werden, die Vorschläge für vielfältige, naturverbundene und artenreiche Vorgartengestaltungen darbietet. Im Zuge des Managements Zukunft Stadtgrün soll ein ausgeweitetes Beratungsangebot für die Vorgartengestaltung ergänzt werden.

Darüber hinaus soll im Rahmen der Maßnahme geprüft werden, welche Möglichkeiten im Zuge von zukünftigen Bebauungsplanverfahren bestehen, naturverbundene Gärten zu fördern. Hier

bilden sicherlich Pflanzgebote (verpflichtende Begrünungsmaßnahmen) ein Aspekt, zu prüfen wäre ferner z. B. eine Einschränkung von Kiesgärten o.Ä.

(18) Entsiegelung von Stellplatzflächen im mehrgeschossigen Wohnungsbau

ENTSIEGELUNG VON STELLPLATZFLÄCHEN IM MEHRGESCHOSSIGEN WOHNUNGSBAU	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2024-2028
Priorität	niedrig
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Private Eigentümer
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	50.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Der Versiegelungsgrad im Straßenraum von Urberach-Nord ist im Allgemeinen relativ hoch. Um dem entgegenzuwirken, sind Maßnahmen zur Teilentsiegelungen notwendig. Diese sind im Bereich der privaten Stellplatzflächen im mehrgeschossigen Wohnungsbau sowie auf der öffentlichen Parkfläche am südlichen Ende der Nikolaus-Schwarzkopf-Straße zu verorten. Idealerweise sind die Teilentsiegelungen in eine weitergehende Konzeption einzubinden, z.B. die qualitative Grüngestaltung dieser. Damit trägt die Maßnahme zur Verbesserung der Gestaltung von Freiflächen aus Gründen der Klimaanpassung bei; für die privaten Stellplatzflächen ist eine Weitergabe von Fördermittel gem. Nr. 4 RiLiSE vorgesehen.

Durch eine Teilentsiegelung der Parkierungsflächen wird eine auf den Wasserhaushalt des Betrachtungsgebiets förderliche Wirkung erzielt. Durch mehr punktuelle Versickerung wird das Kanalnetz bei tendenziell immer häufiger auftretenden Starkregenereignissen entlastet. Abhilfe können hier verschiedene Öko-Beläge schaffen.

12.4 Straßenraum und Verkehr

(19) Umgestaltung der Liebigstraße

UMGESTALTUNG DER LIEBIGSTRASSE	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2026-2030
Priorität	niedrig
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach-Nord
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	30.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	Prüfung des Einsatzes von Verkehrsinfrastrukturförderung

Der Versiegelungsgrad im Straßenraum von Urberach-Nord ist im Allgemeinen relativ hoch. Um dem entgegenzuwirken, sind Maßnahmen zur Teilentsiegelungen notwendig. Diese sind vor allem in den Bereichen Liebigstraße und Nikolaus-Schwarzkopfstraße zu verorten. Die weiteren Straßenzüge sind zu schmal, um sinnvolle Flächen für Entsiegelungen und Straßenbegleitgrün etablieren zu können.

Eine Entsiegelung von Teilen der Straßenräume wirkt sich förderlich auf den Wasserhaushalt des Betrachtungsgebiets aus. Durch mehr punktuelle Versickerung wird das Kanalnetz bei tendenziell immer häufiger auftretenden Starkregenereignissen entlastet.

Die Ergänzung von Straßenbegleitgrün kann auf klassische Weise durch das Anlegen von Pflanzflächen und die Pflanzung von Straßenbäumen im Bereich entsiegelter Verkehrsflächen geschehen, oder aber dem Ansatz des Urban Gardenings folgend in Form von aufgestellten Hochbeeten, die von den Anwohnern bewirtschaftet werden können. Sollte eine Bewirtschaftung der Beete wider Erwarten ausbleiben, kann an diesen Stellen durch das Anlegen von Zierbeeten, bspw. mit Gräser-Bepflanzung, Abhilfe geschaffen werden.

Nebeneffekte dieser Maßnahmen sind Verbesserung der kleinklimatischen Verhältnisse und deren Auswirkungen auf das Stadtklima Urberach-Nords, sowie eine Grundlage für eine umfassendere Vernetzung der grünen Infrastruktur im Betrachtungsgebiet durch verbindende Maßnahmen zur Begrünung übergeordneter Straßenzüge.

Im gesamten Betrachtungsgebiet Urberach-Nord finden sich immer wieder Barrieren für eingeschränkte Menschen wieder, sowohl in Bezug auf Mobilität als auch auf deren sinnliche

Wahrnehmungsfähigkeit. Hierzu zählen unter anderem fehlende taktile Elemente an Straßenkreuzungen, barrierefreie Kreuzungsmöglichkeiten (Bordsteine) sowie der in Teilen sanierungsbedürftige Zustand öffentlicher Fuß- und Spazierwege. Der Ansatz einer barrierefreien Stadt hat zum Ziel, allen Bürgerinnen und Bürgern einen umfassenden Zugang und uneingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten aller gestalteten Lebensbereiche zu ermöglichen. Der öffentliche Raum und die Infrastrukturen sind künftig im Sinne der Inklusion so zu gestalten, dass sie für alle ohne fremde Hilfe zugänglich sind.

Die Ausrichtung des urbanen Raums von Urberach-Nord auf die Bedürfnisse aller Menschen steht im Vordergrund der Maßnahme zum Schaffen einer barrierefreien Stadt. Durch Maßnahmen wie beispielsweise die stellenweise Absenkung von Bordsteinen, die Fortsetzung des niveaugleichen Ausbaus und die Ergänzung von taktilen Streifen an Kreuzungen soll die Barrierefreiheit vorangebracht werden. Ebenso sind sichere und übersichtliche Querungen an Kreuzungen auszubauen.

(20) Umgestaltung der Nikolaus-Schwarzkopf-Straße

UMGESTALTUNG DER NIKOLAUS-SCHWARZKOPF-STRASSE	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2024-2028
Priorität	mittel
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach-Nord
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	20.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	Prüfung des Einsatzes von Verkehrsinfrastrukturförderung

Der Versiegelungsgrad im Straßenraum von Urberach-Nord ist im Allgemeinen relativ hoch. Um dem entgegenzuwirken, sind Maßnahmen zur Teilentsiegelungen notwendig. Diese sind vor allem in den Bereichen Liebigstraße und Nikolaus-Schwarzkopfstraße zu verorten. Die weiteren Straßenzüge sind zu schmal, um sinnvolle Flächen für Entsiegelungen und Straßenbegleitgrün etablieren zu können.

Eine Entsiegelung von Teilen der Straßenräume wirkt sich förderlich auf den Wasserhaushalt des Betrachtungsgebiets aus. Durch mehr punktuelle Versickerung wird das Kanalnetz bei tendenziell immer häufiger auftretenden Starkregenereignissen entlastet.

Die Ergänzung von Straßenbegleitgrün kann auf klassische Weise durch das Anlegen von Pflanzflächen und die Pflanzung von Straßenbäumen im Bereich entsiegelter Verkehrsflächen geschehen, oder aber dem Ansatz des Urban Gardenings folgend in Form von aufgestellten Hochbeeten, die von den Anwohnern bewirtschaftet werden können. Sollte eine Bewirtschaftung der Beete wider Erwarten ausbleiben, kann an diesen Stellen durch das Anlegen von Zierbeeten, bspw. mit Gräser-Bepflanzung, Abhilfe geschaffen werden.

Nebeneffekte dieser Maßnahmen sind Verbesserung der kleinklimatischen Verhältnisse und deren Auswirkungen auf das Stadtklima Urberach-Nords, sowie eine Grundlage für eine umfassendere Vernetzung der grünen Infrastruktur im Betrachtungsgebiet durch verbindende Maßnahmen zur Begrünung übergeordneter Straßenzüge.

Im gesamten Betrachtungsgebiet Urberach-Nord finden sich immer wieder Barrieren für eingeschränkte Menschen wieder, sowohl in Bezug auf Mobilität als auch auf deren sinnliche Wahrnehmungsfähigkeit. Hierzu zählen unter anderem fehlende taktile Elemente an Straßenkreuzungen, barrierefreie Kreuzungsmöglichkeiten (Bordsteine) sowie der in Teilen

sanierungsbedürftige Zustand öffentlicher Fuß- und Spazierwege. Der Ansatz einer barrierefreien Stadt hat zum Ziel, allen Bürgerinnen und Bürgern einen umfassenden Zugang und uneingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten aller gestalteten Lebensbereiche zu ermöglichen. Der öffentliche Raum und die Infrastrukturen sind künftig im Sinne der Inklusion so zu gestalten, dass sie für alle ohne fremde Hilfe zugänglich sind.

Die Ausrichtung des urbanen Raums von Urberach-Nord auf die Bedürfnisse aller Menschen steht im Vordergrund der Maßnahme zum Schaffen einer barrierefreien Stadt. Durch Maßnahmen wie beispielsweise die stellenweise Absenkung von Bordsteinen, die Fortsetzung des niveaugleichen Ausbaus und die Ergänzung von taktilen Streifen an Kreuzungen soll die Barrierefreiheit vorangebracht werden. Ebenso sind sichere und übersichtliche Querungen an Kreuzungen auszubauen.

(21) Vernetzung der Grünstrukturen – Verbesserung der Verbindungswege

VERNETZUNG DER GRÜNSTRUKTUREN – VERBESSERUNG DER VERBINDUNGSWEGE	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2019-2022
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark
Nutzer und Zielgruppe	Bürger des Stadtteils Urberach-Nord
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	50.000 €
Sonstige Finanzierungsquellen	-

Hundertwasserwege

Im erweiterten Kreuzungsbereich (Rodastraße – Ober-Rodener-Str. – Messenhäuser Str.) am Parkplatz liegen durch die baulichen Verhältnisse keine ausreichenden Flächen für die Erstellung von Grünstrukturen vor. Um hier dennoch eine Vernetzung der Grünstrukturen zu erhalten sind hier optische Verbindungen im Sinne von „Hundertwasserwegen“ vorgesehen. Durch das einstreuen von bunten Pflaster- und Keramiksteinen kann eine künstlerische Verbindung der Grünräume erreicht werden. Hier insbesondere zwischen dem Park am Entenweiher und dem Spielpark am Badehaus.

Auch an weiteren Stellen ist es im Sinne einer stringenten Grünflächenvernetzung sinnvoll und notwendig das Thema der Hundertwasserwege erneut aufzugreifen. Dies beispielsweise im Bereich zwischen der Fußgängerbrücke am Park am Entenweiher und der Wegeverbindung zu den Freiflächen an den Rennwiesen (Parkplatz Nikolaus-Schwarzkopf-Straße).

Begrünung der Fußgängerbrücke

Ein weiteres Medium zur Begrünung von Straßen und entsprechenden baulichen Strukturen, stellt die Begrünung von Brücken dar. Diese Maßnahme könnte unter Vorbehalt einer ausreichenden Tragfähigkeit und Statik an der Fußgängerbrücke zum Park am Entenweiher durchgeführt werden.

Nebeneffekte dieser Maßnahmen sind Verbesserung der kleinklimatischen Verhältnisse und deren Auswirkungen auf das Stadtklima Urberach-Nords, sowie eine Grundlage für eine umfassendere Vernetzung der grünen Infrastruktur im Betrachtungsgebiet.

(22) Radwegeverbindung Kreisroute 9

RADWEGEVERBINDUNG KREISROUTE 9	
Zeitliche Einordnung (Durchführungszeitraum)	2019-2020
Priorität	hoch
Träger der Maßnahme	Stadt Rödermark
Eigentümer der Liegenschaft	Stadt Rödermark
Nutzer und Zielgruppe	Alle Bürger der Stadt Rödermark
Geschätzter Kostenrahmen im Programm Zukunft Stadtgrün	36.800 €
Sonstige Finanzierungsquellen	Förderzusage für Ausführungsarbeiten seitens Hessen-Mobil liegt vor. Bewilligtes Anspardarlehen des hessischen Investitionsfonds.

Schon in 2004 hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, die Stadtteile Rödermarks an das überörtliche Radwegenetz anzubinden, um damit den umweltfreundlichen Radverkehr zu stärken. Zu diesen Handlungsvorgaben gehört auch die Anbindung des Fördergebiets Urberach-Nord an die Rad-Kreisroute 9, die im Westen des Wohngebiets verläuft.

Die „Radwegeverbindung Kreisroute 9“ stellt einen wichtigen Lückenschluss im überörtlichen Radwegenetz dar und bindet das Seewaldgebiet und das Neubaugebiet „An den Rennwiesen“ an das Radwegenetz des Regionalverbandes und Landkreises an.

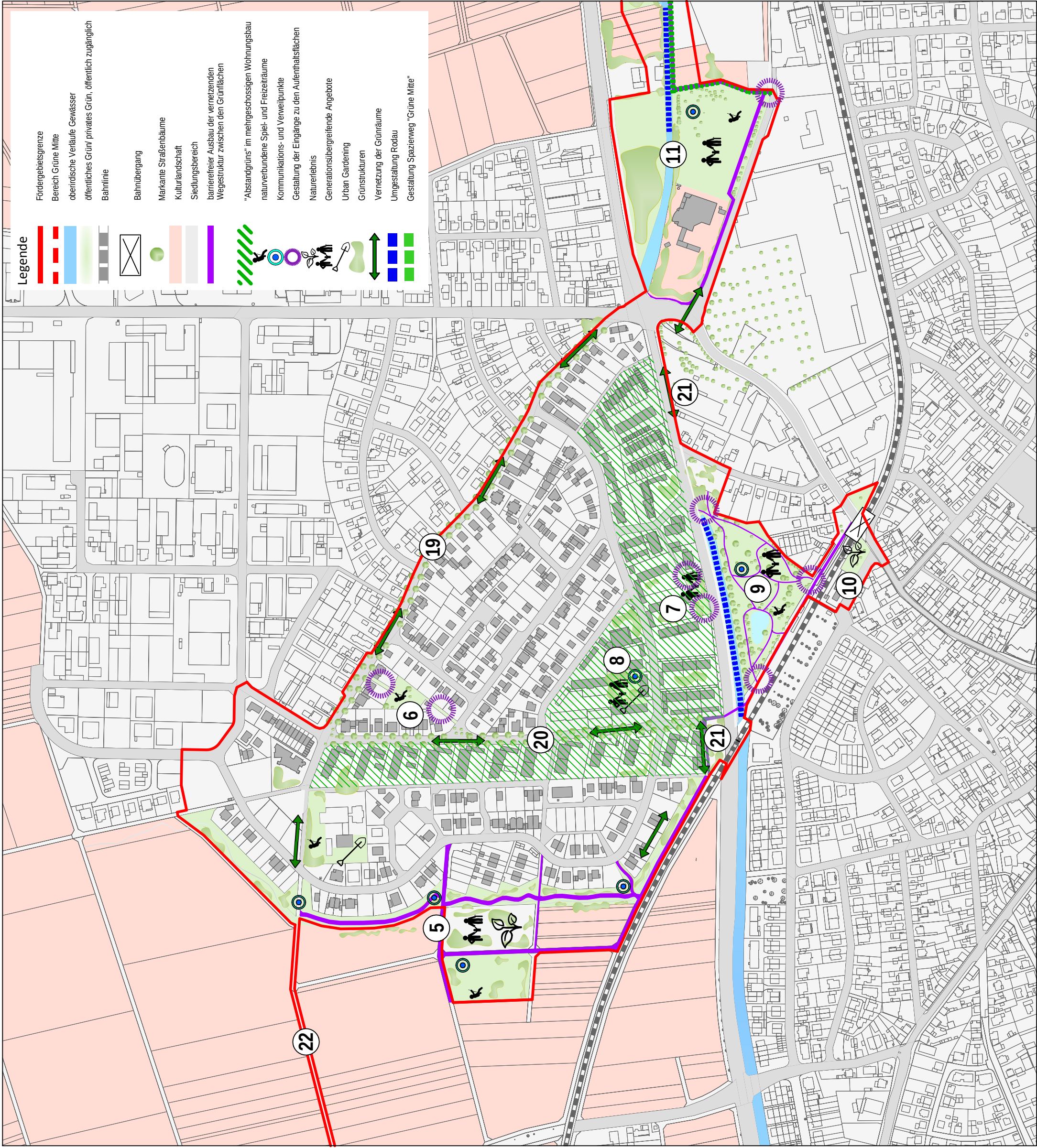
Eine Förderung des umweltfreundlichen Radverkehrs soll auch vor allem hinsichtlich der Entwicklung des Wohngebietes „An den Rennwiesen“ in diesem Bereich erfolgen. Dabei handelt es sich um den Ausbau eines ca. 450 m langen, bereits bestehenden Feldweges, wodurch der Lückenschluss an die Kreisroute 9 gegeben sein wird.

Geprüft wurden für die Radwegeverbindung schon weitere Fördermöglichkeiten. Eine Förderzusage für die Ausführungsarbeiten von Hessen-Mobil liegt vor, ebenso wie die Bewilligung des hessischen Investitionsfonds. Über das Programm Zukunft Stadtgrün sollen die Planungskosten gefördert werden.

Plan 11: Maßnahmenplan Urberach-Nord 1 (West)

Plan 12: Maßnahmenplan Urberach-Nord 2 (Ost)

Die Pläne sind auch vergrößert im Anhang zu finden!



Maßnahmen Zukunft Stadtgrün



A Öffentliche Grün- und Freiflächen

1. Erstellung Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept *
2. Management Zukunft Stadtgrün *
3. Prozessbegleitende Lokale Partnerschaft *
4. Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation *
5. Verbindung, Aufwertung und Ergänzung der Freiflächen entlang der Rennwiesen
6. Neugestaltung des Spielplatzes Liebigstraße
7. Umgestaltung Spielplatz Mühlengrund zu Quartierstreif
8. Erstellung eines zentralen Quartiersplatzes am Schillerhaus
9. Aufwertung und Umgestaltung Park am Entenweiher
10. Gestaltung des Bahnhofsvorplatz Ubrerach
11. Qualifizierung und Aufwertung Spielpark am Badehaus
12. Grüne Mitte Rödermark
13. Kinder- und Jugendflam

B Private Grünflächen

14. Qualifizierung des 'Abstandgrüns' im mehrgeschossigen Wohnungsbau *
15. Fassaden-, Dachbegrünung im mehrgeschossigen Wohnungsbau *
16. Anreizprogramm (Fassaden- und Dachbegrünung, Artenvielfalt etc.) *
17. Initiative 'Wervoller Vorgarten' - vielfältig - naturverbunden - artenreich *
18. Entseelung von Steiplatzflächen im mehrgeschossigen Wohnungsbau *

C Straßenraum + Verkehr

19. Umgestaltung der Liebigstraße (Grünraumverbindung)
 20. Umgestaltung der Schwarzkopflstraße (Grünraumverbindung)
 21. Vernetzung der Grünstrukturen, Verbesserung der Verbindungswege
 22. Radwegeverbindung Kreisroute 9
- (* teils nicht verortet)

Plan 11

ISEK Rödermark

Projekt

Zukunft Stadtgrün Ubrerach- Nord

Beauftragungsinstanz

Maßnahmenplan 1 von 2

Planmaß

C. Seeger

Projektleitung

H. Bethge

Beauftragter

Sep. 2018

Druck

Geprüft/Datum

Freigegeben/Datum

Unterschrift

Stadt Rödermark

Bauherr/Auftraggeber

Forschungsstelle für

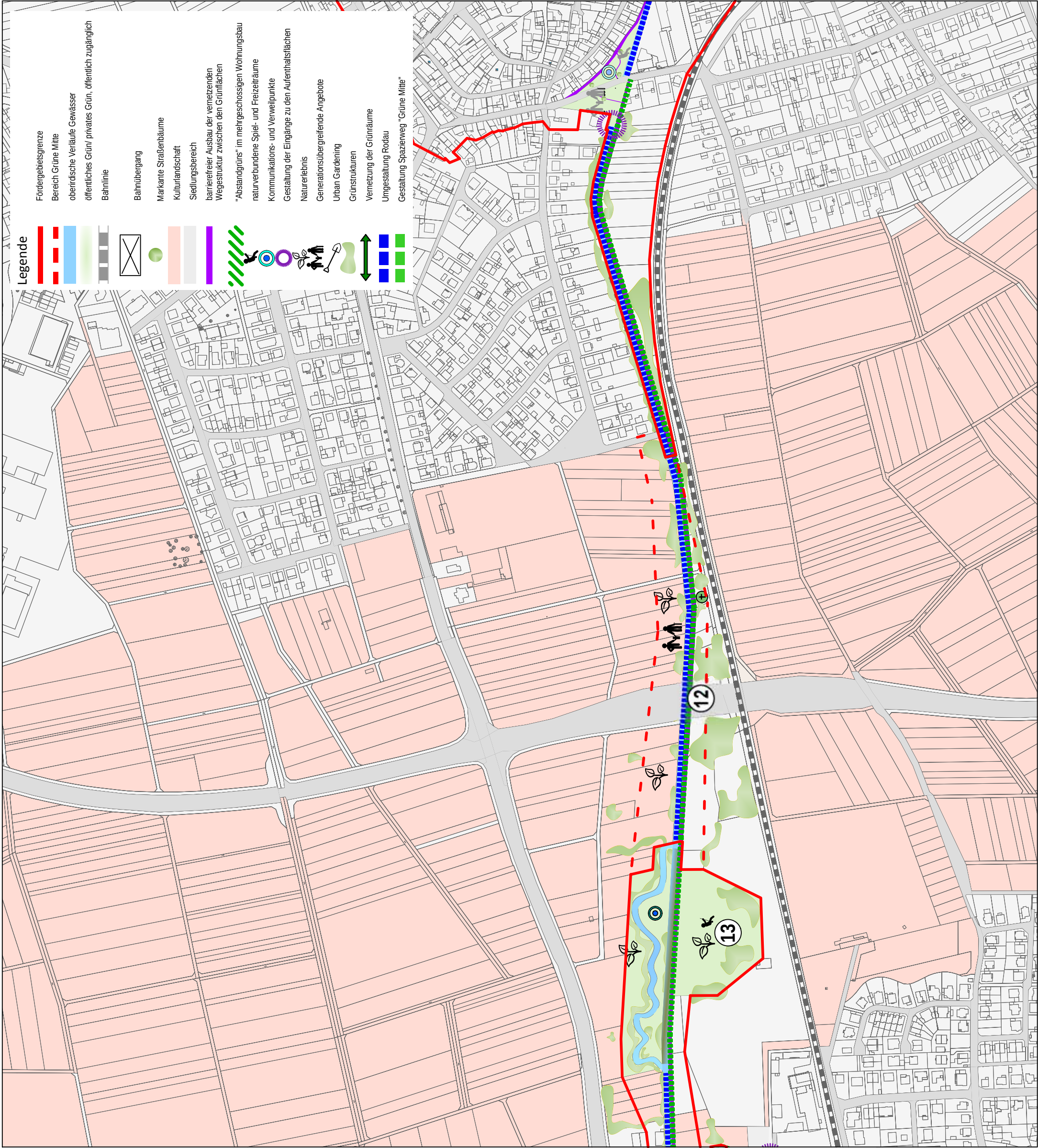
Frei- und Spielraumplanung

Planungs- und Bildungszentrum

Birkenweg 1 - 35644 Hohenahr-Altenkirchen

E-Mail: info@fsf-hohenahr.de / Homepage: www.FFS-Hohenahr.de

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung der FFS-Hohenahr.



Maßnahmen Zukunft Stadtgrün

A Öffentliche Grün- und Freiflächen

1. Erstellung Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept *
2. Management Zukunft Stadtgrün *
3. Prozessbegleitende Lokale Partnerschaft *
4. Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation *
5. Verbindung, Aufwertung und Ergänzung der Freiflächen entlang der Rennwiesen
6. Neugestaltung des Spielplatzes Liebigstraße
7. Umgestaltung Spielplatz Mühlerg und zu Quartierstreif
8. Erstellung eines zentralen Quartiersplatzes am Schillerhaus
9. Aufwertung und Umgestaltung Park am Entenweiher
10. Gestaltung des Bahnhofsvorplatz Urberach
11. Qualifizierung und Aufwertung Spielpark am Badehaus
12. Grüne Mitte Rödermark
13. Kinder- und Jugendfarm

B Private Grünflächen

14. Qualifizierung des "Abstandgrün" im mehrgeschossigen Wohnungsbau *
15. Fassaden-, Dachbegrünung im mehrgeschossigen Wohnungsbau *
16. Anreizprogramm (Fassaden- und Dachbegrünung, Artenvielfalt etc.) *
17. Initiative "Wertvoller Vorgarten - vielfältig - naturverbunden - artenreich" *
18. Entsiegelung von Stellplatzflächen im mehrgeschossigen Wohnungsbau *

C Straßenraum + Verkehr

19. Umgestaltung der Liebigstraße (Grünraumverbindung)
 20. Umgestaltung der Schwarzkopfstraße (Grünraumverbindung)
 21. Vernetzung der Grünstrukturen, Verbesserung der Verbindungswege
 22. Radwegeverbindung Kreisroute 9
- (* teils nicht verortet)

Plan 12

ISEK Rödermark

Projekt

Zukunft Stadtgrün Urberach - Nord

Beurteilungsschritt

Maßnahmenplan 2 von 2

Planmaß

C. Seeger

Projektleitung

H. Bethge

Bearbeitung

Unterschrift

1:4500

Maßstab

Sep 2018

Datum

Gepflicht Datum

Freigegeben/Datum

Unterschrift

Stadt Rödermark

Bauherr/Auftraggeber

Forschungsstelle für

Frei- und Spielraumplanung

Planungsbüro & Bildungszentrum

Birkenweg 1 - 35644 Hohenahr-Altenkirchen

E-Mail: info@ffs-hohenahr.de Homepage: www.FFS-Hohenahr.de

Alle Zeichnungen sind Eigentum der FFS-Hohenahr und dürfen ohne schriftliche Genehmigung der FFS-Hohenahr nicht weitergegeben werden. Die FFS-Hohenahr ist für die Inhalte der Zeichnungen verantwortlich. Die FFS-Hohenahr ist für die Inhalte der Zeichnungen verantwortlich.

13 Finanzierung des Programms „Zukunft Stadtgrün“

Die **Kosten- und Finanzierungsübersicht** für das Untersuchungsgebiet bezieht sich auf einen vorläufigen Durchführungszeitraum beginnend Ende 2018/2019 bis zum Jahr 2026 bzw. 2030 inklusive des Ausfinanzierungszeitraums. Die Übersicht berücksichtigt sämtliche – nach dem heutigen Erkenntnistand ersichtlichen – Maßnahmen aus dem Handlungskonzept sowie deren anstehende Kosten und Finanzierung.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann von einem **Bedarf** an Städtebauförderungsmitteln von rund **3,12 Millionen Euro** ausgegangen werden. Bei den aufgeführten Kostenpositionen handelt es sich um Einschätzungen auf dem derzeitigen Informationsstand. Diese müssen in Beteiligungsformaten, Workshops, Wettbewerben und Planungen etc. konkretisiert werden. Dabei sind ausschließlich die im Programm Zukunft Stadtgrün förderfähigen Kosten berücksichtigt.

Mit der Aufnahme des Ortskerns in das Programm Zukunft Stadtgrün in Hessen kann die Stadt Rödermark auf Basis des vorliegenden Konzepts jährlich Projektanträge zur Förderung einreichen. Im Rahmen dieser Antragstellung muss auch jährlich eine Abwägung von Prioritäten der Projekte untereinander und bereitstellbaren Haushaltsmitteln erfolgen.

Die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen für den „Zukunft Stadtgrün Urberach-Nord“ erfordert den gebündelten und zielgenauen Einsatz aller verfügbaren Ressourcen und Programme. Der Städtebauförderung kommt dabei die wichtige Bedeutung einer **Klammerfunktion** für die Einbindung anderer Förderprogramme und Finanzierungsbeiträge (z. B. Privatkapital, Landesprogramme, europäische Förderprogramme etc.) zu. Aufgabe der Stadt und des Programmmanagements ist es, die Mittel zur wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und baulichen Verbesserung der Problemgebiete zu koordinieren und in ihrem Einsatz zielgerichtet aufeinander abzustimmen.

Es gilt grundsätzlich das **Subsidiaritätsprinzip**, d. h. eine Förderung mit Mitteln aus der Städtebauförderung setzt voraus, dass die Kosten der geplanten Maßnahmen nicht durch private Beiträge (z. B. Erschließungsbeiträge) oder durch Finanzhilfen anderer vorrangig zuständiger Fördergeber (z. B. GVFG) gedeckt werden müssen oder können. Somit wird nur ein Teil der vielfältigen Maßnahmen mit Städtebauförderungsmitteln gefördert werden. Durch die Bündelung der einzelnen Programme sollen überdies Synergieeffekte mit einer höheren Effizienz für den Mitteleinsatz entstehen.

Da Bund/Land nur begrenzte Städtebauförderungsmittel zur Verfügung stellen, ist es angesichts der angespannten öffentlichen Haushalte besonders wichtig, **private Investoren** für Projekte zu gewinnen und damit eine Wertschöpfungskette in Gang zu setzen. Es hat sich gezeigt, dass die Städtebauförderung eine hohe Anstoß- und Bündelungswirkung innehat und damit jeder Euro Fördermittel Investitionen im privaten und öffentlichen Bereich mobilisiert.

13.1 Zeit-Maßnahmen-Übersicht



Zeit-Maßnahmen-Raster Zukunft Stadtgrün "Urberach-Nord"

Nummer	Projekttitel	Art des Projektes	Kostenrahmen in Zukunft Stadtgrün	Finanzierung		kurzfristig			mittelfristig			langfristig			Abfinanzierungs- zeitraum			
				Stadt- grün	andere	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030
A Öffentliche Grün- und Freiflächen 2.745.400 €																		
1	Erstellung integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept	nicht investiv	46.000 €	x														
2	Management Zukunft Stadtgrün	nicht investiv	240.000 €	x														
3	Beitrag Kompetenzzentrum	nicht investiv	120.500 €	x														
3	Prozessbegleitende Lokale Partnerschaft	nicht investiv	-	x														
4	Öffentlichkeitsarbeit und Partizipation	nicht investiv	36.000 €	x														
5	Verbindung, Aufwertung und Ergänzung der Freiflächen entlang der Rennwiesen																	
	Gestaltungskonzept	nicht investiv	10.000 €	x														
	Gestaltung von Verbindungswegen mit Verweilpunkten	investiv	144.500 €	x														
	Umgestaltung Bolzplatz	investiv	100.000 €	x														
	Umgestaltung Dirt-Park	investiv	10.000 €	x														
	Erlebbarmachung Entwässerungsgraben	investiv	5.000 €	x														
6	Neugestaltung des Spielplatzes Liebigstraße																	
	Herstellung eines naturverbundenen Spielbereiches	investiv	160.900 €	x														
	Erneuerung, Aufwertung der Zugangssituation	investiv	10.000 €	x														
7	Umgestaltung Spielplatz Mühlggrund zu Quartierstreff	investiv	62.300 €	x														
8	Erstellung eines zentralen Quartiersplatzes am Schillerhaus	investiv	10.000 €	x														
9	Aufwertung und Umgestaltung Park am Entenweiher																	
	Nutzungs- und Gestaltungskonzept Park	nicht investiv	10.000 €	x														
	Sanierung / Umgestaltung Park	investiv	245.900 €	x														
	Umgestaltung der Rodau im Parkbereich	investiv	11.700 €	x														
	Sanierung Teichanlage und Neugestaltung Uferzone	investiv	30.000 €	x														
	Neugestaltung Spielraum	investiv	72.600 €	x														
	Neubau Infrastrukturgebäude	investiv	100.000 €	x														
10	Gestaltung des Bahnhofs Umfeldes Urberach																	
11	Qualifizierung und Aufwertung Spielpark am Badehaus		20.000 €	x														
	Nutzungs- und Gestaltungskonzept Park	nicht investiv	10.000 €	x														
	Neugestaltung Spiel- und Sportbereich	investiv	600.000 €	x														
	Neugestaltung Aufenthaltsbereich (Badehauswiese)	investiv	150.000 €	x														
	Umgestaltung der Rodau im Parkbereich	investiv	11.000 €	x														
	Lückenschluss Oberriesenweg	investiv	66.000 €	x														
	Neubau Infrastrukturgebäude bzw. JUZ	investiv	98.000 €	x														
12	Grüne Mitte Rödermark																	
	Grunderwerb	investiv	-		x													
	Konzept Landschaftspark Grüne Mitte / Rodaupark	nicht investiv	-		x													
	Renaturierung Bachlauf Rodau	investiv	-		x													
	Gestaltung eines Spazier- und Erlebnisweges	investiv	-		x													
13	Kinder- und Jugendfarm																	
	Nutzungs- und Gestaltungskonzept Freifläche	nicht investiv	5.000 €	x														
	Gestaltung von Spiel- und Freiflächen	investiv	20.000 €	x														
	Neubau Farnhaus	investiv	200.000 €	x														
	Grunderwerb	investiv	140.000 €	x														



B Private Grünflächen													240.000 €
14	Qualifizierung des "Abstandgrüns" im mehrgeschossigen Wohnungsbau	nicht investiv											
	Differenziertes Raumnutzungskonzept	investiv											
	Umsetzung von zwei Pilotprojekten (bspw. Urban Gardening, Feuchtbiotop)												
15	Fassaden-, Dachbegrünung im mehrgeschossigen Wohnungsbau	investiv											
16	Anreizprogramm (Fassaden- und Dachbegrünung, Artenvielfalt etc.)												
17	Initiative "Wertvoller Vorgarten - vielfältig - naturverbunden - artenreich"												
	Gestaltungsfibel	nicht investiv											
	Beratungsangebot Vorgartengestaltung	nicht investiv											
	Prüfung von Vorgaben für zukünftige B-Pläne												
18	Entsiegelung von Stellplatzflächen im mehrgeschossigen Wohnungsbau (privat)												
C Straßenraum & Verkehr													136.800 €
19	Umgestaltung der Liebigstraße (Grünraumverbindung)	investiv											
	Ergänzung von Straßenbegleitgrün	investiv											
	Verbesserung der Barrierefreiheit/Absenkung Bordsteine												
20	Umgestaltung der Nikolaus-Schwarzkopf-Straße (Grünraumverbindung)												
	Ergänzung von Straßenbegleitgrün	investiv											
	Verbesserung der Barrierefreiheit/Absenkung Bordsteine	investiv											
21	Vernetzung der Grünstrukturen - Verbesserung der Verbindungswege												
	Konzept	nicht investiv											
	Umsetzung Entenweiher - Badehaus	investiv											
	Gestaltung der Fußgängerbrücke	investiv											
22	Radwegeverbindung Kreisroute 9 (Planungsanteil)	nicht investiv											
Gesamtsumme													3.122.200 €

Bei dem dargestellten Kostenrahmen handelt es sich um eine Zielformulierung unter Beachtung einer Budgeteinschätzung durch die Stadt. Die Maßnahmen sowie ihre Kosten müssen in Beteiligungsformaten, Workshops, Wettbewerben, Planungen usw. konkretisiert werden.
Die Kosten berücksichtigen ausschließlich die im Programm Zukunft Stadtgrün förderfähigen Kosten.

13.2 Kosten- und Finanzierungsübersicht

Die Tabelle ist auch vergrößert im Anhang zu finden!

14 Umsetzung und Evaluierung

Die im Rahmen dieses Entwicklungskonzept erarbeiteten Maßnahmen sollen in einem Zeitraum von 10 bis 14 Jahre (inkl. Abfinanzierungszeitraum) angegangen werden. Handlungsleitend fungieren dabei die in Kapitel 4 und 10 formulierten Zielvorstellungen. Die Handlungsschwerpunkte für die Umsetzung lassen sich aus den jeweiligen Entwicklungskonzepten herauslesen. Ferner wurde in den Kosten-, Zeit- und Finanzierungsplanungen eine Priorisierung vorgenommen, die die nächsten Umsetzungsschritte in den beiden Programmen impliziert. Im vorliegenden Kapitel wird nun auf weitere Aspekte eingegangen, die im Umsetzungszeitraum von Bedeutung sind.

Instrumente des Städtebaurechts

In den beiden Untersuchungsgebieten sind strukturelle, funktionale und gestalterische Defizite zu verzeichnen. Demgegenüber steht eine Reihe von Potentialen. Dieses Kapitel widmet sich den verfügbaren Instrumenten und Verfahren des Planungs- und Städtebaurechts und deren Anwendungsempfehlung.

Der Bund unterstützt die Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen, die Stärkung von Kommunen als Wirtschafts- und Wohnstandorte sowie die Behebung von Mängeln und Missständen mit unterschiedlichen Programmen der **Städtebauförderung**. Die Finanzhilfen des Bundes werden durch Mittel der Länder und Kommunen ergänzt. Die Förderprogramme gehen mit zahlreichen Regelungen des besonderen Städtebaurechts des BauGB einher. Die Vorschriften des besonderen Städtebaurechts (§§ 136 ff. BauGB) bilden insofern die Rechtsgrundlagen für den Mitteleinsatz sowie die Vorbereitung und Durchführung der Städtebauförderungsprogramme. In Hessen regeln die **Richtlinien zur Förderung der Nachhaltigen Stadtentwicklung (RiLiSE)** die Rahmenbedingungen für den Erhalt von Städtebaufördermitteln in allen Städtebauförderprogrammen.

Das sog. besondere Städtebaurecht geht über die kommunale Bauleitplanung (als Teil des allgemeinen Städtebaurechts im BauGB) hinaus. Im Mittelpunkt des **besonderen Städtebaurechts** steht der Umgang mit dem städtebaulichen Bestand einer Gemeinde und insbesondere mit den Missständen, die in Quartieren entstanden sind und denen entgegenzuwirken ist. Der Stadtumbau wurde 2004 im Städtebaurecht mit eigenen Regelungen verankert (§§ 171a-d BauGB).

A. STADTUMBAU

Fördervoraussetzung für das Programm „Stadtumbau in Hessen“ gemäß RiLiSE und Auflage des Aufnahmebescheids ist unter anderem die förmliche Festlegung des Stadtumbaugebiets. Die Festlegung kann erfolgen als:

- I. Stadtumbaugebiet nach § 171b BauGB,
- II. Sanierungsgebiet nach § 142 BauGB,
- III. städtebaulicher Entwicklungsbereich nach § 165 BauGB oder
- IV. Erhaltungsgebiet nach § 172 BauGB.

Entsprechend den örtlichen Gegebenheiten ist abzuwägen, welcher Art der Festlegung für den Ortskern Ober-Roden angewendet wird.

I. Stadtumbaugebiet nach § 171b BauGB

Entsprechend den Ausführungen zu Zielen und Inhalten des Stadtumbaus in Kapitel 6 wird empfohlen, dass Untersuchungsgebiet als **Stadtumbaugebiet nach § 171b BauGB** förmlich festzulegen. Stadtumbaugebiete sind von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffene Gebiete, in denen Anpassungen zur Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen vorgenommen werden.

Anwendungserfordernis planungsrechtlicher Instrumente im Stadtumbau

Den Regelungen im Baugesetzbuch zum Stadtumbau liegt das allgemeine Verständnis zugrunde, dass der Stadtumbau in der Regel durch **konsensuales Handeln** öffentlicher und privater Akteure realisiert werden kann.

Im Zuge der **Durchführungsphase** der Stadtumbaumaßnahme können auf der Grundlage des beschlossenen integrierten Stadtentwicklungskonzepts z.B. Sanierungsgebiete nach den § 136 ff BauGB festgelegt, Umsetzungsinstrumente des BauGB wie städtebauliche Verträge angewandt (§ 171c i.V.m. § 11 BauGB) oder eine Stadtumbausatzung nach § 171d BauGB erlassen werden.

Grundsätzlich gilt das Konsensprinzip im Stadtumbaurecht. Den planungsrechtlichen Regelungen zum Stadtumbau liegt das sog. „**Kaskadenprinzip**“ zugrunde, das die stufenweise Umsetzung bzw. Regelungshierarchien eines Prozesses beschreibt.

Zur Umsetzung der Ziele und Maßnahmen des ISEK erfolgt als erste Stufe die **förmliche Festlegung** des Stadtumbaugebiets nach § 171b BauGB (siehe oben).

Das zweite Steuerungsinstrument bildet der Abschluss von **Stadtumbauverträgen** (§ 171c), mithilfe derer konsensuale Regelungen herbeigeführt werden können (Kooperationsvereinbarung/Vertrag der Stadt mit Eigentümern, Mietern, Pächtern, Gewerbetreibenden etc.). Dem Einsatz von städtebaulichen Verträgen kommt im Rahmen von Stadtumbaumaßnahmen eine zentrale Bedeutung zu. Verträge sind Ausdruck einer kooperativen Stadtentwicklung, wobei ein erfolgreicher Stadtumbauprozess vom Zusammenspiel von öffentlichen und privaten Akteuren profitiert. Neben den informellen Formen der Kooperation sind förmliche Verträge

wichtige Instrumente, um einen verbindlichen Rahmen für die Umsetzung von Stadtumbau-maßnahmen zu schaffen. Die Stadtumbauverträge besitzen häufig ein Bezug zur Vergabe von Fördermitteln und haben sich in der Praxis bewährt.

Daneben hat die Stadt Rödermark die Möglichkeit, für das Stadtumbaugebiet flankierend eine **Durchführungssicherungssatzung** im Sinne von **§ 171d BauGB** zu erlassen (3. Stufe des Kaskadenprinzips). Durch diese Satzung kann hoheitlich verhindert werden, dass bauliche Maßnahmen durchgeführt werden, die den Zielen der Stadtumbau-maßnahme bzw. dem integrierten Entwicklungskonzept widersprechen. Bei Erforderlichkeit einer solchen Satzung kann diese flankierend zu einem späteren Zeitpunkt über das Gebiet gelegt werden.

Innerhalb des Gebiets einer solchen Stadtumbausatzung bedürfen u.a. die Errichtung, Änderung (Umbau, Modernisierung) und Nutzungsänderung von baulichen Anlagen sowie der Rückbau von Gebäuden der Genehmigung der Stadt (Veränderungssperre, § 14 BauGB). Die Genehmigung darf versagt werden, um Stadtumbau-maßnahmen, die den städtebaulichen und sozialen Belangen Rechnung tragen müssen, auf der Grundlage des von der Kommune beschlossenen ISEKs zu sichern. Darüber hinaus steht der Stadt ein Vorkaufsrecht im Geltungsbereich der Satzung zu (§ 24 BauGB).

Neben diesen angeführten Instrumenten nach dem besonderen Städtebaurecht kann im Zuge des Stadtumbauprozesses auch das **allgemeine Städtebaurecht** zum Einsatz kommen. Es hat sich bei der Untersuchung von Erfahrungen in Stadtumbau-Pilotstädten gezeigt, dass das allgemeine Städtebaurecht eher weniger häufig eingesetzt wird – sofern es genutzt wird, kommt die Bauleitplanung im Rahmen der Umsetzung von Stadtumbau-maßnahmen zur Anwendung. Vorgenommen werden dabei in der Regel Anpassungen von Flächennutzungsplänen und Bebauungsplänen.

Es ist zu kritisch hinterfragen, ob die Aufstellung von Bebauungsplänen das geeignete Mittel für die Erreichung der gesetzten Ziele im Ortskern Ober-Roden ist. Die im Zuge des ISEK-Prozesses erarbeiteten Zielsetzungen für den historischen Rundling können vielmehr auch über andere Instrumentarien erreicht werden (z.B. Sanierungsrecht, städtebauliche Beratung gekoppelt mit einem Anreizprogramm, Gestaltungssatzung). Ferner wird in Einzelfällen auch die (amtliche) Umlegung herangezogen sowie das gemeindliche Vorkaufsrecht. Im Vordergrund stehen in der Regel jedoch die Instrumente, die sich aus dem besonderen Städtebaurecht ergeben.

Weitere Möglichkeiten zur förmlichen Festlegung des Fördergebiets

II. Sanierungsgebiet nach § 142 BauGB

Es gibt derzeit einzelne Hinweise darauf, dass im Untersuchungsgebiet Ortskern Ober-Roden städtebauliche Missstände im Sinne des § 136 BauGB vorliegen. Solche Missstände liegen vor, wenn das Gebiet nicht den allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse oder an die Sicherheit der darin wohnenden Menschen entspricht (Substanz-

mängel) oder das Gebiet in der Erfüllung seiner Aufgaben erheblich behindert ist (Funktionsmängel). Solche Missstände können im Rahmen einer städtebaulichen Sanierungsmaßnahme behoben bzw. verbessert werden. Die förmliche Festlegung eines Sanierungsgebiet nach § 142 BauGB setzt gemäß § 136 Abs. 1 BauGB voraus, dass die einheitliche Vorbereitung und zügige Durchführung im öffentlichen Interesse liegen.

Die Frage, ob für das Gebiet Ortskern Ober-Roden ein **Sanierungsgebiet** empfohlen werden muss im Rahmen einer Vorbereitenden Untersuchung nach § 141 BauGB geklärt werden. Im Zuge der ISEK-Erarbeitung hat sich für diese Fragestellung kein eindeutiges Bild ergeben. Die vorbereitende Untersuchung klärt durch eine detaillierte Aufnahme ab, ob eine städtebauliche Sanierungsmaßnahme sinnfällig ist. Eine Vorbereitende Untersuchung trifft ferner Aussagen, welche Konsequenzen die Anwendung des vereinfachten Verfahrens nach § 142 BauGB oder des klassischen Verfahrens mit sich bringen würde (Anwendung eines breiteren planungsrechtlichen Instrumentariums, steuerliche Abschreibungsvorteile etc.) und welche Mitwirkungsbereitschaft besteht.

III. Städtebaulicher Entwicklungsbereich nach § 165 BauGB

Aufgabe und Gegenstand der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme ist entweder

1. die erstmalige Entwicklung eines Teils des Stadtgebiets (Außenentwicklungsmaßnahme) oder
2. die Zuführung eines Gebiets zu einer neuen Entwicklung im Rahmen einer städtebaulichen Neuordnung (Binnenentwicklungsmaßnahme).

Beide Zielsetzungen treffen nicht auf das gesamte Fördergebiet Ortskern Ober-Roden zu. Eine städtebauliche Neuordnung im Rahmen der Binnenentwicklung würde voraussetzen, dass eine Nutzungsänderung im gesamten Gebiet vorgesehen ist.

IV. Erhaltungsgebiet nach § 172 BauGB

Mit einer Erhaltungssatzung kann die Kommune Gebiete bezeichnen,

1. um die städtebauliche Eigenart des Gebiets aufgrund seiner städtebaulichen Gestalt zu erhalten (Ensembleschutz),
2. um die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung zu erhalten (Milieuschutzsatzung) oder
3. um es städtebaulich umzustrukturieren.

Wie die Analyse des Ortskerns gezeigt hat, treffen diese Zielsetzungen eines Erhaltungsgebiets nicht auf die Aufgabenstellungen in Ober-Roden zu. Aus fachlicher Sicht werden keine Anknüpfungspunkte für eine Erhaltungssatzung über das gesamte heterogene Fördergebiet gesehen.

B. ZUKUNFT STADTGRÜN

Fördervoraussetzung für das Programm „Zukunft Stadtgrün in Hessen“ gemäß RiLiSE ist unter anderem die förmliche Festlegung des Stadtgrüngebiets als

- Sanierungsgebiet nach § 142 BauGB,
- städtebaulicher Entwicklungsbereich nach § 165 BauGB,
- Erhaltungsgebiet nach § 172 BauGB,
- Maßnahmengebiet nach § 171b, § 171e oder § 171f BauGB (Stadtumbau, Soziale Stadt, Private Stadtentwicklungsinitiativen)
- Untersuchungsgebiet nach § 141 BauGB (Vorbereitende Untersuchung zur Sanierung)

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Bestandsanalyse des Gebiets Urberach-Nord sowie der Zielvorstellungen wird empfohlen, das Stadtgrüngebiet als Maßnahmengebiet nach § 171b BauGB – also als Stadtumbaugebiet – festzulegen. Die im Zuge der Stadtgrünprozesses geplanten Maßnahmen sollen dazu beitragen, die Wohn- und Arbeitsverhältnisse sowie insbesondere die Umwelt zu verbessern. Zentrale Zielsetzung ist darüber hinaus die Erneuerung von Flächen für eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung sowie die Sicherstellung der Funktionserfüllung.

Programmmanagement

Im Wesentlichen steuert und koordiniert das jeweilige Programmmanagement in Zusammenarbeit mit der Stadt Rödermark die Umsetzung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts und prüft die Finanzierungsmöglichkeiten der Maßnahmen. Am Anfang ist es Aufgabe des Programmmanagers den Stadtumbau- bzw. Stadtgrünprozess anzustoßen, Kooperations- und Kommunikationsstrukturen aufzubauen und eine Kosten- und Finanzierungsübersicht zu erstellen.

Sowohl der Stadtumbau als auch das Programm Zukunft Stadtgrün zeichnen sich durch eine starke Vernetzung von Akteuren und durch eine Bündelung von Ressourcen aus. Das Management fungiert als Bindeglied zwischen der lokalen Politik, der Verwaltung, der lokalen Partnerschaft, lokalen Arbeitskreisen, der privaten Wirtschaft, beteiligten externen Trägern und den Bürgern und führt diese im Sinne einer integrativen Planung und Umsetzung zusammen. Oftmals wird diese Funktion durch einen externen Projektsteuerer als „verlängerter Arm der Verwaltung“ bzw. in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung wahrgenommen.

Der räumliche Handlungsschwerpunkt liegt in den beiden Fördergebieten. Neben der Steuerung der Umsetzung der ISEK-Maßnahmen ist es darüber hinaus Aufgabe des Programmmanagements, immer wieder Prozesse außerhalb der Städtebauförderung anzustoßen, sodass Maßnahmen privat getragen oder mit anderen Förderprogrammen umgesetzt werden.

Evaluation und Monitoring

Konzepte für die Stadtentwicklung lassen sich in ihrer Gesamtheit nicht innerhalb einer kurzen Zeitspanne realisieren und sind auch nicht kurzfristig angelegt. Über die lange Umsetzungsphase hinweg sind sie deshalb regelmäßig zu überprüfen und fortzuschreiben, da sich während der Umsetzung Rahmenbedingungen, Sachverhalte und Meinungen verändern. Um das Konzept langfristig zu etablieren, ist eine kontinuierliche Prozesssteuerung nötig. Zwei wichtige Bestandteile hiervon sind das Monitoring und die (Selbst-)Evaluation. Beide Prinzipien sind für die dynamische Anpassung des Konzepts von großer Bedeutung und bilden die Grundlage für eine Fortschreibung des Stadtentwicklungsprozesses.

Über das **Monitoring** können die Veränderungen im Stadtgebiet dokumentiert und bewertet werden. Der Prozess und seine Projekte und Maßnahmen werden kontinuierlich beobachtet und überwacht. Der tatsächliche Verlauf wird den Zielsetzungen gegenübergestellt, sodass durch die Überprüfung Schlussfolgerungen gezogen werden können. Der Sinn des Monitorings besteht darin, bei dem beobachteten Prozess steuernd einzugreifen, wenn dieser anders als gewünscht abläuft.

Um den Erfolg einzelner Maßnahmen und Projekte in den beiden Fördergebieten messen zu können, wird der Aufbau eines Monitoringsystems empfohlen, mit dessen Hilfe der Grad der Zielerreichung und die Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen im Rahmen regelmäßiger begleitender Zwischenevaluierungen analysiert werden kann. Dabei sind bestimmte Indikatoren, anhand derer sich die Notwendigkeit einzelner Maßnahmen und Projekte ablesen lässt, kontinuierlich zu beobachten. Gleichzeitig kann das System zur Überprüfung der Zielsetzungen und ggf. deren Anpassung sowie zur Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes herangezogen werden. Im Rahmen der Bund-Länder-Städtebauförderung ist jährlich ein elektronisches Monitoring (eMo) an das jeweils zuständige Bundesministerium zu übermitteln.

Zur Erfolgskontrolle in den Programmgebieten Ortskern Ober-Roden und Urberach-Nord eignen sich z. B. folgende Indikatoren:

- Wohnungs- und Gewerbeleerstände
- Modernisierungsniveau/Sanierungsstand
- Demografische Entwicklung – u.a. Altersstruktur, räumliche Wanderungen
- Grünraumversorgung (Quantität) und -erreichbarkeit
- Klimaaktive Flächen¹⁰⁸

Bei der **Evaluation** geht es um ein regelmäßiges „Hinterfragen des (eigenen) Tuns“, welches nach bestimmten Kriterien eingeschätzt wird. Konzepte und Projekte werden daraufhin überprüft, ob und mit welchem Aufwand die gesteckten Ziele erreicht wurden und welche Auswirkungen und/oder Ergebnisse ein Konzept oder Projekt hat. Evaluationen ermöglichen

¹⁰⁸ In diesem Zusammenhang wird auf die Veröffentlichung des Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): Handlungsziele für Stadtgrün und deren empirische Evidenz. Indikatoren, Kenn- und Orientierungswerte aus dem Jahr 2017 verwiesen.

Erfolgskontrollen, bewerten mithilfe eines Vergleichs der Ziele mit dem tatsächlichen Umsetzungsstand die Wirksamkeit der Maßnahmen und eruieren die Auswirkungen von realisierten Projekten.

Die im Rahmen des ISEK erarbeiteten Ziele und Maßnahmen sind regelmäßig zu überprüfen, um die Wirkungen besser einschätzen zu können und die zukünftige Umsetzung zu verbessern. Eine (Selbst-)Evaluierung deckt Stärken und Schwächen auf und ermöglicht eine systematische Überprüfung und Nachjustierung der Entwicklungsstrategie. So können veränderte Rahmenbedingungen in Fortschreibungen ihren Niederschlag finden und zur Aktualität und Förderung des Erfolgs beitragen.

Ergänzend zur elektronischen Begleitinformation (Bestandteil des jährlichen Förderantrags) ist im Rahmen der Städtebauförderung jährlich ein Reflexionsbericht vorzulegen, der in kompakter Form den Stand der Umsetzung der im Entwicklungskonzept definierten Ziele der Maßnahme bewertet. Im Rahmen des Berichtes ist auch die Funktionsfähigkeit und Zweckerfüllung bestehender Organisationsformen zu bewerten (RiLiSE Nr. 18.1).

15 Kommunikations- und Beteiligungskonzept

Kommunikation bildet einen essentiellen Bestandteil in der Stadtentwicklung und damit in den beiden Förderprogrammen Stadtumbau und Zukunft Stadtgrün. Ein Stadtentwicklungsprozess setzt sich aus zwei Aspekten zusammen: eine Seite bildet das in den Institutionen vorhandene Fachwissen, die andere Seite umfasst die Verständigungsprozesse mit und zwischen den (externen) Akteuren, welche für eine Entwicklung unabdingbar sind. Transparenz und Öffentlichkeit gehören zu den zentralen Ansprüchen an eine demokratische Politik, sodass Kommunikation einen integralen Bestandteil der Stadtentwicklung bildet.

Die beiden Prozesse Stadtumbau und Zukunft Stadtgrün sind als Veränderungsprozesse zu betrachten, die kontinuierlich kommunikativ begleitet werden müssen. Daher gilt es, in Planung und Umsetzung die Allgemeinheit einzubinden und gemeinsam mit den Bürgern die Stadtentwicklung voranzutreiben. In Rödermark wurde dies unter anderem bereits im Leitbildprozess und den daraus entstandenen Leitbildprojekten vollzogen.

Für den Umsetzungszeitraum der beiden Förderprogramme wird im Folgenden ein Kommunikations- und Beteiligungskonzept entwickelt. Die Ausgangslage bilden die während der ISEK-Erarbeitungsphase vorgefundenen Kommunikations- und Beteiligungsstrukturen sowie die in Kapitel 1.6 dargestellten Beteiligungsformate im Zuge der Konzepterarbeitung (Situationsanalyse).

Ziele der Kommunikation und Beteiligung im Umsetzungszeitraum der Förderprogramme sind dabei im Wesentlichen:

- Mitwirkungsbereitschaft und Engagement der Angesprochenen fördern
- Steigerung der Akzeptanz der Maßnahmen und der Identifikation mit den Projekten
- Aufbau von (strategischen) Partnerschaften und Kooperationen
- Erhöhung der Transparenz der Planungsprozesse
- Frühzeitige Identifikation von Konflikten
- Bekanntmachung von Aktivitäten, Erzeugung von Aufmerksamkeit sowie Erhöhung der Wahrnehmung
- Schaffen einer Entscheidungs- und Informationsgrundlage und Zugewinn an Qualitäten
- „Marketing“ für die Planung
- Verstetigung von Netzwerken und Prozessen
- Präsentation sichtbarer Ergebnisse zur Schaffung einer positiven Grundstimmung

Die Ansprache richtet sich an unterschiedliche **Zielgruppen**, die als Akteure mit unterschiedlichen Interessen und als Stakeholder (Anspruchsgruppen) in den Prozessen Stadtumbau und Zukunft Stadtgrün involviert sind. Zentrale Zielgruppen der Kommunikation in Rödermark sind:

- Politische Vertreter der Stadt Rödermark
- Stadtverwaltung
- Weitere Behörden und öffentliche Institutionen (z.B. Landkreis Offenbach, Denkmalschutzbehörde, Naturschutzbehörde)

- Bürger der Stadt Rödermark, insbesondere die in den Gebieten lebenden Bewohner
- Eigentümer von Immobilien und Liegenschaften
- Lokalansässige Unternehmen und Wirtschaftsvereinigungen
- Soziale, kulturelle und kirchliche Einrichtungen und Träger (z.B. Trinkbornschule mit Hort, Kindertageseinrichtungen, Jugendzentrum, SchillerHaus, Kinder- und Jugendfarm, katholische und evangelische Kirchengemeinde)
- Interessensgruppen und Vereine (z.B. IGOR, Freunde des Dinjerhofs, Sportvereine, KiR e.V.)
- (Mögliche) Investoren
- Medien / Presse – sowohl Print als auch online (z.B. Offenbacher Post, soziale Medien)

Diese Personengruppen sind in der Grafik in allgemeiner Form dargestellt.

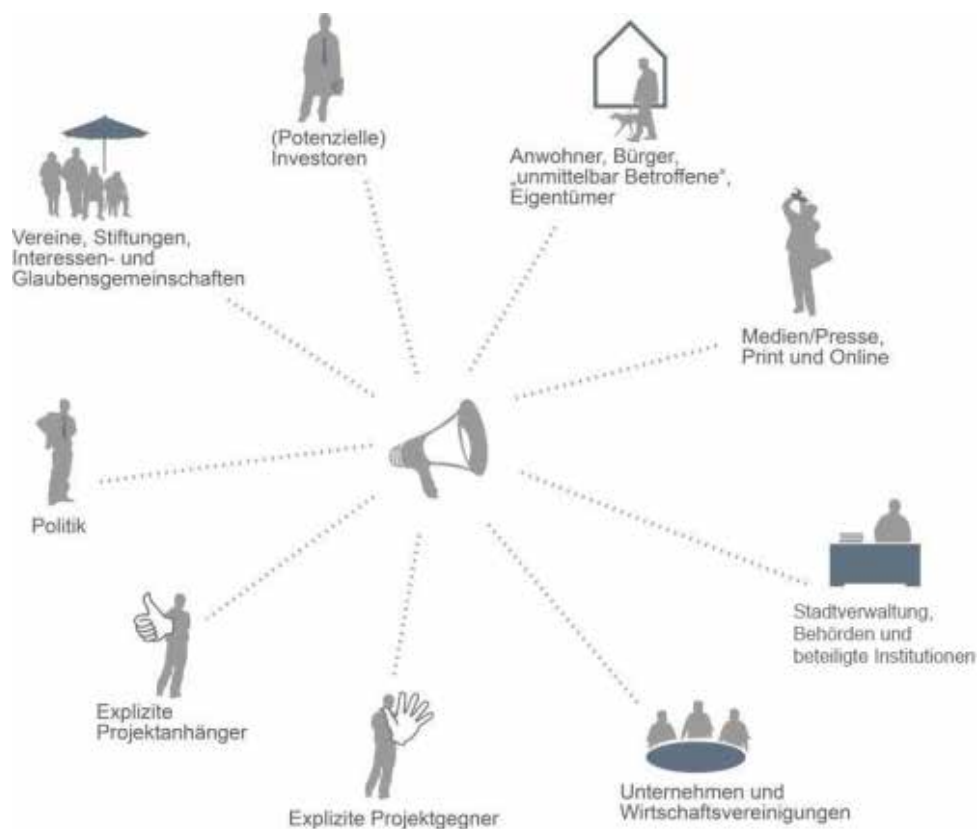


Abbildung 100: Zielgruppen der Kommunikation¹⁰⁹

Wie aus den Zielgruppen ersichtlich wird, wird zwischen **interner und externer Kommunikation** unterschieden. Im Zuge der beiden Städtebauförderungsprogramme ist sowohl die interne Kommunikation als Austausch innerhalb von Organisationen (Verwaltung, politische Vertretungsorgane) als auch die externe Kommunikation in Richtung Öffentlichkeit von großer Bedeutung. Gerade beim internen Austausch ist es wichtig, dass Informationen ebenen- und ressortübergreifend (vertikal und horizontal) kommuniziert werden.

¹⁰⁹ Brückner, Frank Stephan (2017)

Für Rödermark werden verschiedene **Stufen der Beteiligung** empfohlen, die sich durch unterschiedliche Maße der Einflussnahme auszeichnen.

Stufe 1 umfasst das „Informieren“ (Kommunikation in eine Richtung); mehr Einfluss kann in Stufe 2 „Konsultieren“ genommen werden: Hier besteht die Möglichkeit für Meinungsäußerungen, Stellungnahmen und Rückmeldungen. In der 3. Stufe „Kooperieren/Mitgestalten“ können die Beteiligten aktiv an den Lösungsfindungen und Planungen mitwirken. Die 4. Stufe umfasst die (politische) Beschlussfassung und damit das „Entscheiden“. Damit steigt der Grad der Einbeziehung und Mitwirkung mit den einzelnen Stufen.

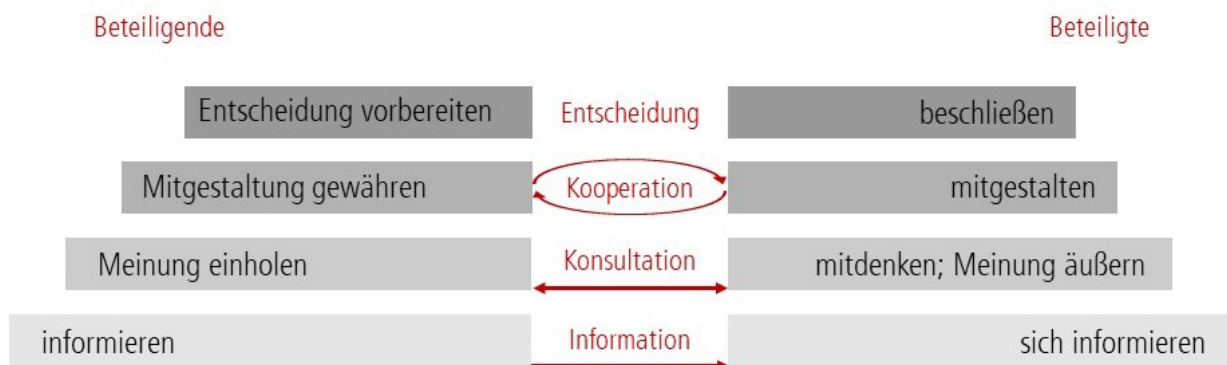


Abbildung 101: Stufen der Beteiligung

Dabei ist es elementar, „**Leitplanken**“ zu setzen, die den Rahmen der Beteiligung abstecken, definieren, um welche Stufe es sich handelt, klären was (und was nicht) Gegenstand des Verfahrens ist, welches Ziel verfolgt wird und was mit den Ergebnissen passiert.

Die Einbindung von Bürgern und Stakeholdern sollte in mehreren Phasen erfolgen: *Vor der Planung* können Visionen, Werte, Ideen und Vorstellungen formuliert werden; *während der Planung* können Planungen im realen Raum geprüft werden, ein Austausch mit den Fachplannern stattfinden und Ideen visualisiert werden. *Bei der Umsetzung* können Bürger selbst Hand anlegen und damit eine Verbindung zu dem Projekten aufbauen. Diese **Beteiligungsphasen** sichern eine kontinuierliche Möglichkeit zur Teilhabe und eröffnet den Bürgern die Chance, sich in die Stadtentwicklung aktiv einzubringen.

Die eingangs formulierten Ziele sollten im Stadtentwicklungsprozess Rödermark mithilfe der im Folgenden aufgeführten Maßnahmen erreicht werden. Diese Kommunikations- und Beteiligungsformen sprechen in ihren unterschiedlichen Formaten die einzelnen Zielgruppen an. Eine solche **zielgruppenspezifische Ansprache** sichert die Erreichbarkeit der unterschiedlichen Gruppen, die für die Stadtentwicklung Rödermarks und die ISEK-Projekte relevant sind. Nicht nur im Marketing, sondern auch im Zuge der Beteiligung und Kommunikation während der Städtebauförderungsprogramme ist die Zielgruppenorientierung ein Schlüsselement.

Kommunikations- und Beteiligungsformate

Im Folgenden werden Kommunikations- und Beteiligungsformate empfohlen, die im Zuge der Umsetzung der Programme Stadtumbau und Zukunft Stadtgrün in Rödermark angewandt werden sollten. Mithilfe dieser Maßnahmen können die oben aufgeführten Ziele erreicht werden und ein wesentlicher Beitrag zu erfolgreichen Stadtentwicklungsprozessen geleistet werden.

❖ Lokale Partnerschaft (LoPa)

Die Lokale Partnerschaft versteht sich als Begleitstruktur, die regelmäßig zusammenkommt und am Stadtumbauprozess beratend und initiiierend mitwirkt. Sie setzt sich aus (Interessens-)Vertretern mit Multiplikatorenfunktion zusammen, die den Stadtumbauprozess begleiten und fungiert als zentrales bürgerschaftliches Gremium mit empfehlendem Charakter. Die lokale Partnerschaft wird im Prozess der Jahresantragsstellung sowie der Mittelverteilung beteiligt. Hierbei fällt ihr vor allem die Aufgabe der Priorisierung der Maßnahmen zu. Durch das

Stadtumbaumanagement wird die lokale Partnerschaft über Projektstände und Entwicklungen sowie über die Ergebnisse der Arbeitskreise (s.u.) informiert.

Im Zuge der Konzepterstellung wurden zwei Partnerschaften konstituiert: ein begleitendes Gremium für den Stadtumbauprozess in Ober-Roden, ein zweites, das für den Umsetzungsprozess Zukunft Stadtgrün in Urberach-Nord zuständig ist.

Für den Ortskern Ober-Roden umfasst die LoPa Vertretern folgender Einrichtungen/Institutionen:

- IGOR (Interessensgemeinschaft lebenswerter Ortskern Ober-Roden)
- Freunde des Dinjerhofs
- Trinkbornschule
- Schulkindbetreuung Trinkbornschule
- Katholische und evangelische Kirchengemeinde

Der Teilnehmerkreis der LoPa Zukunft Stadtgrün Urberach-Nord setzt sich aus Vertretern folgender Einrichtungen/Institutionen zusammen:

- Stadtleitbildgruppe „AG Stadtgrün“
- Quartiersgruppe Urberach
- Quartier am Entenweiher
- NABU Rödermark
- SchillerHaus
- Kinder- und Jugendfarm e.V.

Ferner umfasst der Teilnehmerkreis jeweils den Bürgermeister sowie Ersten Stadtrat und Vertreter der Verwaltung (u.a. Bauverwaltung, Kinder, Jugend & Senioren, Wirtschaftsförderung)

❖ Arbeitskreise

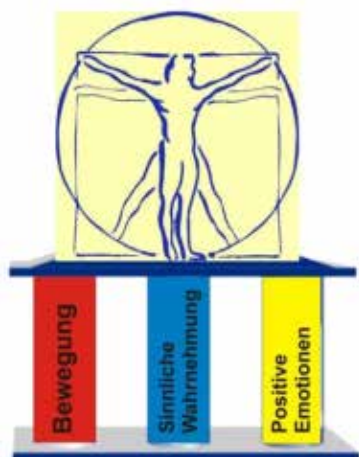
Es wird empfohlen, die drei Arbeitskreise aus dem Bürgerdialog zum ISEK am 09.06.2018 in der Umsetzungsphase weiterzuführen. Zusätzlich bietet sich entsprechend dem Entwicklungskonzept die Einrichtung eines vierten Arbeitskreises im Bereich Lokale Ökonomie an.

- Altstadt Ober-Roden
- Zwischen Rathaus und Kulturhalle
- Grünflächen entlang der Rodau / Spiel- und Grünflächen Urberach-Nord
- Hauptgeschäftsstraße mit angrenzenden Stadtplätzen

Projektbezogen können hier wesentliche Gestaltungsvorschläge und Nutzungsideen erarbeitet werden. Die Arbeitskreise sind an der inhaltlichen Weiterentwicklung der Projekte damit unmittelbar beteiligt.

❖ Mitmachprojekte

Viele im ISEK beschriebenen Maßnahmen verstehen sich im engeren Sinne auch als Mitmachprojekte. Das insofern, weil man heute Freiraumplanungen generations- und fachübergreifend betrachten sollte. Einzelräume für ganz bestimmte Altersgruppen, seien es Kinder bis hin zu Senioren, haben sich aus heutiger Sicht betrachtet nicht bewährt. Dieses Erkenntnis gilt seit einiger Zeit in der Erziehungswissenschaft, Psychologie, Neurobiologie, Soziologie, Geriatrie und ganz besonders insgesamt innerhalb der Lernforschung als gesichert. Konkret ist damit gemeint, dass im heutigen sich geänderten gesellschaftlichen Zusammenleben und im Verbund mit den eher verinselten, untereinander abgegrenzten Wohnformen, Kinder im Rahmen einer gesunden Entwicklung Erwachsene, insbesondere auch ältere Menschen für eine demokratische Reife benötigen. Hierdurch kann man innerhalb der Freiraumplanung dem zunehmenden Generationenkonflikt nachhaltig entgegenwirken. Es liegt also nahe, möglichst nicht mehr länger alterslimitierte Kinderspielplätze zu planen und anzubieten, bei denen im Angebot kein Platz mit Wohlfühlfaktor für die Bezugsperson der Kinder sowie der älteren Generationen vorgesehen ist. Das gilt gleichermaßen auch für die inzwischen durch die Industrie werbeträchtig vorgetragenen Seniorenspielbereiche, die eher sozial ausgrenzen als das Miteinander fördern. Durch diese inzwischen abgesicherten Erkenntnisse wurden alle zur Verfügung stehenden Grünbereiche im Planungsgebiet als Generationenplätze betrachtet und umschrieben. Dabei wurde der naturverbundene Ansatz favorisiert. Dieser ist besonders geeignet, allen Bürgerinnen und Bürgern mehr zu bieten als die Nutzung von speziellen Spielgeräten für einen ganz besonderen, oftmals alleinigen Zweck. Entstehen sollen Kommunikationsbereiche für Jung und Alt. Das in einer durch Grün begleiteten Atmosphäre, die sinnlich anregt und dadurch die Verweildauer erhöht werden kann.



Dieser Planungsansatz, der weniger mit Geräten möbliert als vielmehr Freiräume gestaltet, ist besonders geeignet für fachlich angeleitete Mitmachprojekte in der Umsetzung. Am Anfang steht jedoch ein Beteiligungsmodell im Rahmen der Konzeptentwicklung. Als Methode soll die Planerrunde der Forschungsstelle für Frei- und Spielraumplanung (FFS) erwähnt werden. Sie ist in der Lage, viele Menschen aus allen Generationsgruppen dabei aktiv zu beteiligen. Ein Prozess, der hier im Rahmen der ISEK-Erarbeitung auch in Rödermark eingegangen wurde. Wichtig dabei war und ist, dass es eine kontinuierliche Transparenz zu den jeweiligen Ergebnissen gibt. Diese sind so zu gestalten und zu moderieren, dass auch die jüngeren Mitbürger verstehen, was dabei gemeint und geplant ist. Demnach sind die jeweiligen Unterlagen differenziert auszuarbeiten. Oftmals wird das vernachlässigt, weil man annimmt, dass Kinder noch keine ausreichende Kompetenz für solche Vorgänge haben. Das ist ein großer Irrtum und sollte nicht länger geduldet werden. Es handelt sich hierbei um ganz wesentliche Bausteine für das Gelingen zur anhaltenden Teilhabe aller betroffenen Bürgerinnen und Bürger.

Am Beispiel des öffentlichen Spielplatzes Liebigstraße soll verdeutlicht werden, wie ein Kommunikationskonzept und das später geplante Mitmachkonzept funktioniert und man davon ausgehen kann, dass so eine besonders hohe Akzeptanz bei allen Gesellschaftsgruppen hergestellt werden kann. Das weil man bereits in der Vorplanung aktiv beteiligt war und danach über die Mitmachaktion seinen persönlichen Handabdruck hinterlassen konnte.

Zu Beginn hatte man alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zu einer Ortsbegehung eingeladen. Das im Verbund einer vernetzten Betrachtung aller vorhandener und ergänzender Grün- und Freiflächen im Untersuchungsgebiet mit Schwerpunkt direkt angrenzender Bereiche. Vor Ort wurde die Freifläche nach ihrem geplanten Nutzen untersucht und interpretiert. Danach sollten Verbesserungsvorschläge zu Gunsten eines generationsübergreifenden Angebots formuliert werden. Schnell entstand bei den Anwesenden Bürgerinnen und Bürgern Einigkeit darüber, dass diese Spiel- und Aufenthaltsfläche von mehr als tausend Quadratmeter Brutto einerseits gut im Quartier liegt, andererseits vom Angebot her lediglich Anreize für eine ganz kleine Altersgruppe bietet, die zudem im Einzugsgebiet kaum noch vorhanden ist. Man war sich einig, als Auftrag an die politischen Gremien hier einen Generationenpark entstehen zu lassen. Als Signal zu Gunsten einer Umgestaltung wurde die Bereitschaft abgegeben, in einem solchen Falle mit Hand anlegen zu wollen.

Neben der eigentlichen Innenfläche wurde auch über eine Vernetzung zu anderen möglichen Freiflächen nachgedacht. Zudem an die beiden Zugangssituationen beim Spielplatz Liebigstraße. Hier entstand die Idee, Teile der Flächen als „Soziales Kunstobjekt“ zu gestalten. Das in Kombination mit einem Natursteinpflasterband, welches Leitfunktion durch das Bearbeitungsgebiet übernehmen soll. Diese Steine sollen von den Bürgerinnen und Bürgern organisiert und gespendet werden. Ergebnis ist dann ein Sammelsurium von Farben und Steinarten, vergleichbar den Flächen welche Hundertwasser als Sinnesflächen gestaltet hat.

An diesem Beispiel des „Sozialen Kunstobjekts“ wird deutlich, dass durch ein Miteinanderangebot ganz automatisch die angedachten Kommunikationskonzepte über diesen Praxisbezug mit Leben gefüllt werden können, weil der Einzelne gemeinsam mit anderen seinen persönlichen Handabdruck hinterlassen kann. Eine besonders angehobene Identifikation mit dem mitgestalteten Umfeld, das automatisch auch zur sozialen Kontrolle beiträgt. Vor allem dann, wenn man diese Gestaltungsidee unter fachlicher Anleitung mit Bürgerinnen und Bürgern als Beteiligungsprojekte umsetzt. Gleiches gilt für zielgerichtete Pflanzaktionen, für größer angelegte Gestaltungsprojekte, für die Umsetzung von Jugendtreffs oder für Eltern-Kind-Projekte, gedacht im Sinne von Kleinmodulen, die stets in der Gesamtheit alle Rödermarker ansprechen sollen.

❖ Internetpräsenz und E-Partizipation

Unabdingbar für eine erfolgreiche Kommunikation im Zuge des Stadtumbau- und Zukunft Stadtgrün-Prozesses ist eine aktuelle und ansprechende Internetpräsenz. Auf dieser sollte zum einen allgemeine Informationen über den Stadtumbau und Zukunft Stadtgrün abrufbar sein, zum anderen sollten Berichte über aktuelle Projekte, anstehende Aufgaben und Prozessstände fortlaufend eingebunden werden. Ferner sollen an dieser Stelle alle Dokumentationen und öffentlichen Protokolle der interessierten Öffentlichkeit zum Download angeboten werden (z.B. Einladung und Protokolle/Ergebnisse aus den Arbeitskreisen, beschlossene Konzepte und Planungen). Idealerweise wird ein direkter Link zu den Städtebauförderungsprogrammen auf der Startseite der Stadt Rödermark eingerichtet. Wichtig ist eine funktionale und ästhetische Gestaltung der Website. Über den Internetauftritt können insbesondere jüngere Zielgruppen sowie nicht lokalansässige Personen erreicht werden.

Empfohlen wird darüber hinaus die Einrichtung von Möglichkeiten zur E-Partizipation, also internetgestützter Verfahren, die eine Beteiligung von Bürgern gestützt auf digitale Verfahren am Planungs- und Entwicklungsprozess ermöglichen. Vorstellbar ist hier z.B. Onlineformulare mit Feedbackfunktion, Diskussionsforen und Online-Abstimmungen.

Ergänzend ist für größere und medienwirksame Projekte auch die Schaffung eigener, projektbezogener Webseiten oder die Entwicklung von Smartphone-Applikationen (Apps), wie z.B. „Rödermark erleben“ oder „Einkaufen im Ortskern“ vorstellbar.

❖ Entwicklung eines Logos

Zu Steigerung des Wiedererkennungswerts und der Identifikation hat es sich als positiv erwiesen, zu dem jeweiligen Programmgebiet ein Logo bzw. einen Slogan zu entwickeln, der im Zusammenhang mit Berichterstattungen, Veranstaltungen und Projekten Verwendung findet.

❖ Tag der Städtebauförderung

Der Tag der Städtebauförderung bietet jedes Jahr die Möglichkeit Stadtentwicklungsprozesse für eine interessierte Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Der „Tag der Städtebauförderung“ ist seit 2015 eine jährlich wiederkehrende bundesweite Veranstaltung in zahlreichen Städten und Gemeinden und bietet vielfältige Möglichkeiten zur Beteiligung und Vermittlung von Stadtentwicklungsprozessen im Kontext der Städtebauförderung. Die Teilnahme am Aktionstag sollte ohne großen zusätzlich Aufwand erfolgen und Beteiligungsveranstaltungen, die um den Zeitpunkt des Tags der Städtebauförderung herum stattfinden sollen, einen Termin und öffentlichkeitswirksamen Rahmen bieten.

Mithilfe des Tags der Städtebauförderung kann der Bekanntheitsgrad der Projekte der Städtebauförderung gesteigert werden, die Beteiligung intensiviert werden und öffentliche Unterstützung gewonnen werden. In unterschiedlichen und vielfältigen Formaten kann die Stadt Rödermark über Projekte, Strategien und Ziele des Stadtumbaus und von Zukunft Stadtgrün informieren und die Bürgerinnen und Bürger zur aktiven Beteiligung an der Entwicklung ihrer Stadt einladen. Mit niedrigschwelligen Angeboten und Aktivitäten wird angestrebt, auch breitere Kreise der Bürgerschaft zu erreichen und aufzuzeigen, wie sich Bewohner an der Stadtentwicklung beteiligen können.

❖ Presse/Artikelserie

Unentbehrlich ist weiterhin die regelmäßige Berichterstattung in Printmedien und digitalen Ausgaben der Prozesse Stadtumbau und Zukunft Stadtgrün. Zeitungen bilden ein „klassisches“ Informationsmedium und erreichen eine breite Zielgruppe. Pressemeldungen informieren über aktuelle Projekte, anstehende Veranstaltungen und Prozessesstände und sollten in regelmäßigen Abständen in den lokalen Zeitungen (z.B. Offenbacher Post) erscheinen. Auch Artikelserien in einem begrenzten Zeitraum über ein thematisches Cluster bzw. ein Projekt bilden einen interessanten Ansatz. Pressevertreter und Journalisten sollten regelmäßig eingeladen und über den aktuellen Stand der Stadtumbauprojekte und Maßnahmen im Programm Zukunft Stadtgrün informiert werden. Dabei ist es von Vorteil, wenn die Stadt Rödermark eine proaktive und initiative Rolle übernimmt und u.a. auf die lokale Tagespresse zugeht.

❖ Rundbrief/Newsletter

Ergänzend zur Berichterstattung in den lokalen Medien und online wird der Versand eines regelmäßig erscheinenden Rundbriefs bzw. Newsletter möglich. Vorstellbar ist, eine z.B. viertel- oder halbjährlich erscheinende Kurzinformation an die Haushalte im Ortskern Ober-Roden

bzw. Urberach-Nord zu verteilen oder als Beilage lokalen Blättern beizufügen. Verwendet wird ein ähnliches Format bereits erfolgreich im Wohngebiet Im Breidert. Hier sollen diese Formate bewusst genutzt werden. Parallel können über einen Adressverteiler an Interessierte die Informationen als E-Mails (Newsletter) versandt werden.

❖ Interne Kommunikation/Verwaltungsworkshops

Bei der Bearbeitung der komplexen Aufgaben, die die Stadtentwicklung stellt, ist eine gut funktionierende interne Kommunikation bei allen tangierten Institutionen vonnöten. Aufgrund des hierarchischen Aufbaus der Stadtverwaltung und -politik sowie der dort angedockten Einrichtungen sollte speziell hier ein interner Austausch sowohl zwischen den einzelnen Fachbereichen als auch zwischen den Ebenen stattfinden. Erforderlich ist ein zweiseitiger Austausch zwischen übergeordneten (Leitungs-)Ebenen und jeweiligen Sachbearbeitern und involvierten Akteuren vor Ort (vertikale Kommunikation) ebenso wie eine aktive Verständigung und Kooperation aller Fachbereiche und Ressorts (horizontale Kommunikation). Der Stadtbau sowie das Programm Zukunft Stadtgrün stellen komplexe Aufgaben, die nicht nur über die Bauverwaltung abgewickelt, sondern nur im Rahmen einer *integrierten* Stadtentwicklung angegangen werden können.

Neben der Etablierung solcher Kommunikationsstrukturen im Alltag können z.B. verwaltungsinterne Workshops (themenbezogen) zum Aufbau einer Austauschkultur beitragen. Institutionen können darüber hinaus über das jeweilige Programmmanagement zusammengeführt werden.

Die aufgeführten Kommunikations- und Beteiligungsmaßnahmen können aufgrund ihrer Ausrichtung unterschiedliche Zielgruppen ansprechen und nutzen dabei verschiedene Formate. Im gleichen Moment bilden die Maßnahmen die oben genannten unterschiedlichen Stufen der Beteiligung ab (informieren – konsultieren – mitgestalten – entscheiden) und können bei paralleler Umsetzung die Kommunikation in Ober-Roden und Urberach entscheidend verbessern.



Abbildung 102: Kommunikations- und Beteiligungsstruktur Rödermark

Quellen

Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune (2017a): Demographiebericht Rödermark. Aufgerufen unter: <http://www.wegweiser-kommune.de/kommunale-berichte/demographiebericht>. Zugriff: 08.05.2018

Bertelsmann Stiftung – Wegweiser Kommune (2017b): Statistische Daten zu Rödermark bzw. dem Landkreis Offenbach. Aufgerufen unter: <http://www.wegweiser-kommune.de/statistik>. Zugriff: 08.05.2018

Brückner, Frank Stephan (2017): Das Kommunikationsnetzwerk im Stadtumbau. Adaption von Mechanismen und Instrumenten der Veränderungskommunikation für die kommunale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dissertation TU Kaiserslautern

Bundesagentur für Arbeit (2018): Gemeindedatenblatt aus der Beschäftigungsstatistik zum 30.06.2017

IHK Offenbach am Main (2018): Gemeindesteckbrief: Rödermark

Bundesagentur für Arbeit (2017): Arbeitsmarkt im Überblick. Statistik zum Landkreis Offenbach. Abgerufen unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Hessen/Offenbach-Nav.html>. Zugriff: 03.04.2017

Deutsches Energieberater-Netzwerk (DEN) e.V., febis Service GmbH, merkWATT (2012): Klimaschutzkonzept Rödermark

ekom21 / Stadt Rödermark (2018): Datenabfrage vom Juni 2018

HA Hessen Agentur GmbH (2017): Hessisches Gemeindelexikon. Gemeindedatenblatt Rödermark. Aufgerufen unter: https://www.hessen-gemeindelexikon.de/gemeindelexikon_PDF/438012.pdf. Zugriff: 08.05.2018

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (o.J.): WRRL-Viewer. Aufgerufen unter: <http://wrrl.hessen.de>. Zugriff: 29.05.2018

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) (2018): Bund-Länder-Programm „Zukunft Stadtgrün“. Nachhaltige Stadtentwicklung. Aufgerufen unter: <https://umwelt.hessen.de/klima-stadt/stadtentwicklung/bund-laender-programm-zukunft-stadtgruen>. Zugriff: 07.05.2018

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) (2017a): Stadtumbau in Hessen. Angerufen unter: <https://nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de/foerderprogramme/stadtumbau.html>. Zugriff: 07.05.2018

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) (2017b): Zukunft Stadtgrün. Angerufen unter: <https://nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de/foerderprogramme/zukunft-stadtgruen.html>. Zugriff: 07.05.2018

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2015): Wasserrahmenrichtlinie Bewirtschaftungsplan 2015-2021. Aufgerufen unter: <http://flussgebiete.hessen.de/information/bewirtschaftungsplan-2015-2021.html>. Zugriff: 29.05.2018

Hessisches Statistisches Landesamt (2018): Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden am 30. Juni 2017. Statistische Berichte. Fortschreibungsergebnisse Basis Zensus 09. Mai 2011. Wiesbaden.

Quellen

Hessisches Statistisches Landesamt (2017a): Hessische Gemeindestatistik 2006 bis 2017, Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft, Wiesbaden. Abgerufen unter:

<https://statistik.hessen.de/publikationen/kreise-und-gemeinden-hessen>. Zugriff: 08.05.2018

Hessisches Statistisches Landesamt (2017b): Interaktive Regionalkarten. Wiesbaden. Abgerufen unter: <https://statistik.hessen.de/service/interaktive-regionalkarten>. Zugriff: 31.03.2017

Kreis Offenbach (2018): Schulentwicklungsplan 2018. Beratungsexemplar. Allgemeinbildende Schulen

Kreis Offenbach (o.J.): Bürger GIS Landkreis Offenbach. Aufgerufen unter: <https://buergergis.kreis-offenbach.de/>

Kroneisen, Matthias / Stadt Rödermark (Hrsg.) (2008): Umweltbericht Stadtklima und Lufthygiene

Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hrsg.) (1987): Kulturdenkmäler in Hessen. Kreis Offenbach. Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig/Wiesbaden.

LK Argus Kassel GmbH (2017): Nahmobilitätsplan Stadt Rödermark. Pilotvorhaben der Arbeitsgemeinschaft Nahmobilität Hessen

Magistrat der Stadt Rödermark (2017): Kindertagesstätten-Bedarfsplan 2017. Strukturdaten, Berichte, Perspektiven

Manus, Christoph (2010): Des Müllers Last. Rödermark. Artikel vom 04.05.2010 in der Frankfurter Rundschau. <http://www.fr.de/rhein-main/alle-gemeinden/kreis-offenbach/roedermark-des-muellers-last-a-1035153>

Planungsgruppe Darmstadt (2010): Entwurf der Gestaltungsfibel für den historischen Ortskern Ober-Roden

Prognos (2016): Prognos Zukunftsatlas 2016. Das Ranking für Deutschlands Regionen. Auf einen Blick.

Regionalverband FrankfurtRheinMain (2016): Wohnungsbedarfsprognose für das Gebiet des Regionalverbandes bis 2030; abgerufen unter: https://www.region-frankfurt.de/media/custom/2629_193_1.PDF?1461664326

Regionalverband FrankfurtRheinMain (2018): Statistik-Viewer für den Regionalverband FrankfurtRheinMain. Aufgerufen unter:

<http://ftp.planungsverband.de/ia/regionalverband/bevoelkerung/atlas.html>. Zugriff: 08.05.2018

Regionalversammlung Südhessen – Regionalverband Frankfurt/RheinMain (2011): Regionalplan Südhessen/Regionaler Flächennutzungsplan 2010

Schallmayer, Egon (2005): Beispiel Ober-Roden (Stadt Rödermark). Ein Ort erhält Geschichte. Geschichtsschreibung und Archäologie im Zusammenwirken. In: ZAM Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Jahrgang 33, Seite 145-132. Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

Stadt+Handel (2016): Fortschreibung des Einzelhandelskonzepts für die Stadt Rödermark. Beschlossen durch die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Rödermark am 09.12.2016.

Stadt Rödermark / IGOR (2015): Präsentation der Umfrageergebnisse Ortskern Ober-Roden. Bürgerversammlung 21. April 2015

Stadt Rödermark, InnovationsCenter Rödermark (2017): Standortprofil der Stadt Rödermark. Aufgerufen unter: <https://ic-roedermark.de/standort-roedermark/standort-roedermark/>. Zugriff: 08.05.2018

Quellen

Stadtverordnetenversammlung der Stadt Rödermark (2016): Antrag/Beschluss „Erhebungen zum Rödermark-Plan“, 11.10.2016

Stadtverwaltung Rödermark (2016): Stellungnahme der Verwaltung zum Antrag CAL/0220/16 „Erstellen eines Rödermark-Plans“ vom 29.08.2016

Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (2014): Zensusdatenbank Zensus 2011. Abgerufen unter: <https://ergebnisse.zensus2011.de>. Zugriff: 31.03.2017

Abbildungen

Hagar66 (2009): Lage von Rödermark, Landkreis Offenbach. Wikimedia Commons. Aufgerufen unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:R%C3%B6dermark_in_OF.svg. Zugriff: 07.05.2018

Kommunale Arbeitsgemeinschaft Bergstraße (o.J.): Der Stadtumbauprozess. Aufgerufen unter: <http://www.stadtumbau-mittlere-bergstrasse.de/de/hessen.php?navanchor=1010014>. Zugriff: 06.04.2017